

中国报导

CHINA REPORT



NUMMER 64/65/1982

Ö.G.C.F.

Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China

1080 WIEN, WICKENBURGGASSE 4, 1.Stock, Telefon: 43 97 93

EHRENPRÄSIDENT

Dr. Alfred MALETA
Präsident des Nationalrates a.D.
Präsident der Politischen Akademie

V O R S T A N D

VORSITZENDER

Dr. Bruno PITTERMANN
Vizekanzler a.D.

STELLV. VORSITZENDE

Dr. Heinz FISCHER
Obmann des Parlamentsklubs der SPÖ

Univ.Prof.Dr. Stephan KOREN
Präsident der Österreichischen Nationalbank

Dr. Franz MADL
Vorsitzender des Instituts für Übersee
der Österreichischen Jungarbeiterbewegung

GENERALSEKRETÄR

Univ.Doiz.Dr. Gerd KAMINSKI
Leiter des Ludwig-Boltzmann-Instituts
für China- und Südostasienforschung

VORSTANDSMITGLIEDER

Karl BLECHA
Stellv. Vorsitzender der SPÖ
Stellv. Klubobmann der SPÖ im Nationalrat

Helmuth BRAUN
Abgeordneter zum Nationalrat, Geschäftsf.
Vors. d. Gewerkschaft der Privatangestellten

Johann HATZL
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der
Wiener Landesregierung

Mag. Josef HÖCHTL
Abgeordneter zum Nationalrat
Sportsprecher der ÖVP

Ing. Wilhelm HRDLITSCHKA
Präsident der Österreichischen
Industrieverwaltungs-AG.
Arbeiterkammertagspräsident a.D.

Dr. Franz KARASEK
a.o. Gesandter und bev. Minister
Generalsekretär des Europarates

DDr. Fritz KÖNIG
Stv. Obmann des Parlamentsklubs der ÖVP
Sprecher für Energie- und Verkehrsfragen

Prof. Dr. Eduard MAYER
Vorstandsvorsitzender der ÖGA
Vizepräsident der Politischen Akademie

Professor Vivien PICK
Lektorin für die chinesische Sprache
an der Universität Wien und der
Diplomatischen Akademie

Peter SCHIEDER
Amtsführender Stadtrat, Mitglied der
Wiener Landesregierung

Dr. Wolfgang SCHÜSSEL
Abgeordneter zum Nationalrat
Geschäftsführender Generalsekretär des
Österreichischen Wirtschaftsbundes

K U R A T O R I U M

PRÄSIDENT

Leopold GRATZ
Bürgermeister von Wien

VIZEPRÄSIDENTEN

Dr. Christian BRODA
Bundesminister für Justiz

Dr. Bruno BUCHWIESER
Präsident der Österr. Jungarbeiterbewegung

Dr. Alois MOCK
Bundesobmann der ÖVP und
Obmann des Parlamentsklubs der ÖVP

KURATORIUMSMITGLIEDER

Ing. Erich AMERER
Kammerrat, Leiter der Zweigstelle Graz
der ÖGCF

Dr. Dieter BACHMANN
Landtagsabgeordneter, Tirol

Prof. Dr. Josef BANDION
Magistratsdirektor von Wien

Dr. Franz BAUER
Volksanwalt

Dr. Wolfgang BLENK
Abgeordneter zum Nationalrat

Dr. Erhard BUSEK
Vizebürgermeister von Wien, Stellv.
Bundesobmann der ÖVP

Valentin DEUTSCHMANN
Abgeordneter zum Nationalrat, Präsident
der Kärntner Landwirtschaftskammer

Univ.Prof. Dr. Walter DOSTAL

Mag. Walter EBNER
Vorsitzender der Zweigstelle Kärnten
der ÖGCF

Univ.Prof. Dr. Felix ERMACORA
Abgeordneter zum Nationalrat
Sprecher der ÖVP für Wehrfragen

Dr. Beatrix EYPELTAUER
Staatssekretärin im Bautenministerium

Gertraud FALK
Referentin der ÖGCF für N.Ö.

Walter FLÖTTL
Generaldirektor der Bank für Arbeit
und Wirtschaft

Barbara FRISCHMUTH

Dipl.Ing. Günter HAIDEN
Bundesminister für Land- und Forst-
wirtschaft

Walter HEINZINGER
Abgeordneter zum Nationalrat
Generalsekretär des ÖAAB

Franz HENKEL
Gemeinderat, Salzburg

Dr. Ingeborg HILLINGER

Leopold HOFINGER
Landesrat, Mitglied der Oberösterreichi-
schen Landesregierung

Fritz HOCHMAIR
Abg.z.NR., Landessekretär der Gewerkschaft
der Metall- und Bergarbeiter
Vors.d.Zweigstelle O.Ö. der ÖGCF

Dir.Dipl.Ing. Dr. Hans KETTL
Gemeinderat, Salzburg

Josef KLEMEN

Dr. Josef KOSCHAT
Klubobmann der SPÖ im Kärntner Landtag

w. Hofrat Siegfried LUDWIG
Landeshauptmann von Niederösterreich

Dr. Rudolf MACHACEK
Mitglied des Verfassungsgerichtshofes

Univ.Prof. Dr. Egon MATZNER

Ernst NEUHAUSER
Landesrat, Mitglied der Oberösterreichi-
schen Landesregierung

Prof. Dr. Stephan RADINGER
Abgeordneter zum Nationalrat a.D.

Dipl. Ing. Josepf RESCHEN
Bürgermeister von Salzburg
Geschäftsführer d. Zweigstelle der ÖGCF

Otto RÖSCH
Bundesminister für Landesverteidigung

Dr. Herbert SALCHER
Bundesminister für Finanzen

Dr. Herbert SCHOELLER
Vorstandsmitglied der Schoeller & Co. Bank
AG

Prof. Harry SICHROVSKY
ORF

Dr. Fred SINOWATZ
Vizekanzler, Bundesminister für Unterricht
und Kunst

Dr. Norbert STEGER
Bundesobmann der FPÖ

Dr. Kurt STEYRER
Bundesminister für Gesundheit und Umwelt-
schutz

Dkfm. Alfred STIRNEMANN
Internationaler Sekretär der ÖVP

Dipl. Volkswirt Herbert TIEBER

o.HS-Prof. Dr. Karl WAGNER
Gemeinderat, Vorsitzender der Zweigstelle
Salzburg der ÖGCF

Dr. Walter WAIZER
Direktor, Tyrolit-Schleifmittelwerke

Primarius Dr. Günther WIESINGER
Abgeordneter zum Nationalrat
Gesundheitssprecher der ÖVP

Hans WINETZHAMMER
Landesrat, Mitglied der
Oberösterreichischen Landesregierung

Dr. Norbert WITTMANN
Kulturstadtrat, Wiener Neustadt

RECHNUNGSPRÜFER

Alois HIESS
Bruno AIGNER

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT FÜR CHINA-UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

BETRIEBEN VON DER LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT
IM ZUSAMMENWIRKEN MIT DER ÖGCF

LEITUNG:

Univ.Doiz. Dr. Gerd Kaminski
Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin)

BERATUNG:

Prof. Vivien Pick (geb. Hsü Dschi-siu), Universität Wien
em.Univ.Prof. Wang Chao-jen, Universität Nanking

REFERENTEN:

Dr. Hsieh Chih-sheng (Ost- und südostasiatisches Recht)
Univ.Doiz. Dr. Gerd Kaminski (Rechts-, insbesondere Völker-
rechtskonzeptionen und Außenpolitik in Ost- und Süd-
ostasien)
Gustav Meng (Chinesisches Gesundheitswesen)
Dr. Helmut Opletal (Innen- und Medienpolitik der ost- und
südostasiatischen Staaten)
Mag. Emanuel Ringhoffer (Geschichte Chinas und der südost-
asiatischen Staaten; Überseechinesen)
Univ.Doiz. Dr. Wolfgang Ruppert (Naturwissenschaft und
Technik Chinas)
Red. Harry Sichrovsky (Außenpolitik Chinas und Südostasiens)
Else Unterrieder Dipl.rer.pol.(Berlin) (Chinesische Geschichte
und Literatur)
Udo Weiss (Wirtschaft Ost- und Südostasiens)

INHALTSVERZEICHNIS

Seite	5	Barbara Frischmuth MEIN CHINESISCHER SOMMER
Seite	6	Helmut Opletal, Peking BESUCH VON AUSSENMINISTER PAHR IN PEKING
Seite	7	Chen Fang, Peking DIE REFORM DER CHINESISCHEN REGIERUNGSORGANE
Seite	9	Helmut Opletal, Peking MEHR ARBEITEN - WENIGER DISKUTIEREN
Seite	10	Emanuel Ringhoffer, Wien VIETNAMS PROBLEMATISCHES VERHÄLTNIS ZU CHINA
Seite	13	Paul Blau, Wien UMWELTFRAGEN IN CHINA
Seite	18	Christian Harm, Wien ÖSTERREICHS WIRTSCHAFTSBEZIEHUNGEN MIT DER VR CHINA 1982
Seite	22	Udo Weiss, Heidelberg "GROSSER PLAN - ABER KLEINE FREIHEIT"
Seite	44	Shen Shoujun, Peking CHINA UND DER INTERNATIONALE TOURISMUS
Seite	47	Jiang Guotai und Li Liangjian, Peking EINE EINFÜHRUNG INS REISELAND CHINA
Seite	50	Zhou Chuan, Peking CHINAS GÄRTEN
Seite	51	Li Xiu, Peking DIE MUMIEN AN DER SEIDENSTRASSE
Seite	53	PEKING - HAUPTSTADT UND POLITISCHES ZENTRUM
Seite	54	Bai Xiufeng, Wien DIE ANFÄNGE DES EUROPÄISCHEN BALLETTES IN CHINA
Seite	56	Liao Naixiong, Berlin NEUE PERSPEKTIVEN DES CHINESISCHEN MUSIKSCHAFFENS
Seite	60	Matthias Petzold, Düsseldorf ETAPPEN DER GESCHICHTE CHINESISCHER PSYCHOLOGIE
Seite	68	Gustav Meng, Wien CHINESISCHE HEILKRÄUTER, 11. Teil
Seite	70	CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

LUOWEN
FÜR CHINA
WOLFF-MANN INSTITUT
FÜR CHINESE-STAATSWISSENSCHAFT UND SOZIOLOGIE

INHALTSVERZEICHNIS

Barbara Frischmuth

MEIN CHINESISCHER SOMMER

Regnende Wölkchen aus Yunnan-Tee
 Sonne durch einen geflochtenen Hut
 die kunstvollen Formen in denen die Welt
 für einen Augenblick zur Ruhe kommt
 im Schatten der Unruhe ihre Durchdringung
 der unvermeidliche Zerfall und
 die wiederholte Suche nach Zusammenhang
 Geisterschwellen für die Krieger ein Stolpern
 Furcht setzt den Atem lahm ungeordneter Rückzug
 die einfache Frage: gibt es für alle zu essen
 Erwartung und Hoffnung: wir arbeiten daran
 in ihrer gebrochenen Form: vom Reis allein
 zaghafte Bejahung: die liebevolle Bestellung eines Straßengrabens
 entsprechende Verneinung: die Allgegenwärtigkeit der Kontrolle
 wie wenig darf gesagt werden um wieviel nicht zu gefährden

Zwischen Himmel und Erde hängen wir Windsöhne
 ausgesetzt der Luftströmung fallengelassen wie Sand
 von der Gobi der sich auf Pekings Straßen senkt
 die einfachen Dinge mit ihrem komplizierten Hintergrund
 eine Thermosflasche eine Matte und Wäsche zum Wechseln
 ein Teller Nudelsuppe ist die eine Form der Sättigung
 die andere geröstete Bienenköniginnen in Szemau
 man geht in die Hocke beim Zähneputzen am Brunnen
 über Hibiskussträuchern hängen seifenlos gewaschene Anzüge
 die Sinnfälligkeit gewollter Form
 ein Baum der sich seinem Bild fügt Fische
 mit Bedacht in Zierfische verwandelt über Jahrhunderte
 Rettich zu Chrysanthemen verschnitten
 ein Kunstgegenstand und wir essen davon
 die Liebe zählt zu den allerheimlichsten Genüssen
 doch ist die Augensprache nicht abhanden gekommen

Die alte und die neue Bedeutung vom Mandat
 des Himmels die Auswirkung von Naturkatastrophen
 auf das Charisma des jeweils Herrschenden
 DIE ÜBERLEGENHEIT DES NICHTWOLLENS Fragen
 über Fragen an LAO DSE wie seiner habhaft werden
 in den einander widerstrebenden Übersetzungen
 ALLE WELT WEISS: SCHWACHES ZWINGT STARKES,
 WEICHES ZWINGT STARRES,
 DOCH NIEMAND HANDELT DANACH.

Hartnäckigkeit in den kleinen Dingen das Hofland
 das so viel mehr Frucht trägt als die Felder der Brigaden
 zum Goldenen Pferd am Rande des bewässerten Reisfelds
 ein vierblättriges Kleeblatt und alle glauben daran
 die allumfassende Wertschätzung des Körpers
 Ruhe als Einsicht in seine Notwendigkeit
 den Bodensatz alter Weisheit immer noch mitnippend
 geht von der neuen gelegentlich der Mund über
 was bleibt sind die Schriftzeichen Krähenfüße
 in den Augenwinkeln Jahrtausende alter Geschichte

Ein kleiner Affe mit spitzer Mütze König
 und wohlgelitten von seinen lachenden Untertanen
 mein Gürtel ist in Kanton geblieben wo ich selbstvergessen
 zu ihm aufblickte in meinem chinesischen Sommer

Helmut Opletal, Peking

BESUCH VON AUSSENMINISTER PAHR IN PEKING

Der Anreiseweg allein war schon ein geopolitisches Demonstrationsbeispiel: Auf der dreißigstündigen Bahnfahrt, die Außenminister Willibald Pahr vom offiziellen Besuch in Ulan Bator (Mongolische Volksrepublik) zum offiziellen Besuch nach Peking (Volksrepublik China) brachte, führte die wohl immer noch heißeste Grenze der Erde vor Augen, dort wo sich in der Wüste Gobi sowjetische und chinesische Divisionen gegenüberstehen.

An der Grenze selbst ist es nur ein unscheinbarer Drahtzaun, doch schon weit im Landesinneren der Mongolei sieht man immer wieder große Gruppen sowjetischer und mongolischer Soldaten in Bahnhöfen, und nicht zuletzt auch die Militärlager, Raketensilos, Flughäfen und elektronischen Spüreinrichtungen.

Drüben auf chinesischer Seite gewinnt man eher den - sicherlich unvollständigen - Eindruck, daß die Armee in kleineren Einheiten in Städten und Dörfern stationiert ist, bereit auch hinter den Linien einen Guerillakrieg zu führen, doch auch hier ist der Truppenaufmarsch unverkennbar.

Im übrigen hat die Bahnreise als Auftakt zum 8-tägigen Chinabesuch (16.-24. Mai) für Österreichs Außenminister und seine Delegation auch den Vorteil einer allmählichen Einstimmung auf das Land abseits von offiziellen Besichtigungsprogrammen, ein Kennenlernen, wie es bei den üblichen Jet-Kurzbesuchen für unsere reisenden Politiker nur selten möglich ist.

Das begann schon mit einer ersten Kostprobe der chinesischen Küche in einem abgestellten Speisewagen um 3 Uhr früh im chinesischen Grenzbahnhof Erlan. (Erfahrene Benützer des Moskau-Peking-Expresses handeln die ersten süß-sauren Köstlichkeiten an der Grenze als Geheimtip nach mehreren Tagen mongolischen Schaffleischeintopfs.) Und dann ist es beider langen Bahnfahrt durch

die chinesische Innere Mongolei und die Nordprovinzen Shanxi und Hebei möglich, interessante Blicke in die vorbeiziehenden Dörfer zu werfen.

Am Pekinger Hauptbahnhof - ausnahmsweise einmal mit zwei Stunden Verspätung - ist dann Roter Teppich. Chinas Außenminister Huang Hua ist zur Begrüßung erschienen, Botschafter Wolte samt beinahe vollständiger österreichischer Botschaftsbesatzung.

In Peking stehen vorwiegend offizielle Begegnungen und Arbeitsgespräche auf dem Programm, nur der Besuch der Mauer und der Kaisergräber der Ming-Dynastie ist - wie für alle Besucher - das touristische Muß.

Bilaterale Probleme zwischen Österreich und China gibt es ja praktisch nicht, die politischen Gespräche sind daher auch in erster Linie eine Darlegung der beiderseitigen Standpunkte zu weltpolitischen Fragen und Selbstdarstellung der eigenen Lage. Österreich wirbt für seine Neutralität, für seine Rolle als UNO-Stadt und Vermittler, für die Entspannung und für seine guten Beziehungen, auch nach Osteuropa. China erklärt und bekräftigt seine Öffnungspolitik, seine Zusammenarbeit mit der Dritten Welt und seine Probleme mit den Nachbarn Sowjetunion und Vietnam, seinen Wunsch nach wirtschaftlichem Engagement des Westens im Dienste von Chinas Modernisierung.

Nur einmal, als es um Indochina geht, (wo Außenminister Pahr ja auch als Vorsitzender der UNO-Kambodscha-Konferenz engagiert ist) zeichnen sich unterschiedliche Auffassungen etwas deutlicher ab. Chinas einseitige Unterstützung für die "Roten Khmer" steht zumindest im Widerspruch zu der von Österreich forcierten Verhandlungslösung und gleichzeitigen Kritik an der früheren Greuelherrschaft Polpots und der "Roten Khmer".

Im übrigen agiert Österreichs Außenminister - wie überall, wo bilaterale Probleme fehlen - vor allem als reisender Kaufmann in Sachen österreichischer Exporte, durchaus mit gewissem Erfolg für die mitreisenden Wirtschaftsvertreter und die im Verlauf des Besuchs angesprochenen Projekte.

Am letzten Peking-Tag steht noch ein Gespräch mit Vizepremier Wan Li (in Vertretung des Regierungschefs Zhao Ziyang) auf dem Programm - und zwar im selten von Ausländern betretenen Regierungsbezirk Zhongnanhai in der "Halle des purpurnen Lichtes".

Der Rest sind dann vier Tage Good-Will-Tour durch die Provinz - nach Sichuan (mit über 100 Millionen Einwohnern Chinas volkreichste Verwaltungseinheit) und Tibet, dem Österreich ja durch die Berge (und neuerdings wieder österreichische Bergsteigergruppen) und Heinrich Harrer besonders verbunden ist.

Vor allem Sichuan mit seiner wirtschaftlichen Potenz und den längsten Erfahrungen in der Wirtschaftsreform könnte für Österreich ein Schwerpunkt ökonomischer Zusammenarbeit werden. Und vielleicht verwirklicht sich hier auch die erste österreichisch-chinesische Städtepartnerschaft: Linz hat der Provinzhauptstadt Chengdu eine solche Verschwisterung vorgeschlagen.

Doch ganz abgesehen von konkreten Erfolgen und Schritten: Der erste offizielle österreichische Ministerbesuch in der Volksrepublik China seit 1974 (damals waren Außenminister Kirchschräger und Wissenschaftsminister Firnberg in Peking) hat zumindest eine Besuchsdiplomatie mit einer immer wichtigeren weltpolitischen Region in Gang gesetzt, die bisher nicht ganz oben in der österreichischen Prioritätenliste steht.

Chen Fang, Peking

DIE REFORM DER CHINESISCHEN REGIERUNGSORGANE

China ist zur Zeit intensiv dabei, seine Verwaltung zu vereinfachen, um ihre Leistungsfähigkeit zu erhöhen, die Verantwortlichkeit bei der Arbeit klar abzugrenzen und die sogenannte Reise von Dokumenten zu beseitigen.

Wie aus einem Untersuchungsbericht hervorgeht, ist die Vereinfachung der Regierungsorgane unbedingt notwendig. Das ist eine tiefgreifende Maßnahme für die Verwaltungsorgane. Hier ein Beispiel für die Arbeit von Verwaltungsorganen.

Im Jahr 1980 hat die chinesische Regierung gleichzeitig den Bau von zwei Bierbrauereien

genehmigt. Die Brauerei in dem Kreis Shunyi, einem Vorort der Stadt Beijing, war nach 13 Monaten fertiggestellt und liefert der Hauptstadt gegenwärtig täglich 30 Tonnen Bier. Aber der Ausbau der Qingdao-Bierbrauerei hat nach zwei Jahren noch nicht einmal begonnen.

In Shunyi hat die Verwaltung alle Befugnisse und konnte die verschiedenen Beschlüsse über den Bau der Bierbrauerei selbst fassen. Der Ausbau der Qingdao-Bierbrauerei dient ausschließlich dem Export des Biers. Die Investition, Projektierung, ihre Anlagen und Rohstofflieferung werden von verschiedenen zuständigen Stellen verwaltet, wie zum Beispiel von dem staatlichen Komitee für Im- und Export, der staatlichen Planungskommission, der Aufbaubank, dem Hauptamt für Materiallieferung, dem Ministerium für Leichtindustrie und dem Ministerium für Ernährung. Weil alle zuständigen Organe die Arbeit auf den anderen abwälzen und die Dokumente zwischen den Organen hin- und hergeschickt werden, kam der Ausbau der Brauerei bis heute nicht zustande.

Das Amt für Leichtindustrie der Stadt Qingdao hatte im Januar 1981 den Plan für den Ausbau der Brauerei dem staatlichen Komitee für Im- und Export in Peking überreicht. Das Komitee für Im- und Export hat ihn dem Amt für Nahrungsmittelindustrie beim Ministerium für Leichtindustrie weitergegeben, damit es auch diesen Plan einsehen könne. Daraufhin mußte der Plan von der Planungskommission überprüft werden. Erst im September 1981 wurde der Ausbauplan der Brauerei genehmigt. Als nächstes hatte das Projektierungsinstitut beim Ministerium für Leichtindustrie die Aufgabe erhalten, es zu projektieren. Bis November war die Projektierungsarbeit für den Ausbau der Brauerei zwar fertig, aber es dauerte bis März 1982, daß diese Projektierung von den verschiedenen zuständigen Stellen genehmigt war. Wegen Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen zentralen und örtlichen Stellen konnte der konkrete Ausführungsplan des Projekts bis Juli 1982 noch nicht fertiggestellt werden.

Als die Volksrepublik China im Jahr 1949 gegründet wurde, hatte der Administrationsrat nur 33 Ministerien und Kommissionen. Die Minister und Verantwortlichen der Kommissionen waren mittleren Alters. Bis zur Vereinfachung der Verwaltungsorgane im Jahr 1982 hatte der Staatsrat 98 Ministerien, Kommissionen und sonstige Organe. Es gab an die tausend Minister, Vizeminister und Verant-

wortliche auf gleicher Ebene. Sie waren fast alle 60 oder 70 Jahre alt.

Es gab vier Ministerien und Kommissionen, die für den Handel mit dem Ausland verantwortlich waren: das Außenhandelsministerium, das Ministerium für wirtschaftliche Verbindungen mit dem Ausland, das Verwaltungskomitee für Im- und Export. Fast jedes Ministerium oder jede Kommission hatte 10 Minister und Vizeminister. Für wichtige Probleme oder Beschlüsse mußten sie durch kollektive Beratungen erst entsprechende Entscheidungen treffen. Die verschiedenen Provinzen, Regierungsunmittelbaren Städte und Autonomen Gebiete haben auch ähnlich aufgeblähte Verwaltungsorgane. Sie müssen vereinfacht werden.

In den fünfziger Jahren hatte die chinesische Regierung bereits eine Vorschrift über den Eintritt in den Ruhestand für männliche und weibliche Staatsangestellte festgelegt. Danach treten Männer mit 60 und Frauen mit 55 in den Ruhestand. Leider konnte diese Regelung nicht durchgesetzt werden. In der Praxis hat man ein Leben lang seinen Regierungsposten inne. Wenn man keine großen Fehler macht oder seines Amtes enthoben wird, kann man sein ganzes Leben lang in seiner Regierungsposition arbeiten. Die alten Kader, die sich während des Kriegs vom Anfang der 20er bis Ende der 40er Jahre der Revolution anschlossen, nahmen nach der Gründung der Volksrepublik an der Regierungsarbeit teil. Von diesen rund 2,5 Millionen treten jetzt nur einige wenige in den Ruhestand.

Die chinesische Regierung hatte bereits Anfang der 60er Jahre überlegt, ihre Verwaltungsorgane zu vereinfachen. Aber wegen der Kulturrevolution von 1966 bis 1976 konnte dieser Plan wiederum nicht durchgesetzt werden.

Der Vizevorsitzende des ZK der KP Chinas, Deng Xiaoping, hat festgestellt, daß China in den letzten Jahren politisch stabil sei und eine kontinuierliche Politik betreibe. Damit verfüge es heute über die Möglichkeit, seine Verwaltungsorgane zu vereinfachen und die doppelten oder übergroßen Verwaltungsorgane zu reformieren.

Im Februar dieses Jahres sagte er: China hat den Beschluß gefaßt, die Verwaltungsorgane zu vereinfachen. Das ist eine Revolution. Das ist eine Revolution, die auf keinen Menschen, sondern nur auf die Verwaltungsorgane gerichtet ist.

Der ständige Ausschuß des Nationalen Volkskongresses der Volksrepublik China hatte im März den Antrag über die Reform der Organe auf der Zentralebene angenommen. Die Zahl der Vizeministerpräsidenten des Staatsrates wurde auf zwei Vizeministerpräsidenten und 10 Staatskommissare des Staatsrates reduziert. Die 98 Ministerien, Kommissionen und die übrigen dem Staatsrat unmittelbar unterstehenden Organe wurden auf 52 reduziert. Die Zahl der Mitarbeiter dieser Organe wurde um 1/3 reduziert, also von ursprünglich 49 000 auf 32 000.

Die Verwaltungsorgane werden in zwei Etappen reformiert. In der 1. Etappe wurden 12 Ministerien und Kommissionen zu sechs zusammengefaßt. Es wurde ein Komitee für die Reform des staatlichen Wirtschaftssystems gegründet. Die Zahl der Minister und ihrer Stellvertreter aus 12 Ministerien wurde von 117 auf 27 reduziert, also um 77%. Das Durchschnittsalter der Minister ist jetzt 57. Vor der Reform war es 64. Gegenwärtig befindet sich die Reform in der zweiten Etappe, das heißt: Man wird weitere 13 Ministerien, Kommissionen und 18 Organe, die direkt unter dem Staatsrat stehen, in sieben Ministerien und Kommissionen zusammenfassen. Die von der Reform betroffenen Angestellten werden, wenn sie das Alter für den Ruhestand noch nicht erreicht haben, umgeschult oder erhalten eine Fortbildung. Während ihrer Weiterbildung erhalten sie den vollen Lohn wie früher. Nach dem Studium können sie weiter arbeiten. Das Alter der Minister darf 65 nicht übersteigen, das der Vizeminister und Leiter der verschiedenen Ämter darf nicht höher als 60 sein. Jedes Ministerium hat durchschnittlich drei bis fünf Minister bzw. Vizeminister.

Einige Dutzende ruhmreiche und gesunde alte Revolutionäre werden auf ihren Posten in der Staatsführung bleiben. Aber die meisten von ihnen, die die Altersgrenze für den Ruhestand erreicht haben, sollen in den Ruhestand treten.

Alte Kader, die sich sehr früh der Revolution angeschlossen hatten, bekommen als Rentner nicht nur den vollen Lohn wie früher, sondern auch zusätzlich einen oder zwei Monatslöhne als Anerkennung für ihre Verdienste um die Revolution. Nachdem diese Kader in den Ruhestand getreten sind, können sie ihren eigenen Möglichkeiten entsprechend wissenschaftlich arbeiten, ihre Memoiren schreiben oder an den gesellschaftlichen Tätigkeiten teilnehmen.

Ministerpräsident Zhao Ziyang hatte im Februar auf einem Empfang für ausländische Freunde über die Bedeutung der in China zur Zeit durchgeführten Vereinfachung der Verwaltungsorgane gesprochen. Er sagte dabei: "Das wichtigste Problem ist die Erhöhung der Leistungsfähigkeit. Deshalb müssen wir unsere Regierungsorgane vereinfachen. Ursprünglich haben wir mit größeren Schwierigkeiten gerechnet. Aber nun geht diese Arbeit viel glatter als wir erwartet haben."

Helmut Opletal, Peking

MEHR ARBEITEN – WENIGER DISKUTIEREN

Man hat sich schon daran gewöhnt: keine Jubelkundgebungen, kaum Transparente auf den Straßen, keine Ergebnheitsadressen in den Zeitungen mehr. Selbst das Pekinger Fernsehen stellte nur unwesentlich sein Programm um, um vom zwölften Parteitag der chinesischen Kommunisten zu berichten, immerhin jenes Monsterereignis mit fast 1600 Delegierten, das für ein Viertel der Menschheit über die politische Linie und die Führungspersönlichkeit der nächsten Jahre entschieden hat.

Es blieb ein Parteikongreß ohne große Überraschungen, ein Zeichen, daß sich die politische Lage in China seit Kulturrevolution und Viererbande stabilisiert hat, aber auch Ausdruck der deutlich abgeschwächten Dynamik der Reform und Erneuerung.

Mit dem früheren Parteichef und von Mao persönlich designierten Nachfolger Hua Guofeng schied praktisch das letzte Symbol des traditionellen Maoismus aus dem Politbüro und aus allen politischen Schlüsselfunktionen aus. Insgesamt hat Deng Xiaoping und seine Mannschaft aus pragmatischen Wirtschaftsplanern und vorsichtigen Reformen auf allen Linien an Einfluß gewonnen, auch wenn die angekündigte Verjüngung der obersten Führungsspitze danebenging, weil sich altge-

diente Revolutionäre nicht auf ein Abstellgleis schieben lassen wollen.

Die Prinzipien, die Parteichef (nunmehr Generalsekretär) Hu Yaobang in seiner Grundsatzzrede vorgelegt hat, sind eher eine Besinnung auf die gute alte Zeit und die moralische Integrität der fünfziger Jahre als ein zündendes Programm, das Volk und Funktionäre für die nächsten zwei Jahrzehnte bis zum Jahre 2000 motiviert und mobilisiert.

Die chinesische KP ist dabei, wieder festen ideologischen Grund unter die Füße zu bekommen, doch sind viele Intellektuelle und die aufmüpfige Jugend enttäuscht, daß aus den freimütigen Diskussionen und dem offenen Nachdenken nach dem Tod Maos und dem Sturz der Viererbande kaum eine geistige Erneuerung entstanden ist. Die Ideen der "Demokratiebewegung", die kulturelle Öffnung nach innen und außen, Überlegungen zu einer Neuformulierung der Rolle einer kommunistischen Partei, zu Begriffen wie "Proletariat" und "Klassenkampf", wie sie etwa bei den Europakommunisten schon längst zu einem neuen Selbstverständnis geführt haben, haben im Grundsatzzprogramm der chinesischen Kommunisten praktisch keine Spuren hinterlassen. Im Gegenteil, auf Schritt und Tritt stößt man in Hu Yaobangs Rede und im neuen Parteistatut auf die traditionellen leninistischen Formeln der fünfziger Jahre, wie sie damals in fast jedem Parteiprogramm in Osteuropa hätten stehen können: Die Partei als "Vorhut der Arbeiterklasse", die Idealgesellschaft eines Kommunismus, die in einem "langwierigen, entschlossenen Kampf mehrerer Generationen" erreicht werden kann, die Gewerkschaft als "Transmissionsriemen zwischen Partei und Arbeitern" und nicht zuletzt der "demokratische Zentralismus", wobei über Demokratie vorwiegend Gemeinplätze stehen, während immer wieder an die Disziplin appelliert wird und die Parteiorganisationen aufgefordert werden, die ideologische Einstellung der einzelnen Mitglieder strenger im Auge zu behalten.

Die Partei hat klar und deutlich gesagt, daß sie ihre Rolle als oberste Führungsinstitution des Staates nicht beschnitten sehen will. Sie behält sich weiterhin in allen wichtigen Fragen der Wirtschaft und der Politik das letzte Wort vor. Und das heißt, daß die Funktionäre auch wieder verstärkt Kunst, Kultur und Wissenschaften unter ihre Fittiche nehmen wollen, jene Bereiche, in denen zuletzt am ehesten noch Ideen entstanden und ein gewisses Maß an Kreativität herrschte.

OBERSTER WÄCHTER DER IDEOLOGISCHEN REINHEIT

In ihrem neuen Selbstverständnis sieht sich die chinesische KP vor allem als oberster Wächter der ideologischen Reinheit in allen Bereichen. Sie will ihre Ziele vor allem dadurch erreichen, daß sie eine moralische Macht wird, die für Lauterkeit und saubere Politik steht, die aufkeimenden Tendenzen zur Korruption, aber auch die Ansteckung durch "bürgerlichen Liberalismus" und "Individualismus" bekämpft und eine "geistige Zivilisation" schafft, in der die positiven Werte der sozialistischen Moral - harte Arbeit, sinnvolle Freizeit, Kollektivgeist und Funktionäre, die dem Volk und dem Staat dienen - gepflegt werden.

Nur die Wirtschaftsreform wurde zumindest teilweise in die neue Ära herübergerettet. Die Parteidokumente bekräftigen die Reformen in der Landwirtschaft, die die Produktionsverantwortung wieder kleineren Einheiten und einzelnen Haushalten übertragen. Die wirtschaftliche Öffnung zum Ausland und das Leistungsprinzip - materielle Anreize für mehr und bessere Arbeit - bleiben bestehen. Doch neue Experimente sind im Augenblick nicht erwünscht. Hu Yaobang hat in seiner Rede noch einmal unterstrichen, daß die Planwirtschaft an erster Stelle steht und daß Marktprinzipien nur als Ergänzung gesehen werden, daß Staatsunternehmen und die Kollektivwirtschaft weiterhin Vorrang vor Privat- und Einzelinitiativen haben und daß damit der "Sozialistische Charakter" der Wirtschaft unangetastet bleibt.

GREISE BEHERRSCHEN DEN APPARAT

Die einzige Überraschung auf dem Parteikongreß war das teilweise Scheitern der Generationsablöse, vor allem in der höchsten Parteispitze. Zwar sind im 210 Mitglieder zählenden Zentralkomitee sechzig Prozent neue Leute, und viele davon zwischen vierzig und sechzig Jahre alt, im 25 Mitglieder zählenden Politbüro hingegen ist das Durchschnittsalter sogar gestiegen und liegt immer noch über siebzig. Von sieben neuernannten Politbüromitgliedern sind sechs über siebzig, und ausgeschieden ist ausgerechnet der jüngste, nämlich Ex-Parteichef Hua Guofeng.

Wenn man allerdings die Frage stellt, wer denn die aufsteigenden jungen Sterne sind, die die Führung übernehmen sollen, fallen nur wenige Namen ein. Hier hat die Kulturrevolution sicherlich eine Lücke hinterlassen.

Emanuel Ringhoffer*, Wien

VIETNAMS PROBLEMATISCHES VERHÄLTNIS ZU CHINA

HANOIS EINSCHÄTZUNG DER WIDERSPRÜCHE UND SPANNUNGEN IN SÜDOSTASIEN

Österreichs Außenminister Dr. Willibald Pahr hat vom 14. bis 16. Juli Vietnam einen offiziellen Besuch abgestattet, der überwiegend mit Gesprächen über die Lage in Südostasien und das Kambodscha-Problem ausgefüllt war. Seine vietnamesischen Gesprächspartner - Ministerpräsident Pham Van Dong, Außenminister Nguyen Co Thach und dessen Stellvertreter Ha Van Lau, der frühere Chefdelegierte bei den Vereinten Nationen - nahmen die (formal rein "bilaterale") Visite auch zum Anlaß, vor österreichischen Journalisten den Standpunkt Hanois im Konflikt mit China und die damit verknüpften Vorstellungen der vietnamesischen Führung hinsichtlich einer Stabilisierung der Gesamtsituation in der südostasiatischen Region darzulegen. Dabei ließen sie wiederholt Bereitschaft zum Verhandlungskomprobiß anklingen.

Das gespannte Klima in Südostasien, das die ständige Gefahr eines weiteren Krieges in sich birgt, ist nach Auffassung der Führung in Hanoi keineswegs das Ergebnis der Widersprüche zwischen der indochinesischen Staatengruppe und ihrer nicht-kommunistischen Nachbarschaft, den Ländern der ASEAN. In grundsätzlicher Übereinstimmung mit den ASEAN-Mitgliedern verfolge man das langfristige Ziel einer Neutralisierung der gesamten Region - die Schaffung einer großmachtfreien Friedenszone, in der zwei Subsysteme, die ASEAN- und die Indochina-Staaten, ihren Platz haben würden.

Südostasien als von äußerem Einfluß freier, neutraler Block, in dem unterschiedliche sozialpolitische Ordnungen gleichberechtigt koexistieren können, sei keine unrealistische Hoffnung, meint Außenminister Nguyen Co Thach. Der sowjetisch-vietnamesische Freundschaftsvertrag von 1978 dürfe nicht als Einschränkung der Bündnisfreiheit Viet-

**GEMEINSAM
FÜR ÖSTERREICH –
SPAREN UND
INVESTIEREN**



BANK FÜR ARBEIT UND WIRTSCHAFT

nams aufgefaßt werden, sondern als Korrelat zu der ständig wachsenden Zusammenarbeit zwischen China, Japan und den USA.

Vietnam sei ein unabhängiges, nichtpaktgebundenes sozialistisches Land ohne fremde Militärbasen. Es wisse aber auch, daß es ohne die militärische Unterstützung der Sowjetunion keine Unabhängigkeit hätte.

China und die Vereinigten Staaten seien jedoch darauf aus, Südostasien in Einflusssphären zu teilen und die Länder Indochinas und der ASEAN ihrem Druck zu unterwerfen. Peking betone ununterbrochen, daß nur "fortdauernde militärische und diplomatische Druckausübung" Vietnam von seinen "regionalen Hegemoniebestrebungen" abbringen könne, und spiele sich zum "Garanten" der ASEAN-Staaten auf, die es auf den Wege einer bewaffneten Konfrontation zu drängen versuche, indem es von einer "Abwehrfunktion" gegen "expansive Ambitionen" der Sowjetunion und Vietnams spreche.

"Obwohl die Länder Indochinas und die ASEAN-Staaten unterschiedliche sozialpolitische Ordnungen haben und unterschiedliche Meinungen in einer ganzen Reihe internationaler Probleme vertreten, bilden solche Grundprinzipien wie Frieden, Stabilität, Freundschaft und Zusammenarbeit in der Region die wichtigste Bedingung zur Erhaltung der Unabhängigkeit und Sicherheit sowie zur Erreichung des Wohlstandes auf dem Wege, den jedes einzelne Land für sich gewählt hat."¹

Der Abzug aller vietnamesischen Truppen aus Kambodscha sei das "legitime Interesse" der ASEAN, gibt der vietnamesische Außenminister zu. "Die ASEAN-Länder müßten aber ihrerseits die legitimen Interessen der Staaten Indochinas berücksichtigen, das heißt die Beendigung der chinesischen Bedrohung."

Die Spannungen im südostasiatischen Raum sind nach vietnamesischer Darstellung in erster Linie auf die Verhaltensweise Chinas zurückzuführen. Die eigentliche "regionale Bedrohung" gehe von China aus, das Südostasien seit jeher als seinen Einflusssbereich betrachte und Vietnam zermürben und auf die Knie zwingen wolle. Peking versäume keine Gelgenheit, um einer friedlichen Entwicklung der indochinesischen Staaten Hindernisse in den Weg zu legen.

Für China sei der Konflikt mit Vietnam aber nur ein Teilaspekt seiner "regionalen

Strategie" in Südostasien und seiner übergeordneten Konfrontation mit der Sowjetunion, wird in Hanoi hervorgehoben. Gegenüber der regionalen Strategie Pekingens seien aber auch die fünf ASEAN-Staaten, wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß, mißtrauisch. Keiner der ASEAN-Staaten sei an einer Dauerkonfrontation mit Vietnam interessiert oder wünsche gar ein entscheidend geschwächtes Hanoi. Auch die Regierung in Bangkok habe zu verstehen gegeben, daß aus ihrer begrenzten Zusammenarbeit mit Peking in der Kambodscha-Frage nicht eine generelle Zustimmung Thailands zu der langfristigen regionalen Strategie Chinas abgeleitet werden dürfe.

Nguyen Co Thach sieht in der Verständigung mit den ASEAN-Staaten - Thailand, Malaysia, Indonesien, Singapur und Philippinen - das derzeit vorrangige außenpolitische Ziel Hanois und scheint auch nicht daran zu zweifeln, daß die Fünfergemeinschaft im Grund ein stabiles und starkes Vietnam einer allzu drückenden Präsenz Chinas im südostasiatischen Raum vorzieht.

Die Kambodscha-Problematik ist nach den Worten von Vietnams Außenminister nur aus der Welt zu schaffen, wenn die "legitimen Sicherheitsinteressen aller Betroffenen in der Region" gewahrt bleiben. Eine Sicherheitsgarantie Pekingens für die drei indochinesischen Staaten würde einen sofortigen Rückzug aller vietnamesischen Truppen aus Kambodscha - "innerhalb von 24 Stunden"² - ermöglichen. Diese Sicherheitsgarantie stellt man sich in Hanoi in der Form eines Nichtangriffsvertrages vor.

Die auf ganz Indochina lastende "Bedrohung" unterstreichend, vermeidet es Minister Nguyen Co Thach, zwischen der von China und der von den Roten Khmer ausgehenden Gefahr zu differenzieren. Es dürfe nicht vergessen werden, daß Peking - parallel zu seiner den Roten Khmer gewährten Unterstützung - Vietnam wiederholt mit einer "zweiten Lektion", einer Wiederholung des Feldzuges von 1979, gedroht hat. Alle Verhandlungsinitiativen der vietnamesischen Seite seien von Peking zurückgewiesen worden.

In historischen Dimensionen gesehen, sei Vietnam "überaus optimistisch", versichert der vietnamesische Außenminister. Das Verhältnis zwischen Chinesen und Vietnamesen sei "seit 4000 Jahren" nie problemfrei gewesen. Nahezu ein Jahrtausend sei Vietnam unter chinesischer Herrschaft gestanden. Nach der Wiedervereinigung Vietnams vor

sieben Jahren habe Peking Hanoi zu erkennen gegeben, daß es gute Beziehungen nur um den Preis politischer Anpassung in China haben könne. "Heute sind die Beziehungen gespannt, aber wir sind unabhängig, und diese Unabhängigkeit ist nicht in Frage zu stellen",³ hob Nguyen Co Thach hervor.

Eine zweite militärische "Lektion" sei eingedenk des chinesischen "Debakels" von 1979 kaum zu erwarten, doch sei die wirtschaftliche "Sabotagetätigkeit" Chinas in den Grenzgebieten für Vietnam folgeschwer.

Obwohl ein so geschundenes und vom Krieg zerstörtes Land wie Vietnam nichts dringender brauche als Frieden, sei es durch militärische "Lektionen" nicht einzuschüchtern.

Während Pekings Versuche, die beiderseits der Grenze ansässigen ethnischen Minoritäten als Druckmittel zu mißbrauchen, vollkommen gescheitert seien, habe man mit der "Aufwiegelung" der Hoa, der Vietnamesen chinesischer Abstammung, erreicht, Vietnam unermeßlichen Schaden zuzufügen.

Österreich leistet nach den Worten des vietnamesischen Außenministers einen "großen Beitrag für den Frieden in Südostasien". Die Führung in Hanoi hofft, ungeachtet ihrer unverändert ablehnenden Einstellung zur Kambodscha-Konferenz der Vereinten Nationen, daß deren Vorsitzender, Außenminister Pahr, seine Bemühungen in dieser Region fortsetzt. Ministerpräsident Phan Van Dong lobte Österreichs "dem Frieden verpflichtete" Außenpolitik und nannte Pahr einen "Friedensritter der heutigen Zeit".⁴ Nhuyen Co Thach zögerte seinerseits nicht, seinen österreichischen Ressortkollegen als einen "Architekten des Friedens"⁵ zu bezeichnen.

Anmerkungen

- 1) und 3) Nguyen Co Thach am 14. 7. nach dem Arbeitsgespräch mit Pahr in Hanoi.
- 2) und 4) Pham Van Dong am 15.7. in Tam Dao.
- 5) Nguyen Co Thach am 14. 7. beim offiziellen Dinner in Hanoi.

* Mitarbeiter der Austria Presseagentur.

Paul Blau, Wien

UMWELTFRAGEN IN CHINA

Schanghai, die größte Stadt Chinas (11 Millionen Einwohner) an einem Regentag im April: Die von Fußgängern, Radfahrern und Lastwagen wimmelnden Straßen wirken düster zwischen den hohen Geschäfts-, Bank- und Bürohäusern aus der Zeit der westlichen Herrschaft. Sie sind heute von Behörden aller Art besetzt. "Hunden und Chinesen" war damals der Zutritt zu weißen Vierteln verboten: plakatiert in dieser Reihenfolge! Die Luft riecht und schmeckt nach Schwefel und Auspuffgasen: Man atmet fast widerwillig, nur weil man muß. Luftverschmutzung ist eines der großen Umweltprobleme in den chinesischen Großstädten und Industriezentren. Endlose Lastzüge, von mächtigen Dampflokomotiven gezogen, donnern neben der Landstraße dahin, in der wir im Bus, eingezwängt in eine Kolonne stinkender Lastwagen, zu einer Landkommune hinausfahren. Ein Band von Lärm und Ruß trennt uns von den smaragdgrünen Flächen mit Winterweizen und überfluteten Reisfeldern. Zahlreiche Menschen arbeiten mit einfachen Geräten. Da wird in langen Reihen geharkt und gejätet, Millionen Setzlinge mit der Hand angepflanzt, blitzschnell und doch mit fast gärtnerischer Sorgfalt. Die Felder sehen danach aus, jedes Fleckchen wird genützt. Aber auch unsere Landstraße ist so wie alle anderen, so wie die Straßen und Gassen in den Städten zugleich Allee: Endlose Baumreihen begleiten sie. Die Bäume werden, schon 2,3 Meter hoch, in die Straßengraben gepflanzt, die - von Zeit zu Zeit geflutet - auch in den langen Trockenperioden das Überleben ermöglichen.

Die Eindrücke von Schanghai und Umgebung wiederholen sich auf der ganzen Reise. Drei Wochen sind viel zu wenig, um neben wirtschaftlichen, sozialen und politischen Fragen einen tieferen Einblick in Chinas Umweltproblematik und -politik zu gewinnen. Doch einiges läßt sich unmittelbar beobachten: sehen, hören, riechen, anderes erfragen; zumal unsere Gastgeber bereitwillig antworten und sehr freimütig über Fehler der jüngeren Vergangenheit reden. Werden

diese doch im allgemeinen der "Viererbande" zugeschrieben, einer Quadriga von Sünderböcken (genauer: 3 Böcke und einer Ziege, Frau Mao), auf die so ziemlich alles, was schlecht ist, abgeladen werden kann. Daher braucht man Mißstände auch gar nicht zu leugnen. So wird nicht nur die Luft von Industrie und Verkehr stark verschmutzt, auch das Wasser: Die gewaltigen, von Frachtern, langen Schleppzügen, Sampans, Booten aller Art und selbst noch einige Dschunken belebte Ströme sind gelb, nicht nur vom mitgeführten Lehm, ebenso die zahlreichen großen und kleinen Kanäle. Sie müssen alle Industrie- und Haushaltsabwässer aufnehmen, sehen so aus und riechen darnach. Wir haben auch kein Leitungswasser getrunken. Bei Tisch gab's immer leichtes Bier und Limonaden, in den Hotelzimmern stets heißes Wasser in Thermosgefäßen und Tee.

Erst am Ende der Reise, in Peking, gab es Gelegenheit, Frau Dr. Sheng Yu, Vorstandsmitglied der chinesischen Gesellschaft für Umweltwissenschaften (einer regierungsunabhängigen Vereinigung) und Herrn Shen Jianguo, Beamter des unmittelbar dem Staatsrat unterstellten Umweltschutzamtes, um offizielle Auskünfte zu bitten. Ich werde am Ende dieses Aufsatzes darauf zurückkommen, möchte aber zunächst das berichten, was sich einfach aufdrängte oder auch von unseren Dolmetschern gelegentlich erzählt wurde.

China ist ein Agrarland; 80%, 800 Millionen Menschen, leben in Dörfern (die "Produktionsbrigaden" sind einfach die alten, so benannten Dorfgemeinschaften, wenn auch jetzt kollektiv organisiert), der Rest in größeren Städten, wobei die Abwanderung in kleinere Orte ermutigt wird. Die Landwirtschaft ist erst in sehr geringem Ausmaß mechanisiert (und vermutlich auch wenig chemisiert), so daß Bodenverdichtung durch Großmaschinen, Vergiftung durch Schädlingsbekämpfungsmittel und Eutrophierung durch Kunstdünger kaum eine große Rolle spielen können. Dennoch: China ist ein Land des "Stummen Frühlings".

Vögel sind eine Seltenheit, selbst Sperlinge und Möven sind rar. Auf den zahlreichen Zierteichen der wunderschönen alten Gärten finden sich weder Wildenten noch Taucher oder gar Schwäne. Man ist richtig erleichtert, wenn man von der Höhe einer Pagode ein paar Mauersegler beobachtet. Endlich - in einem mauerumgürteten Park in Xian (etwa 1300 km Luftlinie west-südwestlich von Peking), in dem wir in einem Gästehaus untergebracht waren - sah ich einen Singvogel,

später sogar einen kleinen Buntspecht und eine Schar elsternähnlicher Vögel. Selbst ein Hase ließ sich blicken. Doch auch in diesem idyllischen Park lag ein großer Teich voll trüben Wassers wie leblos unter zierlichen Bogenbrücklein.

Dabei hat früher bestimmt ein großer Vogelreichtum bestanden. In der traditionellen bildenden Kunst finden sich zahlreiche wunderbare, noch in der Stilisierung außerordentlich naturgetreue Vogeldarstellungen: auf Rollbildern, Stickereien, Fächern, Paravents und als Schnitzereien (wie denn überhaupt nach diesen Zeugnissen eine starke Naturverbundenheit bestanden haben muß: Kiefer und Kranich zusammen sind Symbol der Langlebigkeit, die für Chinesen sehr bedeutsam ist!" Ich wünsche Ihnen ein langes Leben", ist ein gerne gehörter Abschiedsgruß.) Das Rätsel der heutigen Vogelarmut wurde mir später in Peking erklärt:

Man hatte vor Jahren die Sperlingsscharen für große Ernteverluste verantwortliche gemacht und einen besonderen Vernichtungsfeldzug ersonnen. Die Menschen rüsteten sich mit Pfannen, Töpfen und allem sonstigen, was Lärm macht, aus. Sie trommelten und schrieten, um die Vögel zu verjagen, wo immer sich diese niederlassen wollten. Der Erfolg war durchschlagend. Nicht nur die Sperlinge, sondern alle Vögel wurden solange gejagt, bis sie erschöpft zu Boden fielen. Die Folge: eine ungeheure Insektenplage. Nach der siegreichen Vogeljagd wurde daher das Volk zur Fliegenjagd befohlen, doch das genügte nicht. Nun mußten auch die Schlupfwinkel der Insekten - alles, was es an Büschen, Hecken und kleinen Gehölzen im Feld und am Wasser gab, gerodet und abgebrannt werden. Das machte dem Rest der freilebenden Tiere in der Kulturlandschaft den Garaus, zerstörte das Mikroklima und verödete einst reizvolle Gegenden. Doch die Chinesen haben aus diesem Anschauungsunterricht in Ökologie gelernt, zumal sie ja parallel zu den Ausrottungsfeldzügen schon im Jahr 1950 mit der großen Aufforstung begonnen hatten, der wohl augenfälligsten, gewaltigsten und langfristig in ihren Auswirkungen noch gar nicht voll absehbaren umweltpolitischen Großtat des modernen China.

In Europa hatten wir schon vor Jahren von der "Aufforstung der Städte" gehört und wir fanden auch tatsächlich in allen besuchten Städten Alleen: sechs, ja acht Baumreihen in den breiten Straßen, vier in den schmälern, und selbst in engeren Gassen zwei: Platanen, Pappeln, Gingkobäume, Himalaya-

Zedern, Kiefern, Mimosen und Tamarisken schienen die häufigsten der angepflanzten Arten zu sein. Da es kaum Privatkraftwagen gibt - und schon gar nicht in den älteren Wohnvierteln - muß der Platz, den die Bäume brauchen, nicht dem Auto geopfert werden. Doch die Städte und ihre sehr gut gepflegten Gärten und Parks sind bei weitem nicht das Wichtigste. Bei Überlandflügen und Fahrten in Bahn und Bus stellt man fest: jeder kleine Feldweg, jede Dorfstraße wird mit ein oder zwei Baumreihen gesäumt und kahle Hügel werden bepflanzt. Als wir von Peking aus die Große Mauer besuchten und von dort in die unendlich einsame Berglandschaft blickten, auf deren Kämmen sich die Mauer dahinwand und in der Ferne verlor, sahen wir zugleich den zarten, frühlingssgrünen Anflug von tausenden und abertausenden jungen Bäumen, die in härtester Plage auf den vielleicht seit Jahrhunderten abgeholzten und abgewaschenen Hängen in Planzgruben gesetzt worden waren. Am Vortag hatte ich in Peking gehört, daß ein Baumgürtel durch die Nordwest- und Nordostprovinzen Chinas bis an die Küste gelegt worden ist: die zweite Große Chinesische Mauer! Sie soll die Sandstürme aus den westlichen Wüsten abfangen und zugleich die Hauptstadt Peking von der Staubplage befreien. Wenn der Sturm bläst, dringt der Sand durch alle Fenster und Türen, in alle Schränke und Laden. Schon auf der 30-Kilometer-Fahrt vom neuen Flugplatz zur Stadt hatten wir die Allee bewundert: Pappeln, Kiefern, kleine Zypressen, ebenso die endlosen Apfelkulturen, die prächtig zu gedeihen scheinen, obwohl es am Tag unserer Ankunft (22. April) zum erstenmal in diesem Jahr geregnet hatte. Künstliche Bewässerung macht's möglich.

Unsere Betreuerin, Frau Chu, erzählte uns, jeder müsse im März oder April fünf Bäume pflanzen. Leider konnte ich nicht feststellen, ob mit "jeder" tatsächlich jeder erwachsene Chinese gemeint war, oder nur die Arbeiter und Angestellten öffentlicher Institutionen und großer Betriebe. Doch auf jeden Fall entstehen so jährlich Jungwälder von Millionen Bäumen. Kein Zweifel: in zehn, zwanzig Jahren wird in weiten Teilen Chinas ein milderes, ausgeglicheneres Klima herrschen, die Trockenheit und Bodenerosion wird abgenommen haben und das Leben in den großen Städten unter schattigen Alleen angenehmer sein als heute. Es sei denn, das Auto erobert auch dort die Straßen und ermordet die Bäume, weil sie - wie bei uns - dem Verkehr Platz machen müssen oder an Luftverschmutzung und Bodenvergiftung sterben.

Die Wahrscheinlichkeit spricht nicht für eine solche Entwicklung: China ist vermutlich zu arm für diesen Unfug und, so scheint es, seine Menschen zu klug, obwohl es nicht geringe Anzeichen einer jungen Begeisterung für den American Way of Life gibt: Coca Cola in Dosen, Filmpakete in bester Hollywood-Manier mit dem westlichen Geschmack angepaßten Stargesichtern, Ankündigungstafeln von Stadtbauvorhaben mit Bildern von Auto-belebten Straßen; vor allem aber unzählige vielstöckige Wohnblocks, die in ihrer Häßlichkeit den unseren gleichen. Bloß Komfort und Wohnraum sind viel geringer: etwa 30 m² für eine vierköpfige (schon recht privilegierte) Familie! Ragt aber ein Großteil der Wohnhäuser 10 oder 20 m über die Baumkronen empor, wird deren klimaverbessernde Wirkung für die meisten Wohnungen beträchtlich verringert. Ein Gespräch über die offiziellen Vorstellungen von Umwelt- und Lebensqualität in den Städten wäre fälschlich gewesen, mußte aber aus Zeitmangel unterbleiben.¹

Zwei Beobachtungen seien noch erwähnt, die eng mit Armut und Bevölkerungsdruck zusammenhängen und vielleicht eine Teilerklärung dafür liefern, daß es China, dem weitaus volkreichsten unter den Entwicklungsländern, gelungen ist, den Hunger zu besiegen.

Hunde und Katzen gibt es kaum in den Städten. Ihre Ernährung wäre unerlaubte Verschwendung. (Hingegen gibt es vor allem im Süden Hundezucht als Fleischquelle. Hundefleisch ist beliebt und 40% billiger als Schweinefleisch. Außer den Wasserbüffeln - den bevorzugten Helfern beim Reisanbau - gibt es auch nur wenig Rinder. Der Grund ist ein doppelter: Die Chinesen lieben weder Milch noch Milchprodukte; angeblich, weil die Han-Chinesen das Rind immer mit den nomadischen Hirtenvölkern in Verbindung brachten, die sie Jahrhunderte hindurch aus dem Norden bedrohten und gegen deren Einfälle die Große Mauer - 6000 km lang - errichtet worden war. Aber auch als Fleischlieferant braucht das Rind zu viel und zu kostbares Futter. Man denke im Vergleich dazu an die vielen Millionen Heiliger Kühe Indiens, die die Ernährungsbilanz des Landes schwer belasten: eines der drei verhängnisvollen "K", Karma, Kasten, Kühe ... Die chinesische Küche vermeidet den kalorienverschwendenden Umweg über's Rindfleisch. Gemüse, Reis und andere Getreidearten liefern die Hauptnahrung, dazu Fische und andere Wassertiere, wo es sie gibt. Fleisch liefern vor allem Schweine und Geflügel, Tiere, die von Abfällen oder sonst verlore-

nen und verstreuten Resten ernährt werden können. Im Süden werden auch Schlangen, Gürteltiere, eine Art Zibetkatzen und kleine Affen gefangen und auf den Freimärkten verkauft. Von einem Volk, das so lange Zeit immer wieder von schrecklichsten Hungersnöten heimgesucht worden war, besonderes Mitgefühl für freilebende, genießbare Tiere zu erwarten, auch wenn sie uns als Freunde und Verwandte (Hunde und Affen) nahestehen, ist sicher zuviel verlangt ... Die Kunst der möglichst vollständigen Verwertung der Nahrungsmittel ist auch in den Gerichten selbst zur Meisterschaft gediehen. So wird bei der berühmten "Peking-Ente" alles derart raffiniert zubereitet, daß noch die Schwimmlinsen eine Delikatesse sind. Den Abschluß bildet die Entenknochensuppe!

Der Durchschnittsbewohner eines reichen Industrielandes braucht etwa das Fünf- bis Achtfache an Kalorien - mit dem Umweg über Fleisch und Milchprodukte - gegenüber dem Durchschnittschinesen, um satt zu werden (ganz abgesehen von der sinnlosen Verschwendung in Gaststätten und von der Haltung von Luxus-Haustieren in Städten - Hunden, Katzen, Reitpferden und ähnlichem). Kurz, allein von der Ernährung her beanspruchen die Chinesen die Umwelt viel weniger als wir.²

Die zweite Beobachtung bezieht sich auf die Kontrolle des Bevölkerungswachstums, die ebenfalls eng mit der Sicherung der Lebensgrundlagen verbunden ist: Zunächst wurde in den großen Städten das Einkindersystem mit aller Härte durchgesetzt. Es ist offizielles Ziel, die Gesamtbevölkerung möglichst wenig über eine Milliarde anwachsen zu lassen. Propagierte Familienplanung, hinaufgesetztes Heiratsalter, Empfängnisverhütung, erlaubte Abtreibung tragen zur Kontrolle bei. Der westliche Besucher ist schockiert über den Eingriff der Allgemeinheit in's persönliche Leben (so wird zum Beispiel im Betrieb darüber beraten, welche Frau jetzt ein Kind anschaffen darf). Doch wenn man überall die gutgenährten, hübsch gekleideten, heiteren Kinder sieht, die von jungen Vätern und Müttern gehätschelt werden, und sie mit den leidenden, todgeweihten Hungerkindern anderer Länder der Dritten Welt vergleicht (15 Millionen Kinder unter 5 Jahren verhungern jährlich), versteht man zumindest besser die Beweggründe von Politikern, deren Jugend noch von solchen Nöten geprägt war. Übrigens: für die ethnischen Minderheiten, die meist wenig zahlreich sind und zum größten Teil in dünnbesiedelten Regionen leben, gilt das Einkinder-System nicht.

Unsere Gastgeber haben uns sehr freimütig auf ein Problem aufmerksam gemacht: Einzelkinder, deren Eltern kein zweites oder gar drittes Kind haben dürfen, hüten das einzige wie einen kostbaren Schatz. Sie verwöhnen es und bringen ihm Opfer über Opfer. "Wir laufen Gefahr, eine Generation von Egoisten heranzuziehen", meinte eine Dolmetscherin. Doch zurück zur Umweltproblematik im engeren Sinn: Noch empfinden die Chinesen ihre Industrialisierung als bescheidenen Anfang, desgleichen ihr Verkehrswesen, ihre Wohnbautätigkeit und vieles andere. Der Nachholbedarf ist ungeheuer, aber es ist denkbar, daß China zu seiner Deckung Wege beschreitet, bei denen einige der schwersten Umweltsünden in Zukunft vermieden werden. Diese Hoffnung schöpfe ich aus dem bereits erwähnten Gespräch über Umweltfragen mit Frau Dr. Sheng Yü und Herrn Shen Jianguo. Im einzelnen erfuhr ich folgendes:

Im Anschluß an die Konferenz der Vereinten Nationen über den Menschen und seine Umwelt in Stockholm, Juni 1972, wurde ein Umweltschutz-Amt errichtet, das direkt dem Staatsrat untersteht. Diesem Amt obliegt die Koordination der in den Provinzen, autonomen Regionen und Großstädten arbeitenden Umweltschutz-Büros.

Das Umweltschutz-Amt mit seinen 110 Mitarbeitern ist eng mit der Akademie der Umweltwissenschaften verbunden, die über eine Meßzentrale und ein gesamtstaatliches Netzwerk von Meßstationen verfügt. In allen Provinzen, autonomen Regionen und Großstädten bestehen Institute für Umweltwissenschaften. Daneben gibt es noch ein zentrales Institut für Umwelt-Chemie, das von der Chinesischen Akademie der Wissenschaften geführt wird, und schließlich die gleichfalls schon erwähnte Chinesische Gesellschaft für Umweltwissenschaften, die auch Zweigstelle in allen Provinzen unterhält.

Ein Umweltschutzgesetz wurde im Jahr 1979 verabschiedet. Es legt allgemeine Grundsätze fest, so etwa das Verursacherprinzip (der Verschmutzer zahlt) und die obligatorische Umweltverträglichkeitsprüfung vor Baubeginn großer Projekte. Das Ergebnis der Umweltverträglichkeitsprüfung ist dem Umweltschutz-Amt, bzw. dem Umweltschutz-Büro der betreffenden Provinz vorzulegen.

Im Rahmen dieser allgemeinen Bestimmungen wurden noch besondere Gesetze zur Reinhaltung der Luft, des Meeres und der Gewässer, sowie ein eigenes Forstschutzgesetz - unabhängig vom allgemeinen Forstgesetz - be-

nen und verstreuten Resten ernährt werden können. Im Süden werden auch Schlangen, Gürteltiere, eine Art Zibetkatzen und kleine Affen gefangen und auf den Freimärkten verkauft. Von einem Volk, das so lange Zeit immer wieder von schrecklichsten Hungersnöten heimgesucht worden war, besonderes Mitgefühl für freilebende, genießbare Tiere zu erwarten, auch wenn sie uns als Freunde und Verwandte (Hunde und Affen) nahestehen, ist sicher zuviel verlangt ... Die Kunst der möglichst vollständigen Verwertung der Nahrungsmittel ist auch in den Gerichten selbst zur Meisterschaft gediehen. So wird bei der berühmten "Peking-Ente" alles derart raffiniert zubereitet, daß noch die Schwimmblosen eine Delikatesse sind. Den Abschluß bildet die Entenknochensuppe!

Der Durchschnittsbewohner eines reichen Industrielandes braucht etwa das Fünf- bis Achtfache an Kalorien - mit dem Umweg über Fleisch und Milchprodukte - gegenüber dem Durchschnittschinesen, um satt zu werden (ganz abgesehen von der sinnlosen Verschwendung in Gaststätten und von der Haltung von Luxus-Haustieren in Städten - Hunden, Katzen, Reitpferden und ähnlichem). Kurz, allein von der Ernährung her beanspruchen die Chinesen die Umwelt viel weniger als wir.²

Die zweite Beobachtung bezieht sich auf die Kontrolle des Bevölkerungswachstums, die ebenfalls eng mit der Sicherung der Lebensgrundlagen verbunden ist: Zunächst wurde in den großen Städten das Einkindersystem mit aller Härte durchgesetzt. Es ist offizielles Ziel, die Gesamtbevölkerung möglichst wenig über eine Milliarde anwachsen zu lassen. Propagierte Familienplanung, hinaufgesetztes Heiratsalter, Empfängnisverhütung, erlaubte Abtreibung tragen zur Kontrolle bei. Der westliche Besucher ist schockiert über den Eingriff der Allgemeinheit in's persönliche Leben (so wird zum Beispiel im Betrieb darüber beraten, welche Frau jetzt ein Kind anschaffen darf). Doch wenn man überall die gutgenährten, hübsch gekleideten, heiteren Kinder sieht, die von jungen Vätern und Müttern gehätschelt werden, und sie mit den leidenden, todgeweihten Hungerkindern anderer Länder der Dritten Welt vergleicht (15 Millionen Kinder unter 5 Jahren verhungern jährlich), versteht man zumindest besser die Beweggründe von Politikern, deren Jugend noch von solchen Nöten geprägt war. Übrigens: für die ethnischen Minderheiten, die meist wenig zahlreich sind und zum größten Teil in dünnbesiedelten Regionen leben, gilt das Einkinder-System nicht.

Unsere Gastgeber haben uns sehr freimütig auf ein Problem aufmerksam gemacht: Einzelkinder, deren Eltern kein zweites oder gar drittes Kind haben dürfen, hüten das einzelne wie einen kostbaren Schatz. Sie verwöhnen es und bringen ihm Opfer über Opfer. "Wir laufen Gefahr, eine Generation von Egoisten heranzuziehen", meinte eine Dolmetscherin. Doch zurück zur Umweltproblematik im engeren Sinn: Noch empfinden die Chinesen ihre Industrialisierung als bescheidenen Anfang, desgleichen ihr Verkehrswesen, ihre Wohnbautätigkeit und vieles andere. Der Nachholbedarf ist ungeheuer, aber es ist denkbar, daß China zu seiner Deckung Wege beschreitet, bei denen einige der schwersten Umweltsünden in Zukunft vermieden werden. Diese Hoffnung schöpfe ich aus dem bereits erwähnten Gespräch über Umweltfragen mit Frau Dr. Sheng Yü und Herrn Shao Jianguo. Im einzelnen erfuhr ich folgendes:

Im Anschluß an die Konferenz der Vereinten Nationen über den Menschen und seine Umwelt in Stockholm, Juni 1972, wurde ein Umweltschutz-Amt errichtet, das direkt dem Staatsrat untersteht. Diesem Amt obliegt die Koordination der in den Provinzen, autonomen Regionen und Großstädten arbeitenden Umweltschutz-Büros.

Das Umweltschutz-Amt mit seinen 110 Mitarbeitern ist eng mit der Akademie der Umweltwissenschaften verbunden, die über eine Meßzentrale und ein gesamtstaatliches Netzwerk von Meßstationen verfügt. In allen Provinzen, autonomen Regionen und Großstädten bestehen Institute für Umweltwissenschaften. Daneben gibt es noch ein zentrales Institut für Umwelt-Chemie, das von der Chinesischen Akademie der Wissenschaften geführt wird, und schließlich die gleichfalls schon erwähnte Chinesische Gesellschaft für Umweltwissenschaften, die auch Zweigstelle in allen Provinzen unterhält.

Ein Umweltschutzgesetz wurde im Jahr 1979 verabschiedet. Es legt allgemeine Grundsätze fest, so etwa das Verursacherprinzip (der Verschmutzer zahlt) und die obligatorische Umweltverträglichkeitsprüfung vor Baubeginn großer Projekte. Das Ergebnis der Umweltverträglichkeitsprüfung ist dem Umweltschutz-Amt, bzw. dem Umweltschutz-Büro der betreffenden Provinz vorzulegen.

Im Rahmen dieser allgemeinen Bestimmungen wurden noch besondere Gesetze zur Reinhaltung der Luft, des Meeres und der Gewässer, sowie ein eigenes Forstschutzgesetz - unabhängig vom allgemeinen Forstgesetz - be-

schlossen und die notwendigen Durchführungsverordnungen erlassen.

Dazu gehört auch die Festlegung von Emissions- und Immissionsgrenzen, die Bildung von Umweltschutz-Teams in den großen Fabriken, die die Verschmutzung kontrollieren sollen, der Betrieb von Meßstationen und ähnliches. Zur Kontrolle der Wasserqualität der großen Flüsse gibt es eigene Einrichtungen. Umwelterziehung wird auf allen Ebenen des Erziehungswesens geleistet; die Universitäten führen umweltwissenschaftliche Lehrgänge durch.

Bei unserem Gespräch im April dieses Jahres wurde die Bildung eines neuen Ministeriums für städtisches und ländliches Bauwesen und Umweltschutz angekündigt, dem das Umweltschutz-Amt eingegliedert werden sollte. Die neue Organisationsform war bereits für den Mai vorgesehen. Es bleibt abzuwarten, wie weit dann noch die Umweltverträglichkeitsprüfung ernstgenommen werden wird. Der Umweltschutz könnte in einem solchen Ministerium zur "Annex-Materie" degradieren. Meine Gesprächspartner berichteten jedenfalls auf Anfrage, daß die "umweltbewußten" Regierungsmitglieder und Beamten ebenso auf den Widerstand ihrer Industrie-orientierten Kollegen stoßen, wie dies aus anderen Ländern (einschließlich Österreichs) bekannt ist.

Das Umweltschutz-Amt pflegt auch die internationale Zusammenarbeit und hat zum Beispiel gemeinsam mit UNEP (dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen) ein Seminar über den Kampf gegen den Vormarsch der Wüste durchgeführt.

Als wichtigste Umweltprobleme Chinas bezeichneten meine Gesprächspartner

- Verschmutzung durch die Industrie
- Schutz der natürlichen Ressourcen
- Schutz der großen Wasserstraßen (Flüsse und Kanäle)
- Schutz der Wälder.

Besonders große Gefahren drohen durch Boden-erosion, durch den Vormarsch der Wüsten und durch Rodung der Wälder (vor allem in der Vergangenheit; die Folgen sind heute noch katastrophal). Als bedeutendste Erfolge wurden bezeichnet:

- Umweltschutz wird heute von Meinungsbildern und Politikern ernstgenommen. Er steht auf der Tagesordnung und kann von dort nicht mehr verdrängt werden.
- Die Aufforstung (die schon weiter oben beschrieben wurde).
- Die Kontrolle der industriellen Verschmut-

zung hat Fuß gefaßt. Sie steht zwar am Beginn, wird aber ausgebaut.

Künftige Pläne des Umweltschutz-Amtes (und hoffentlich auch des neuen Ministeriums) konzentrieren sich auf Umweltschutz-Gesetzgebung und -Verordnungen und auf die Unterstützung der lokalen Behörden bei ihren Umweltschutzaufgaben, auf die Schaffung weiterer Naturschutzgebiete (zur Zeit gibt es etwa 100) und auf die Aufstellung einer Liste gefährdeter Tier- und Pflanzenarten und die Einleitung entsprechender Schutzmaßnahmen.

Nachbemerkung

Es ist kaum möglich, nach einem kurzen Besuch gültige Schlüsse zu ziehen, doch scheint folgendes festzustehen.

- Die vielgeschmähten Konferenzen der Vereinten Nationen vermögen doch, Entwicklungen zu beschleunigen. Die Gründung des chinesischen Umweltschutz-Amtes hätte ohne die Stockholmer Konferenz vielleicht noch Jahre auf sich warten lassen.
- Zumindest eine Elite ist im volkreichsten Entwicklungsland der Erde, das heute schon großes internationales Gewicht besitzt und von vielen Ländern der Dritten Welt als eine Art Führungsmacht betrachtet wird, von der Notwendigkeit einer wirksamen Umweltpolitik überzeugt und versucht, vorbeugend Schlimmstes zu vermeiden.
- Das gewaltige, jetzt schon über drei Jahrzehnte im Gang befindliche Aufforstungsprogramm zeigt, daß selbst unter schwierigsten Bedingungen Umweltsünden der Vergangenheit zumindest teilweise wieder gutgemacht werden können. Die Frage bleibt offen, ob so etwas nur ein autoritäres Regime fertigbringt. Es scheint jedoch, daß das "Bäume pflanzen" als segensreiche Tat angesehen wird, zumal die bisherigen Erfolge dafür sprechen. Es könnte schon eine Art nationaler Übung sein oder noch werden.
- Unsere chinesischen Gesprächspartner haben immer wieder betont, daß sie von anderen Ländern lernen wollen, aber zur Lösung ihrer Probleme eigene Wege beschreiten müssen. Aus diesem Grund habe ich bei Gelegenheit die meiner Meinung nach von den Industrieländern begangenen Umweltsünden erwähnt und betont, daß es weltweit von großem Nutzen wäre, wenn China

die Fallen, in die schon im 19. Jahrhundert die USA und Europa, und im 20. Jahrhundert die UdSSR gestolpert sind, vermeiden könnte.

Anmerkungen:

- (1) *Riesenhôtels mit 30 und mehr Stockwerken, ganz im Hilton- oder Intercontinental-Stil, stärken den Verdacht, daß auch die Ideen von Eleganz und Luxus vom Westen kopiert werden.*
- (2) *Besonders groß ist die Umweltbelastung pro Kopf in den USA: 5% der Weltbevölkerung verbrauchen gut ein Drittel der Weltproduktion an Energie und wichtigsten Rohstoffen. China würde bei gleichen Ansprüchen allein fast das 1 1/2-fache der derzeitigen Weltenergie- und Rohstoffproduktion verbrauchen.*

Christian Harm, Bundswirtschaftskammer Wien

ÖSTERREICHS WIRTSCHAFTS- BEZIEHUNGEN MIT DER VR CHINA

Die Regierung der VR China setzt ihre Politik der Reformen zur Modernisierung des chinesischen Wirtschaftssystems mit dem langfristigen Ziel, das wirtschaftliche Niveau der Landwirtschaft und Industrie und somit das Lebensniveau der Bevölkerung zu heben, fort.

Gleichzeitig mit der Reform bzw. Straffung des Verwaltungsapparates kam es aber zu gewissen Einschränkungen der Dezentralisierungstendenzen vor allem bezüglich der den einzelnen Provinzen gewährten Entscheidungsbefugnisse bei Außenhandelsangelegenheiten.

Die zentralen Planungsstellen verfügten im 1. Halbjahr 1982 Zollerhöhungen insbesondere für Konsumgüter, die bereits in China erzeugt werden, und führten die Exportlizenzpflicht für eine Reihe von Waren ein. Im Juni 1982 wurde für insgesamt 34 verschiedene Waren (z.B. Metalle und Legierungen) die Einhebung von Exportzöllen

zwischen 10 und 60% des Warenwertes verlautbart.

Seit Anfang 1979 wurden im Zuge der Umstrukturierung der chinesischen Wirtschaft fast alle im Planungsstadium befindlichen Projekte der Schwerindustrie zurückgestellt bzw. im Ausland bereits bestellte Anlagen sofort storniert. Die freigewordenen Mittel wurden in erster Linie der Leichtindustrie zugeteilt, wodurch man sich ein beschleunigtes Wirtschaftswachstum verbunden mit einer dringend benötigten Binnenmarktversorgung verspricht.

Besondere Bedeutung kommt in der derzeit anhaltenden Phase der Readjustierung der Errichtung chinesisch-ausländischer Gemeinschaftsunternehmen sowie vor allem der wirtschaftlichen Kooperation zwischen chinesischen und ausländischen Produktionsbetrieben (auch Lohnarbeit, Kompensation etc.) zu.

Die neu errichteten Wirtschaftssonderzonen in den Provinzen Guangdong und Fujian bieten ausländischen Firmen die Möglichkeit, sich mit ihren Erzeugungsbetrieben niederzulassen.

Vom 7. - 11. 6. 1982 veranstaltete die UNIDO eine Investitionskonferenz in Guangdong (Kanton) mit der Zielsetzung einer verstärkten Kooperation zwischen der VR China und ausländischen Partnern, auf der auch einige österreichische Firmen anwesend waren.

Bezüglich der Aufnahme von Auslandskrediten hält eine restriktive Tendenz an und die wenigen Fälle beschränken sich auf die Gewährung von besonders günstigen Krediten.

Betrachtet man die österreichischen Exporte nach China, so muß man feststellen, daß sie sich auf eine kleine Warenpalette beschränken, und zwar auf Maschinen, Spinnstoffe, chemische Erzeugnisse und Papier. Die Importseite weist eine Konzentration bei Rohstoffen, besonders Erzen, Metallen, anorganischen Chemikalien, in jüngster Zeit aber auch Textilien und Bekleidung auf.

Die Entwicklung der Außenhandelsbilanz in den letzten Jahren zeigt eine deutliche Verlangsamung der österreichischen Importe, was zu einem stetigen Abbau des langjährigen Exportaktivalsaldos zugunsten Österreichs führt. 1981 war sogar ein starker Rückgang der österreichischen Chinaausfuhren zu verzeichnen, begründet durch das Ausbleiben der traditionellen Edelstahlexporte.

Wir sehen eine große Aufgabe darin, einen Teil unserer Produktion in den Dienst der Völkerverständigung zu stellen.

Unsere Angebotspalette reicht vom Wörterbuch über den kompletten Sprachlehrgang und international interessante Österreich-Themen bis zum Neuigkeiten-Report aus dem Ausland.

In unserer Buchhandlung bieten wir unseren Kunden eine besonders große Auswahl an interessanter und informativer Reiseliteratur.



Österreichischer
Bundesverlag

Buchhandlung, Verlag
Schwarzenbergstraße 5
1010 Wien I
Telefon 52 25 61

Werte in öS 1.000,--

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Veränderung in %		Saldo
			Einfuhr	Ausfuhr	
1978	413.664	793.367	+ 61,6	+ 64,4	+ 379.703
1979	416.307	1.023.407	+ 0,6	+ 29,0	+ 607.100
1980	427.024	1.114.240	+ 2,6	+ 8,9	+ 687.216
1981	680.908	733.441	+ 59,5	- 34,2	+ 52.533
1982/1-6	235.261	460.507	- 22,1	+ 2,3	+ 225.246

Die Erwartungen der österreichischen Exportwirtschaft für die nächsten Jahre liegen auf dem Sektor Anlagenbau, auf dem sich Österreich auch in der VR China Großaufträge in der Zukunft erhofft. Dies kam auch im Rahmen des offiziellen China-Besuches von Bundesminister Dr. Pahr im Mai dieses Jahres zum Ausdruck.

Bundesminister Dr. Pahr wurde von einer 11-köpfigen Wirtschaftsdelegation begleitet, deren Mitglieder die Möglichkeit zu zahlreichen Gesprächen mit chinesischen Fachministern wahrnahmen.

Die geführten Gespräche zeigten, daß man chinesischerseits mit der bisherigen Entwicklung der österreichisch-chinesischen Außenhandelsbeziehungen zufrieden ist. Der im Jahr 1981 eingesetzte Rückgang bei den österreichischen China-Exporten ist nach chinesischer Auffassung besonders auf die von China ergriffenen Maßnahmen zur Wirtschaftsreform zurückzuführen und hier vor allem wieder auf die Zurücknahme der Investitionen in der Schwerindustrie.

Die Gespräche ergaben eine Reihe von Ansatzpunkten für eine künftige Zusammenarbeit, wobei aber österreichischerseits auch auf die grundsätzlichen strukturellen Veränderungen Rücksicht genommen werden muß, die sich am chinesischen Markt in den letzten beiden Jahren vollzogen haben. So wird man der Möglichkeit von Kooperationen, dem Verkauf von Lizenzen und Know How und der Zulieferung von Maschinen und Geräten zu ansonst in China hergestellten Anlagen mehr Augenmerk schenken müssen. Auch die Modernisierung von bestehenden Betrieben genießt chinesischerseits derzeit hohe Priorität und sollte auch den österreichischen Firmen manche neue Geschäftsmöglichkeit in China öffnen. Überdies bietet der für China unbedingt notwendige Ausbau der Elektrizitätswirtschaft und vor allem der Wasserkraft für österreichische Industrie so manche Möglichkeit ihre moderne Technologie anzubieten.

Gespräche anlässlich des Ministerbesuches

haben auch wieder einmal die Wichtigkeit der guten persönlichen Kontakte zu den diversen chinesischen Organisationen unter Beweis gestellt. Die Möglichkeiten zur Kontaktherstellung haben sich in China im Laufe der letzten beiden Jahre stark erhöht. Abgesehen davon, daß es im Vergleich zu früher wesentlich leichter geworden ist, ein Visum für den Besuch Chinas und für Gespräche mit chinesischen Außenhandelsdelegationen zu erhalten, besteht in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsförderungsinstitut der Bundeswirtschaftskammer die Möglichkeit zur Abhaltung von technischen Seminaren, die es gestatten, direkt mit jenen Ingenieuren und Technikern in Kontakt zu treten, die letztlich über den Einsatz bzw. den Ankauf einer neuen Technologie aus dem Ausland zu entscheiden haben. Keineswegs außer Acht gelassen werden sollte auch die Herbstmesse in Kanton, die trotz ihrer Verkürzung auf 20 Tage wieder Gelegenheit bieten wird, mit kompetenten Leuten von fast allen wichtigen chinesischen Außenhandelsgesellschaften Gespräche zu führen und den persönlichen Kontakt herzustellen oder zu erneuern. Die Zeiten, wo man im China-Geschäft bloß zu warten brauchte, bis man gerufen wird, um dann ein Geschäft abzuschließen, sind vorbei. Der chinesische Markt gehört immer mehr jenem Kaufmann, der ihn aktiv und persönlich bearbeitet, eine Vertrauensbasis mit seinen chinesischen Gesprächspartnern herstellt und bereit ist, mit ihnen gemeinsam einen Weg zur Durchführung der für sie wichtigen Projekte zu suchen und zu finden.

Um die Beziehungen Österreichs mit der VR China noch mehr zu intensivieren, wurde am 5. November 1980 ein Abkommen über die wirtschaftliche, technische und industrielle Zusammenarbeit unterzeichnet. Aber die guten wirtschaftlichen Beziehungen gehen weiter zurück:

1964 Kammerabkommen

1966 Errichtung der Außenhandelsstelle Peking und erster China-Besuch von Präsident Sallinger

- 1971 Zweiter China-Besuch von Präsident Sallinger
- 1974 Industrieausstellung in Peking und zugleich dritter Besuch von Präsident Sallinger

Die eigentliche Grundlage für den beiderseitigen Warenaustausch ist ein Handels- und Zahlungsabkommen, das seit 1. Juli 1973 in Kraft ist. Auf dieser Basis trat auch 1980 eine Gemischte Kommission auf Beamtenebene zusammen, um die Möglichkeiten für die Ausweitung der bilateralen Handelsbeziehungen zu verbessern.

Zur Intensivierung der persönlichen Beziehungen erfolgten auch zahlreiche Besuche chinesischer Fachdelegationen in Österreich, von denen folgende hervorzuheben wären:

Im Oktober 1981 besuchte eine dreiköpfige chinesische Journalistendelegation auf Einladung der Bundeswirtschaftskammer Österreich und unternahm eine Informationsreise in die Bundesländer, wobei repräsentative österreichische Unternehmen besichtigt wurden.

Eine fünfköpfige Fachdelegation des chinesischen Metallurgieministeriums besuchte im Dezember 1981 einschlägige österreichische Firmen.

Im Jänner 1982 informierte sich eine sechsköpfige Expertendelegation des chinesischen Bautenministeriums über die österreichische Bauwirtschaft mit Schwerpunkt auf Krankenhaus- und Kraftwerksbau.

Der CCPIT (China Council for the Promotion of International Trade) unter Führung seines Präsidenten Wang Yaoting nahm mit einer elfköpfigen Delegation an einem internationalen China-Symposium teil, das vom Donau-europäischen Institut vom 10. - 14. 5. 1982 veranstaltet wurde und insbesondere Kooperationen, Lizenzen und Know How-Vergabe zum Gegenstand hatte.

Im Juni 1982 hielt sich eine hochrangige fünfköpfige Bankendelegation auf Einladung des österreichischen Bankenverbandes in Österreich auf und führte Fachgespräche mit den wichtigsten österreichischen Banken mit den Themenkreisen "künftige Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen der VR China und Österreich" sowie "Förderung der Kooperation zwischen Österreich und VR China auf dem Gebiet der Handelsbeziehungen und der Finanzierung".

BERICHTE DES LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTS FÜR CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG

Weggel, Fabritzek, Kaminski, Sichrovsky CHINA UND DIE DOMINOTHEORIE

Wien, 1976, 120 Seiten

Helmut Opletal CHINESISCHE MASSENMEDIENTEN

Wien, 1976, 80 Seiten

Wolfgang Ruppert MATHEMATIK IN CHINA

Wien, 1976, 140 Seiten

Wolfgang Ruppert BIOGASANLAGEN IN CHINA

Wien 1982, 213 Seiten

Gerd Kaminski – Oskar Weggel DAS RECHT UND DIE MASSEN Recht und Rechtspflege in der VR China

Wien, 1977, 165 Seiten

Gerd Kaminski MENSCHENRECHTE IN CHINA

Wien, 1978, 104 Seiten

Gerd Kaminski (Hrsg.) NEUTRALITÄT IN EUROPA UND SÜDOSTASIEN

Bonn, 1979, 209 Seiten

Gerd Kaminski/Else Unterrieder VON ÖSTERREICHERN UND CHINESEN

Wien, 1980, 1085 Seiten

Gerd Kaminski – Oskar Weggel CHINA UND DAS VÖLKERRECHT

(in Zusammenarbeit mit dem Institut für Asienkunde, Hamburg)
Hamburg 1982, 284 Seiten

Gerd Kaminski (Hrsg.) CHINAS NEUER WEG ZUM RECHT

Wien 1982, 443 Seiten

Udo Weiss, Heidelberg

„GROSSER PLAN – ABER KLEINE FREIHEIT“

GESPRÄCHE MIT CHINESISCHEN WIRTSCHAFTSFUNKTIONÄREN

Im April dieses Jahres hatte eine Studienreisegruppe österreichischer Wirtschaftswissenschaftler in der Volksrepublik China Gelegenheit zu Fachgesprächen mit hochrangigen chinesischen Wirtschaftsfunktionären. Die Reise ging auf eine Anregung von Direktor Dr. Philip Rieger von der Österreichischen Nationalbank zurück, der die Idee ventilizierte, ob nicht österreichische Nationalökonominnen in direktem Gespräch mit Verantwortlichen der chinesischen Wirtschaftsplanung Auskunft und Einblick in die Probleme der Zentralplanung in der VR China erhalten könnten. Den intensiven Bemühungen von Dozent Dr. Gerd Kaminski, Generalsekretär der Ö.G.C.F., Gesellschaft zur Förderung freundschaftlicher und kultureller Beziehungen zur VR China, gelang es, nach anfänglichen erheblichen Schwierigkeiten, auf chinesischer Seite die zuständigen Türen zu öffnen. Die seit vielen Jahren gepflegten engen Kontakte zum offiziellen chinesischen Reisebüro Lixingshe und zur Gesellschaft des chinesischen Volkes für Freundschaft mit dem Ausland trugen hierbei erfreuliche Früchte. Nicht wenige der chinesischen Gesprächspartner erinnerten sich gerne an einen Besuch in der Alpenrepublik und die Gastfreundschaft, die sie von ihren österreichischen Gastgebern empfangen hatten. Last but not least gebührt Dank Exzellenz Dr. Wolfgang Wolte, dem österreichischen Botschafter in Peking, der an Ort und Stelle die Telefondrähte heißlaufen ließ, damit die von der Studiengruppe gewünschten Gespräche auch tatsächlich zustande kamen.

Die Reiseroute der Gruppe verlief von der Sonderwirtschaftszone Shenzhen nach Guangzhou und Foshan, Shanghai, Suzhou, Nanjing, Xi'an und Peking. Auf die touristischen Aspekte wird im folgenden Beitrag nicht besonders eingegangen werden. Das soll aber nicht heißen, daß Wirtschaftswissenschaftler kein Auge für die Schönheiten der chinesischen Landschaft und der Gärten (Su-

zhou!), für die archäologischen und historischen Denkmäler (Xi'an) oder für die Produkte chinesischen Kunstfleißes hätten, oder daß sie wegen wichtiger Einzeldaten zum Bruttosozialprodukt auf die Gaumenfreuden der chinesischen Küche verzichteten. Nein, auch diese Aspekte kamen auf der Reise nicht zu kurz.

Das gewünschte Ziel der Reise war aber, mit möglichst vielen Wirtschaftsverantwortlichen ins Gespräch zu kommen und das, so darf ohne Übertreibung gesagt werden, ist in bislang unbekannter Weise geglückt. Die nachstehende Auflistung mag einen Eindruck geben von der erzielten Informationsbreite. Es standen folgende Gesprächspartner zur Verfügung:

Zentrale Behörden:

Zhao Yinhua, Vizeminister der Staatlichen Wirtschaftskommission
Pan Zhenglie, Stellv. Generalsekretär der Gesellschaft für Betriebswirtschaft, Staatliche Wirtschaftskommission
Wang Chongzheng, Abteilungsleiter in der Staatlichen Plankommission
Hong Min, Leiter des Büros für Auswärtige Angelegenheiten der Chinesischen Volksbank
Guo Gengji, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied und Stellv. Generalsekretär der zentralen Preisbehörde

Regionale Behörden:

Chen Rongbei, Abteilungsleiter Wirtschaftskommission Provinz Shaanxi
Xu Zucai, Abteilungsleiter Planungskommission Provinz Jiangsu
Sima Lu, Direktor, Shenzhen Special Economic Zone Development Co.

Universität Fudan, Shanghai:

Jiang Xuemo, Professor an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät
Jiang Zehong, Professor, Vizedirektor des Instituts für Weltwirtschaft

außerdem:

Verantwortliche Funktionäre in verschiedenen Betrieben (Shekou-Hotel; Seidenweberei Foshan; Seidenstickereiforschungsinstitut und Lackwaren- und Mahagonischnitzerei, beide Suzhou) und ländlichen Volkskommunen (Volkskommune Nanxiang, Prov. Shanghai; Produktionsbrigade Fenghuo, Provinz Shaanxi).

Der vorliegende Bericht basiert auf der Mitschrift der Gespräche und Diskussionen, Tonbandaufnahmen waren leider nicht gestattet. Das Material ist nach Sachfragen geordnet worden. Jedes Mal, wenn die Äußerungen einer neuen Quelle beginnen, wird dies durch einen

Hinweis (in Klammern) vorher angezeigt. Auf gleiche Weise werden die Kommentare des Verfassers gekennzeichnet. Bei der Wiedergabe der Informationen der chinesischen Gewährsleute wurde, da es sich ursprünglich ja um direkte Aussagen handelte, der Indikativ gewählt und auf die indirekte Rede mit ermüdenden Konjunktiven verzichtet. Die Aussagen sind lediglich gestrafft und um Wiederholungen gekürzt worden.

TEIL I: INFORMATION ZUM ZUSTAND 1982

1. Die Neue Wirtschaftspolitik (seit 1979)

(Vorbemerkung) Es wurde klar, daß als Ausgangspunkt für die gegenwärtige Wirtschaftspolitik das 3. Plenum des 11. Zentralkomitees vom Dezember 1978 genommen wird und der "Zehn-Jahres-Entwicklungsplan", den Hua Guofeng im März 1978 verkündete und der im Ausland als Signal für die "Öffnung Chinas" gegolten hatte, aus der offiziellen Darstellung völlig verschwunden ist. Die gegenwärtige Wirtschaftspolitik setzt mit dem Frühjahr 1979 ein, zu einem Zeitpunkt also, in dem die hochgesteckten Ziele scharf reduziert wurden, in der Absicht, die entstandenen Disproportionalitäten in der Entwicklung zu korrigieren. Bei allen Gesprächen drang immer wieder ein weiterer Aspekt dieser neuen Wirtschaftspolitik durch: einerseits die Bemühungen, den untersten Organisationsstufen der chinesischen Wirtschaftspyramide (Einzelbetrieb in der städtischen Industrie und Produktionsmannschaft, bzw. schon wieder die Familie in der Landwirtschaft) möglichst viel Selbstverantwortung bei den wirtschaftlichen Entscheidungen einzuräumen, andererseits die Befürchtungen, daß zu viel "Freiheit" Gefahren in sich birgt, die dem sozialistischen System Chinas letztlich schaden können und die zentrale Autorität untergraben werden. Das Resultat, so mußte es dem Beobachter erscheinen, ist ein ungelöstes ja sich verstärkendes Spannungsverhältnis zwischen beabsichtigter Dezentralisierung der Entscheidungen und Straffung der Führung durch die Zentrale.

Bei Gesprächen über die gegenwärtige chinesische Wirtschaftspolitik war von vornherein mit der Wiedergabe der herrschenden Meinung zu rechnen. Die Gesprächspartner gehörten alle der Gruppe von Wirtschafts-

fachleuten an, die man "Pragmatiker" zu nennen sich angewöhnt hat. Nach üblicher Auffassung ist es diese Gruppe, die nach dem Sturz der Viererbande "an die Macht gekommen" ist, unter ihrem bekanntesten Vertreter Deng Xiaoping, man wird also von diesen Leuten keine kulturrevolutionären Programme erwarten dürfen, geht die Ausarbeitung der augenblicklich verfolgten Politik doch auf ihre Denkschriften und Diskussionsbeiträge zu den inneren Auseinandersetzungen um die Politik, die der Ausländer nur erahnen kann, zurück. Umgekehrt hat es aber einen nicht zu unterschätzenden Reiz, eben diesen Pragmatikern gegenüberzusitzen, die für die heutige Politik in deren Einzelheiten und für deren Durchführung verantwortlich sind. (Wang Chongzheng, Staatliche Planungskommission) Die Gründe für die Einführung der Maßnahmen zur Regulierung der Wirtschaft, die seit 1979, genauer seit dem 3. Plenum von Dezember 1978, sind darin zu sehen, daß vorher lange Zeit falsche Ideen herrschten: die Ultralinken hatten überstürzt versucht, große (wirtschaftliche) Erfolge zu erzielen, dadurch entstanden Disproportionen zwischen Konsum und Akkumulation. So belief sich Ende 1978 die Akkumulation auf 35,6%, eine Höhe ähnlich der zu Zeiten des Großen Sprungs, als sie 39% betragen hatte. Die Konsequenz war in beiden Fällen eine Beeinträchtigung des Lebensstandards der Bevölkerung. Die Relationen der drei Wirtschaftssektoren (Landwirtschaft, Leichtindustrie, Schwerindustrie) waren disproportioniert, die Landwirtschaft und die Leichtindustrie (d.i. nach westlichen Begriffen die Konsumgüterindustrie) konnten die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht befriedigen, so lang z.B. in der Landwirtschaft der Schwerpunkt allein bei der Getreideproduktion lag, während der Anbau der übrigen Wirtschaftskulturpflanzen (das sind weitgehend die Rohstoffe für die Leichtindustrie) vernachlässigt wurde. Die neuen Maßnahmen seit 1979 wollen bewirken, daß sich die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft gemäß den Leistungsmöglichkeiten der Gesamtwirtschaft arrangiere. Noch sind die erzielten Ergebnisse nicht voll zufriedenstellend, deshalb sind seit 1981 weitere Regulierungsmaßnahmen ergriffen worden. So betrugen 1980 die Ausgaben für den Investbau noch 53,9 Milliarden yüan, 1981 wurden sie auf rd. 40 Milliarden gesenkt, auch die Akkumulationsrate wurde 1981 um weitere 30% gesenkt.¹

Die Leichtindustrie wird heute bei der Zuteilung von Rohstoffen, Transportmitteln und Energie bevorzugt:

Hinweis (in Klammern) vorher angezeigt. Auf gleiche Weise werden die Kommentare des Verfassers gekennzeichnet. Bei der Wiedergabe der Informationen der chinesischen Gewährsleute wurde, da es sich ursprünglich ja um direkte Aussagen handelte, der Indikativ gewählt und auf die indirekte Rede mit ermüdenden Konjunktiven verzichtet. Die Aussagen sind lediglich gestrafft und um Wiederholungen gekürzt worden.

TEIL I: INFORMATION ZUM ZUSTAND 1982

1. Die Neue Wirtschaftspolitik (seit 1979)

(Vorbemerkung) Es wurde klar, daß als Ausgangspunkt für die gegenwärtige Wirtschaftspolitik das 3. Plenum des 11. Zentralkomitees vom Dezember 1978 genommen wird und der "Zehn-Jahres-Entwicklungsplan", den Hua Guofeng im März 1978 verkündete und der im Ausland als Signal für die "Öffnung Chinas" gegolten hatte, aus der offiziellen Darstellung völlig verschwunden ist. Die gegenwärtige Wirtschaftspolitik setzt mit dem Frühjahr 1979 ein, zu einem Zeitpunkt also, in dem die hochgesteckten Ziele scharf reduziert wurden, in der Absicht, die entstandenen Disproportionalitäten in der Entwicklung zu korrigieren. Bei allen Gesprächen drang immer wieder ein weiterer Aspekt dieser neuen Wirtschaftspolitik durch: einerseits die Bemühungen, den untersten Organisationsstufen der chinesischen Wirtschaftspyramide (Einzelbetrieb in der städtischen Industrie und Produktionsmannschaft, bzw. schon wieder die Familie in der Landwirtschaft) möglichst viel Selbstverantwortung bei den wirtschaftlichen Entscheidungen einzuräumen, andererseits die Befürchtungen, daß zu viel "Freiheit" Gefahren in sich birgt, die dem sozialistischen System Chinas letztlich schaden können und die zentrale Autorität untergraben werden. Das Resultat, so mußte es dem Beobachter erscheinen, ist ein ungelöstes ja sich verstärkendes Spannungsverhältnis zwischen beabsichtigter Dezentralisierung der Entscheidungen und Straffung der Führung durch die Zentrale.

Bei Gesprächen über die gegenwärtige chinesische Wirtschaftspolitik war von vornherein mit der Wiedergabe der herrschenden Meinung zu rechnen. Die Gesprächspartner gehörten alle der Gruppe von Wirtschafts-

fachleuten an, die man "Pragmatiker" zu nennen sich angewöhnt hat. Nach üblicher Auffassung ist es diese Gruppe, die nach dem Sturz der Viererbande "an die Macht gekommen" ist, unter ihrem bekanntesten Vertreter Deng Xiaoping, man wird also von diesen Leuten keine kulturrevolutionären Programme erwarten dürfen, geht die Ausarbeitung der augenblicklich verfolgten Politik doch auf ihre Denkschriften und Diskussionsbeiträge zu den inneren Auseinandersetzungen um die Politik, die der Ausländer nur erahnen kann, zurück. Umgekehrt hat es aber einen nicht zu unterschätzenden Reiz, eben diesen Pragmatikern gegenüberzusitzen, die für die heutige Politik in deren Einzelheiten und für deren Durchführung verantwortlich sind. (Wang Chongzheng, Staatliche Planungskommission) Die Gründe für die Einführung der Maßnahmen zur Regulierung der Wirtschaft, die seit 1979, genauer seit dem 3. Plenum von Dezember 1978, sind darin zu sehen, daß vorher lange Zeit falsche Ideen herrschten: die Ultralinken hatten überstürzt versucht, große (wirtschaftliche) Erfolge zu erzielen, dadurch entstanden Disproportionen zwischen Konsum und Akkumulation. So belief sich Ende 1978 die Akkumulation auf 35,6%, eine Höhe ähnlich der zu Zeiten des Großen Sprungs, als sie 39% betragen hatte. Die Konsequenz war in beiden Fällen eine Beeinträchtigung des Lebensstandards der Bevölkerung. Die Relationen der drei Wirtschaftssektoren (Landwirtschaft, Leichtindustrie, Schwerindustrie) waren disproportioniert, die Landwirtschaft und die Leichtindustrie (d.i. nach westlichen Begriffen die Konsumgüterindustrie) konnten die Bedürfnisse der Bevölkerung nicht befriedigen, so lang z.B. in der Landwirtschaft der Schwerpunkt allein bei der Getreideproduktion lag, während der Anbau der übrigen Wirtschaftskulturpflanzen (das sind weitgehend die Rohstoffe für die Leichtindustrie) vernachlässigt wurde. Die neuen Maßnahmen seit 1979 wollen bewirken, daß sich die Entwicklung von Industrie und Landwirtschaft gemäß den Leistungsmöglichkeiten der Gesamtwirtschaft arrangiere. Noch sind die erzielten Ergebnisse nicht voll zufriedenstellend, deshalb sind seit 1981 weitere Regulierungsmaßnahmen ergriffen worden. So betrugen 1980 die Ausgaben für den Investbau noch 53,9 Milliarden yüan, 1981 wurden sie auf rd. 40 Milliarden gesenkt, auch die Akkumulationsrate wurde 1981 um weitere 30% gesenkt.¹

Die Leichtindustrie wird heute bei der Zuteilung von Rohstoffen, Transportmitteln und Energie bevorzugt:

Gesamtinvestitions- zuwachs		Investitionen in der Leichtindustrie
1979	8,5%	9,6%
1980	8,7%	18,4%
1981	4%	14%

Die derzeitige Wirtschaftspolitik zielt ausserdem auf eine Stärkung der Energiewirtschaft, des Transport- und Verkehrswesens ab. Die Investitionen in diesen Bereichen werden "garantiert", (d.h. eine zukünftige Kürzung aus Gründen der Defizitreduzierung oder der Beseitigung von intrasektoralen Disproportionalitäten ist nicht zu befürchten). Diese grundsätzlichen Investitionen haben eine lange Reifezeit, deshalb verzögern sich die gewünschten Ergebnisse noch. Es bleibt daher nichts anderes übrig, als in der Zwischenzeit für den Energieverbrauch Sparsamkeit zu dekretieren. Die infrastrukturellen Mängel der chinesischen Wirtschaft bedingen leider immer noch Energieverschwendung.

Im Rahmen der neuen Wirtschaftspolitik wird seit 1979 die Dienstleistungsorientierung der Schwerindustrie verstärkt. Vorher waren die Entwicklungsziele im Bereich Schwerindustrie losgelöst von der gesamtwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, sie diene nicht der Entwicklung von Landwirtschaft und Leichtindustrie. Jetzt werden schwerindustrielle Anlagen nicht nur für den Investbau, sondern auch für die Konsumgüterproduktion eingesetzt, wenn entsprechende Kapazitäten nach Erfüllung des (reduzierten) Planes frei sind. In Frage kommen hauptsächlich die Produktion von Ventilatoren, Kühlschränken, Fahrrädern.

Das relative Wachstum von Industrie und Landwirtschaft bleibt noch zu regeln, obwohl die Proportion zwischen den Sektoren ausgeglichen sei (Kommentar: dies ist eine Aussage, die man füglich bezweifeln muß, denn das Hauptproblem eines gleichgewichtigen Wachstums der Sektoren ist noch nicht gelöst.), als Beweis für die Aussage wird der Rückgang des industriellen Wachstums 1981 auf 4% angeführt (s.o.).

Ein Erfolg der neuen Wirtschaftspolitik ist die Stabilisierung der Binnenhandelspreise, nachdem 1979 die Ankaufspreise für Agrarprodukte und 1980 die Verkaufspreise auf allen Gebieten um 6% gestiegen sind. 1981 betrug die Preissteigerung (d.i. auf deutsch die Inflation) nur noch rd. 2%. Im einzelnen: die Preise der Hauptnahrungsmittel, Speiseöl und Brennstoffmaterialien sind stabil, die für synthetische Fasern wurden sogar gesenkt, auch bei langlebigen Konsumgütern

(wie Fernsehapparaten und Kühlschränken) wurden die Preise gesenkt.

Durch "Infrastrukturverbesserungen" (das bedeutet die eigentlichen Reformen der Wirtschaft, auf chinesisch "gaige") sollen zukünftig das Eigentums-, das Management- und das Verteilungssystem verändert werden. Es geht dabei um die richtige Behandlung der Beziehungen zwischen Staat, Region, Betrieb und Einzelperson. Früher hat die Vorherrschaft der Zentrale bestanden, heute sind die dezentralisierten Rechte vermehrt worden.

Für die Entwicklung der gesamten Gesellschaft, nicht nur der Wirtschaft, müssen Wissenschaft, Forschung und Ausbildung gefördert werden.

(Professoren Fudan-Universität) In völliger Übereinstimmung mit den offiziellen Stellungnahmen wird als Ziel der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik der Einsatz der gesamten Energie auf die Entwicklung der chinesischen Wirtschaft angegeben. Dabei handelt es sich um einen "anderen Weg", verschieden von der Entwicklung in den kapitalistischen Wirtschaften und auch der übrigen Entwicklungsländer, es ist ein Weg, der auf den objektiven Gegebenheiten Chinas basiert, das bedeutet, der Schwerpunkt muß auf der Entwicklung der Landwirtschaft liegen, dabei sind allerdings die Relationen der einzelnen Wirtschaftssektoren zueinander zu beachten, sie müssen verbindlich festgelegt werden. Neben der Landwirtschaft hat die Entwicklung des Energiesektors Vorrang, hierbei vor allem die Kohle. Eine Partnerschaft mit dem Ausland wird nicht abgelehnt, doch ist bei einer etwaigen Kapitalaufnahme im Ausland immer zuerst zu prüfen, auf welche Weise man die Kredite zurückzahlen könne.

Es wird offen zugegeben, daß die seitherige Entwicklung keinesfalls immer zur Zufriedenheit abgelaufen ist. So ist z.B. in der Periode von 1979 bis zur ersten Hälfte des Jahres 1981 die Initiative und das Selbstverantwortungsrecht der Betriebe betont worden. Neben guten Ergebnissen haben sich auch negative Folgen, wie Doppel- und Fehlinvestitionen herausgestellt, so sind u.a. zu viele Zigaretten und Ventilatoren produziert worden. Deshalb ist ab der zweiten Hälfte des Jahres 1981 wieder die straffe zentrale Lenkung in den Vordergrund getreten. Ferner hat sich in letzter Zeit gezeigt, daß das Wachstum der Arbeitsproduktivität nicht mit der Zunahme der Prämien-

zahlungen Schritt gehalten hat. Deshalb muß man nun darangehen, die Zuweisung der Prämien neu zu regeln, auch gegen den elitären Widerstand der Ultralinken. Strukturveränderungen in der Wirtschaftsorganisation sind daher in Zukunft nicht auszuschließen. Dies wird vornehmlich die Betriebsebene betreffen, wo der Zusammenschluß zu Kombinat geplant ist. Die Wirtschaftsverwaltung als ganzes muß straffer organisiert werden. Bei allen ökonomischen Reformen muß man sich jedoch vor schlechten ausländischen Einflüssen schützen. Eine "Reform" der chinesischen Wirtschaft kann auf den 10 Punkten des Ministerpräsidenten Zhao Ziyang basieren, die er dem 6. Plenum des 11. Zentralkomitees Ende Juni 1981 vorlegte (drei davon befassen sich explizit mit Fragen der wirtschaftlichen Organisation; s. ferner auch Zhaos Bericht an die 4. Sitzung des 5. Nationalen Kongresses in der ersten Dezemberhälfte 1981) ².

Die Ergebnisse der neuen Wirtschaftspolitik werden als zielgerecht bezeichnet. Die Senkung des Investitionsbetrags des staatlichen Haushalts (s.o. wang Chongzheng) ging einher mit einer Reduzierung des Staatsdefizits von 1979: rd. 17 Milliarden yúan, 1980: 12,7 Milliarden yúan auf 1981: 2,7 Milliarden yúan. Parallel ist eine Kreditkontrolle und -reduzierung eingeführt und die Spartätigkeit der Bevölkerung (= Kaufkraftabschöpfung) durch die Erhöhung der Zinssätze für Spareinlagen und die Einführung von Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von 10 Jahren und einer jährlichen Verzinsung von 8%.

(Cheng Rongbei, Wirtschaftskommission der Provinz Shaanxi) Die Provinz Shaanxi bietet ein gutes Beispiel für die regionalen Auswirkungen der neuen Wirtschaftspolitik. Dort hat 1981 die Landwirtschaft den Plan um 3,3% übererfüllt, die Leichtindustrie produktion stieg um 10%, die der Schwerindustrie wurde um 10% gesenkt. Dies erfolgte mit voller Absicht, um den Ungleichgewichtigkeiten in der Wirtschaftsentwicklung entgegenzusteuern und die gewünschten Strukturveränderungen zu erzielen. Man arbeitet mit einer "planmäßigen Übererfüllung des Plans", bei der Leichtindustrie ist sie mit 2% angesetzt, aus diesem Grunde müssen von der Regierung, d.h. im vorliegenden Falle, von den zentralen und den provinziellen Planungsbehörden vorsorglich mehr Finanzmittel und Rohstoffe bereitgestellt werden, als der "ordentliche Plan" benötigen würde. Auch auf Provinzebene wird versucht, die Produktion der Schwerindustrie

auf Konsumgüter umzustellen, z.B. auf Fahrräder und Armbanduhren in der Maschinenbauindustrie. Die Akkumulationsrate in der Industrie von Shaanxi betrug im letzten Jahr nur noch 20% des Gesamtproduktionswerts.

(Xu Cuzai, Planungskommission der Provinz Jiangsu) Auch in Jiangsu verlief die Planerfüllung entsprechend den neuen Richtlinien: der Gesamtproduktionswert von Industrie und Landwirtschaft betrug 65 Millionen yúan, das bedeutet eine Steigerung um 8% gegenüber 1980, dabei erzielte die Landwirtschaft (inklusive der Kommuneindustrien) einen Zuwachs von 9% (Anteil: 60 Millionen yúan), die Industrie aber verzeichnete einen Rückgang von 7% gegenüber 1980 (Anteil: 4,2 Millionen yúan).

2. Die Resultate der neuen

Wirtschaftspolitik: Landwirtschaft

(Vorbemerkung) Die Gruppe hatte Gelegenheit, den Zustand der chinesischen Landwirtschaft in zwei nach geographischer und wirtschaftlicher Struktur recht unterschiedlichen Regionen kennenzulernen. Grundlage der Aussagen war natürlich in beiden Fällen die Beachtung der neuen Politik der Selbstverantwortung in der Landwirtschaft und auf der jeweils niedrigsten Organisationsebene. Das eine Beispiel war die Volkskommune Nanxiang in der Stadtprovinz Shanghai und direkt in der Umgebung dieser größten Stadt Chinas gelegen. Die Produktionsaufgabe ist hier zu einem gewissen Teil auf die Versorgung der städtischen Bevölkerung ausgerichtet, andererseits hat hier die "Modernisierung" in Form einer aktiven Kommuneindustrie bereits ihren Einzug gehalten, mit all' den Problemen, die dadurch für den Agrarbereich entstehen, es sei nur ausdrücklich auf das Auftreten unterschiedlicher Entlohnungsformen bei landwirtschaftlicher und industrieller Tätigkeit in einem überschaubaren Gemeinwesen, wie es eine Volkskommune ist, hingewiesen.

Das andere Beispiel war die Produktionsbrigade Fenghuo, in der gleichnamigen Volkskommune in der Provinz Shaanxi, etwa 60 km nordwestlich der Provinzhauptstadt Xi'an gelegen. Auch wenn die Brigade Fenghuo selbst zweifellos eine Mustereinheit ist - zu diesem Punkt weiter unten mehr -, hat allein die stundenlange Autofahrt durch die "landwirtschaftliche" Landschaft der Provinz Shaanxi durch den bloßen Augenschein einen unauslöschlichen Eindruck von der

Realität in dem Bereich Chinas vermittelt, in dem immer noch 70-75% seiner Bevölkerung leben und arbeiten. Hier ist wenig Mechanisierung und gar keine Industrialisierung zu entdecken. Der ausländische Besucher darf ohne Übertreibung sagen, daß sich in diesen weiten Räumen das Schicksal der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik mit den Schlagwörtern Modernisierung und Verbesserung des Lebensstandards entscheidet.

1) (Staatl. Wirtschaftskommission, Beijing (Peking)) Die Beschleunigung der Entwicklung bei Leichtindustrie und Landwirtschaft wird bei letzterer vor allem durch die Einführung des Selbstverantwortungssystems gefördert, das bedeutet, daß die letzte Entscheidung über Art und Zeit der Produktion nicht mehr ganz oben, sondern auf der Produktionsebene selbst getroffen werden darf, das bedeutet ferner, daß die Verteilung der Erträge nach der Leistung erfolgen soll.

(Kommentar) Die Einführung des Produktionsverantwortungssystems in der Landwirtschaft hat in vielen Gebieten dazu geführt, daß die Familie wieder Produktionseinheit geworden ist. Das seitherige dreistufige System der Produktionsorganisation in der Landwirtschaft ist also gewissermaßen durch eine vierte Stufe untermauert worden. Man kann hier fast schon von einer "Reprivatisierung der Produktion" sprechen, obwohl sofort warnend vor voreiligen Schlüssen darauf hingewiesen werden muß, daß zwar die Produktionsentscheidungen, nicht aber das Eigentum am Hauptproduktionsmittel, dem Boden, dadurch privatisiert werden. Es steht jedoch außer Zweifel, daß beide Maßnahmen, das Verantwortungssystem in der Produktion und die Entlohnung nach Leistung, die Familienpolitik in der Landwirtschaft konterkarieren: am meisten verdienen die Familien, die über die meisten Arbeitskräfte verfügen.

(Fortsetzung Bericht) All dies geschieht mit der Absicht, die "Initiative der Bauern" zu steigern. Die staatliche Verwaltung respektiert jetzt das Selbstbestimmungsrecht der Bauern z.B. bei der Bestimmung der Anbauart. Da der Staat jetzt auch den Anbau von Wirtschaftskulturpflanzen fördert, ist er heute auch bereit, in Gebiete, die sich besonders zum Anbau solcher Kulturpflanzen eignen - und die deshalb den Getreideanbau reduzieren - die zur Ernährung der Bevölkerung benötigten Getreidemengen zu liefern. (Kommentar) Also keine Autarkie mehr um jeden Preis. Die kultur-

revolutionären Schlagworte vom "Getreide als dem Hauptkettenglied in der Landwirtschaft" und dem "Vertrauen auf die eigene Kraft" sind damit gestorben. (Fortsetzung Bericht) Die gesamtchinesische Agrarproduktion ist 1979 gegenüber 1978 um 8,6%, 1980 wegen der Naturkatastrophen nur um 2,7%, 1981 aber wieder um rd. 5% gestiegen. In der Preispolitik wurden die Ankaufspreise für Agrarprodukte erhöht, 1979 um 22,1%, 1980 um 7,1%, auch 1981 erfolgte noch einmal eine Preiserhöhung.

2) In der Provinz Jiangsu beträgt nach Angaben von Xu Cuzai das durchschnittliche Ablieferungssoll der Bauern an die staatlichen Aufkaufstellen 20% des Gesamtertrags. (Kommentar) Dies weist auf einen sehr hohen Subsistenzgrad in dieser Region hin, denn selbst wenn nicht der gesamte Marktgetreideertrag vom Plan erfaßt wird - was sicher die heutige Politik ist -, kann man daraus schließen, daß über 50% des Ertrags zur Ernährung der ländlichen Bevölkerung benötigt werden.

Nach der gleichen Quelle betrug der Getreideertrag 1981 23,3 Millionen Tonnen, was einer Zunahme gegenüber der Ernte von 1980 um 3,3% gleichkam. Auf den Privatparzellen wurden 2 Millionen jin (= 1000 t) Getreide geerntet. Zum Vergleich: Die Bevölkerungszunahme im gleichen Zeitraum betrug 1,1%.

3) Die Volkskommune Nanxiang, 20 km in westlicher Richtung vom Stadtzentrum Shanghai entfernt, eine der 203 Volkskommunen der Provinz Shanghai, umfaßt ca. 8000 Familien, das sind etwa 28 000 Menschen. Ihre Fläche beträgt 31 Quadratkilometer, davon sind 2181 ha Ackerland. Die Volkskommune ist in 18 Produktionsbrigaden und 169 Produktionsmannschaften organisiert. Bei ihr herrscht das "Eigentum auf drei Ebenen" (d.h. Volkskommune, Produktionsbrigaden und Produktionsmannschaften) mit der Mannschaft als "Abrechnungseinheit" (d.h. der von den Mitgliedern der Produktionsmannschaft erwirtschaftete Nettogewinn - nach Abzug der staatlichen Abgaben, Steuern usw. und der Beträge für Ersatz- und Neuinvestitionen u.ä. - wird an eben diese Mitglieder verteilt, weder die Kommuneverwaltung noch die Brigade können hier dreinreden).

1981 betrug der Produktionsgesamtwert 47,91 Millionen yüan, das war eine 15%-ige Steigerung gegenüber 1980. Es werden hauptsächlich Getreide und Reis (auf zusammen etwa 50% der Anbaufläche), Baumwolle (40% der Anbaufläche) und Ölkulturen (10% der An-

baupläche) angebaut. Daß es sich beim Hinterland Shanghais um eine für chinesische Verhältnisse reiche Agrarwirtschaft handelt, beweisen die Ernteerträge für 1981: Getreide 10t/ha, Baumwolle 0,5t/ha, Raps 1,5t/ha. Die "Nebenproduktionen" der Bauern (das sind ihre wirtschaftlichen Aktivitäten neben dem Planbefehl, sowohl auf landwirtschaftlichem wie handwerklichem Gebiet) befassen sich hier vor allem mit der Schweinezucht. In der Volkskommune gibt es 118 Schweineställe. Aus dieser Nebenproduktion wurden 1981 26 000 Schweine und 150 000 Hühner und Enten an den "Staat" verkauft (damit sind die lokalen Ankaufstellen der staatlichen Handels- und Absatzorganisation gemeint).

Die Volkskommune besitzt 31 Fabriken, in denen einfache Geräte, Glühbirnen und auch Bekleidung hergestellt werden. Ein Teil der Produkte (Kleidung und Glühbirnen) geht als Exportwaren nach Südostasien.

Die arbeitsfähige Bevölkerung der Volkskommune ist zu 65% in der Landwirtschaft, zu 25% in der Kommuneindustrie und zu 10% "hauptberuflich" in den Nebenproduktionen beschäftigt.

In den Produktionsmannschaften (sie sind ja Abrechnungseinheit und daher selbstverantwortlich) besteht jeweils ein Planungskomitee, das die von der Kommuneverwaltung zugeteilten Planbefehle in praktische Größen umsetzt. Säen und Ernten geschieht unter Aufsicht und Anweisung der Brigade.

(Kommentar) Dies ist ungewöhnlich, hängt aber mit dem Einsatz von Maschinen zusammen, die, wegen der relativ hohen Anschaffungskosten, auf der Ebene der Brigade für mehrere Mannschaften gemeinsam gekauft worden sind. Außerdem dürfte die hohe und gleichmäßige Qualität des Bodens in der Provinz Shanghai - Schwemmland! - gleiche Ausgangsbedingungen und folglich auch etwa gleiche Ernteerträge für die einzelnen Mannschaften ergeben, weshalb die Bauern dieser Gegend bereit gewesen sein dürften, sich der Brigade in diesen wichtigen Fragen zu unterstellen.³ (Fortsetzung Bericht) Für die Zeit zwischen diesen beiden Hauptarbeiten ist jeweils ein einzelner Bauer für ein Feld verantwortlich. (Kommentar) Hier haben wir es mit der Weiterentwicklung der chinesischen Agrarproduktionsorganisation zu tun, die den ideologisch strammeren Funktionären so großes Kopfweh bereitet: ist die Ausdehnung der Produktionsverantwortung auf den einzelnen, an

sich eine Konsequenz der heutigen Politik, nicht doch eine Abkehr vom kollektiven Element des Sozialismus und möglicherweise eine Rückkehr zum Kapitalismus? Diese Befürchtungen scheinen zur Zeit noch verfrüht, denn niemand hat bisher von einer Rückgabe der Eigentumsrechte an die Einzelfamilie gesprochen.

Die Leitung der Volkskommune wird von einem Verwaltungsbüro ausgeübt, das aus 15 Mitgliedern besteht, die indirekt von einer Vertreterversammlung auf zwei Jahre gewählt worden sind, in der ein Delegierter auf 50 Bauern wahlberechtigt ist.

4) Die Produktionsbrigade Fenghuo in der gleichnamigen Volkskommune, 60 km nordwestlich von Xi'an, Provinz Shaanxi. (Vorbemerkung) Wie oben schon angedeutet, gewährte die Fahrt zu dieser Brigade einen Blick in die landschaftliche "Szene" dieser Nordprovinz. Die Felder und der Anbau waren alle in sehr gutem Zustand. Die Dörfer und Ansiedlungen waren so, wie man sich vielleicht chinesische Dörfer vorgestellt hatte: einstöckige, grau- bis gelbbraune Häuser, der Größe nach Platz für höchstens zwei Räume bietend, mit Schindel- oder Strohdächern, meist mit ein bis zwei Anbauten (Schuppen und Schweineställen), alle Bauwerke scheinen ohne einen übergeordneten Plan einfach in die Gegend hineingebaut zu sein, denn zwischen den Häusern ist nur Platz für einen Fußpfad, die Nebenstraßen und Wege in den Ansiedlungen sind unbefestigt - die Überlandstraße ist natürlich asphaltiert - und, wenn sie mit Wasser in Berührung kommen, morastig, sonst sehr staubig, wie überhaupt, trotz strahlender Sonne, der Gesamteindruck einer alles überlagernden gelbbraunen Lehm- und Staubschicht war. Ganz anders dagegen Fenghuo: stattliche moderne zweistöckige Steinhäuser in der Mehrzahl, die Ansiedlung weist Bäume entlang den Straßen auf, verfügt über ein Brigadezentrum, eine Mehrklassenschule. Ein starker Kontrast zu den umliegenden traditionellen Dörfern. Dient Fenghuo vielleicht als nachbarliches Vorbild für die zukünftige Entwicklung der chinesischen Landwirtschaft in dieser Region? Unwillkürlich trat dem Besucher das Bild eines nunmehr verblichenen anderen Vorbildes vor Augen: auch Dazhai hat jene zweistöckigen Wohn- und Verwaltungsbauten gehabt (und hat sie wohl immer noch), auch dort wurde die Wohnung des Brigadenvorsitzenden (es war ja der heute fast vergessene Chen Yongkui) vorgeführt mit den sauber gefalteten Wolldecken auf dem Kang und den Fotografien an der Wand, die ihn

mit den derzeitigen Führern in Beijing zeigen (dort waren es Mao Zedong und Zhou Enlai mit Chen; hier Wang mit Deng, Zhao und einmal sogar Hua Guofeng). In diese Erinnerung passen auch die "Höhlenzimmer" in den Bergwänden (die man dort zur Erinnerung an die schlechten Zeiten vorher und zur Ermunterung der Jugend belassen hatte; hier dienen sie jetzt den Schullehrern als Vorbereitungsraum).

(Wang, Vizebrigadevorsitzender) Die Brigade umfaßt 1400 Personen in 268 Familien. Sie verfügt über 130 ha Ackerland, davon dienen 20 ha dem Gemüseanbau, der Rest für Getreide und Baumwolle. Die Brigade ist Abrechnungseinheit. (Kommentar) Das allein wäre schon ein Zeichen von Besonderheit. Auf meine entsprechende Frage antwortete Vizevorsitzender Wang: In der Volkskommune Fenghuo gibt es im ganzen zwei Brigaden, die keine Produktionsmannschaften mehr haben. Die Gründe dafür sind 1. die "Samm lung der Kräfte", denn es müssen noch größere Anlagen geschaffen werden; 2. ist die materielle Wirtschaftsbasis in dieser Brigade besser als bei den anderen (wie der Augenschein beweist) und außerdem ist auf Brigadeebene ein Mehr an technischer Ausrüstung vorhanden. (Kommentar: Das ist kein Argument, weil dieser Umstand für die ganze chinesische Landwirtschaft zutrifft): 3. andererseits werden auch hier die Bauern zur Feldarbeit in acht Arbeitsgruppen und 32 kleine Spezialistengruppen eingeteilt, die für die Einzelarbeit verantwortlich sind. Sie machen den Produktionsplan mit der Brigadeleitung ab, sind dann aber für die Erfüllung ganz allein verantwortlich. Für den Anbauplan gilt, daß die Kommuneverwaltung den Anbauplan für das Ablieferungssoll festlegt, die Brigade dann über die restliche Fläche verfügt.

Der durchschnittliche Ernteertrag der letzten Jahre betrug hier 1500 jin pro mu (= 11,5t/ha, an den Staat wurden jährlich durchschnittlich ca. 350 000 jin (= 175t) abgeliefert, obwohl das Plansoll nur 80 000 jin (= 40 t) vorsah!

Das Betriebsvermögen der Brigade im Wert von 1,7 Millionen yüan setzt sich zusammen aus 3 Lastwagen, 6 Traktoren und 300 verschiedenen landwirtschaftlichen Geräten, sie verfügt über 12 Pumpstationen, eine Ziegelei (die 200 000 yüan kostete), eine Reparaturwerkstätte für die eigenen landwirtschaftlichen Geräte.

Die Brigade besitzt ein Sparvermögen in Höhe von 50 000 yüan. Der größte Teil der Kollektiverlöse wird regelmäßig für soziale Zwecke ausgegeben.

3. Die Resultate der neuen

Wirtschaftspolitik: Industrie

(Wang Chongzheng, Staatliche Plankommission) Die Vermehrung der dezentralisierten Rechte in der Industrie an Stelle der ausschließlichen Vorherrschaft der Zentrale hat dazu geführt, daß die Einzelbetriebe nun auch für Gewinn und Verlust selbst verantwortlich sind. Vizeminister Zhao Yinhua gibt die Auskunft, daß heute zwischen 60 und 80% der Industriebetriebe dieses Selbstverantwortungssystem praktizieren. (Kommentar) Dies bedeutet eine große Umstellung für das Betriebsmanagement, da es vorher sich um diese Fragen nicht zu kümmern brauchte, sondern die erzielten Gewinne an das Finanzministerium abführte, bzw. etwaige Verluste dort meldete und um Ausgleich ersuchte. Aus diesem Grund besaßen viele Industriebetriebe überhaupt keine Betriebsabrechnung. Auf Fragen nach der Rentabilität ihrer Produktion konnten sie keine genaue Auskunft geben. Aus diesem Grunde spielen heute betriebswirtschaftliche Kenntnisse eine Rolle wie nie zuvor.

(Pan Chenglie, Gesellschaft für Betriebswirtschaft) Seit 1949 sind zwar über 400 000 Firmen gegründet worden, aber die Entwicklung systematischer betriebswirtschaftlicher Kenntnisse hat damit nicht Schritt gehalten. Heute hat die Betriebswirtschaft die Aufgabe, die Modernisierung von Technologie und Betriebsmanagement zu unterstützen.

Die Chinese Enterprise Management Association (CEMA) ist die erste professionelle Organisation auf diesem Gebiet. Sie hält, unter der Aufsicht der Staatlichen Plankommission, regelmäßige Ausbildungskurse von zwei Monaten Dauer für Betriebsmanager aus den Provinzen, die zu diesem Zweck nach Peking kommen. Auf diese Weise sind in den vergangenen zwei Jahren 1400 Manager ausgebildet worden, die ihrerseits in den Provinzen im sogenannten "Schneeball-System" ihre neuerworbenen Kenntnisse weitergeben, wodurch weitere rd. 1,6 Millionen Betriebsmanager eine Ahnung von modernem Management erhielten. Man ist der Überzeugung, daß allein bessere Ausbildung schon die Produktionsleistungen verbessern kann.

Das Fehlen von ausgebildetem Personal ist vor allem in den Werkshallen spürbar, wo Anlagespezialisten und Time-and-Motion-Leute fehlen. Man hofft, daß vielleicht aus-

ländische Experten zu Drei-Monats-Seminaren gewonnen werden können.

(Kommentar) Ein Nebenprodukt dieses Gesprächs war Klarheit über die Betriebsgrößendefinition. Bis 500 Mitarbeiter gelten Unternehmen in China als "klein", in "mittleren" sind "mehrere Tausend" beschäftigt.

(Chen Rongbei, Wirtschaftskommission Provinz Shaanxi) Das Selbstverwaltungsrecht der Betriebe kann nur in bestimmten Bereichen gewährt werden. Dort darf dann bei Übererfüllung des Staatsplans ein Teil des Gewinns "herausgenommen" und dem Betrieb zur freien Verwendung überlassen werden. Die freie Verwendungsentscheidung ist aber auf den Rahmen der Frage beschränkt, wieviel davon für Prämien, wieviel für soziale Einrichtungen und wieviel für Neuinvestitionen aufgewendet werden sollen.

(Seidenweberei Foshan) Bei vorzeitiger Planerfüllung oder bei Übererfüllung kann der Betrieb über 10 bis 15% des Gewinns frei verfügen. Meist werden diese Beträge verwendet 1. für die Errichtung oder den Ausbau sozialer Einrichtungen - der Betrieb verfügt über Kindergärten, Kantinen, eine Sanitätsstation, Kollektivwohnheime und Wohnhäuser -; 2. für Prämienzahlungen und erst 3. für laufende Investitionen; die Mittel für Neuinvestitionen kommen vom Staat.

Die Basis für die Lohnberechnung ist der Akkord, der seinerseits durch die Planfestlegung vorgegeben worden ist, also durch eine übergeordnete Behörde (Planbüro), die bei ihren Befehlen von der Kapazität und den Produktionsreserven des Betriebs ausgeht. Die Direktion und das Managementkomitee des Betriebs arbeiten die Aufschlüsselung des Produktionsbefehls und der Akkordhöhen aus, die Betriebsversammlung diskutiert über das Resultat im ganzen, dann folgen Diskussionen auf der Ebene der Werkshallenversammlung und der Arbeitsgruppen, jeweils für den zuständigen Einzelbereich.

(Kommentar) Der Besucher kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß sich bei diesen Diskussionen gegenüber früher noch nicht viel geändert hat: mehr Zustimmung als Mitbestimmung. Man würde zu gerne einer solchen Diskussion einmal beiwohnen dürfen.

(Lackwaren- und Mahagonischnitzerei Suzhou) Die Lackwaren werden hauptsächlich nach Amerika und Westeuropa, die Mahagoniwaren nach Südostasien und Japan exportiert.

Der Produktionsplan wird aufgestellt nach

den Aufträgen der Staatlichen Exportkorporationen in Guangzhou und Nanjing. Die Devisenerlöse gehören ganz dem Staat.

Auch die Festlegung der Preise erfolgt unter der Mitwirkung der Exportkorporation. Dort befindet sich eine Preiskommission, vor der die Diskussion und Festlegung der Abgabe- und Verkaufspreise stattfindet. Nach den Angaben des Vertreters der Betriebsleitung werden die Vorstellungen der Firma aus Suzhou meist akzeptiert. Der Weltmarktpreis ist in Suzhou aber nicht bekannt.

Der interne Produktionswert belief sich 1981 auf 5 Millionen yüan. Das Betriebseinkommen ist innerhalb von vier bis fünf Jahren um 400% des Ausgangswerts gestiegen. Wie üblich wird ein Teil des Jahresgewinns für soziale Einrichtungen und für Prämienzahlungen verwendet.

Die Entwicklung und der Ausbau der Lackwaren- und Mahagonischnitzerei unterliegt einerseits ihrer eigenen Bestimmung, andererseits ist sie ein Resultat der Aufträge der Exportkorporationen. Z.Zt. verzeichnet das Unternehmen einen jährlichen Produktionszuwachs von 15%. Der Einstellung neuer Lehrlinge muß erst auf Vorschlag der Fabrik eine Billigung der Gesamtzahl durch die örtliche Dienstleistungsbehörde vorausgehen. Für 1982 ist die Aufnahme von 60 neuen Lehrlingen (bei einer heutigen Gesamtbelegschaft von 850 Beschäftigten) beabsichtigt. Vor der endgültigen Einstellung muß der Aspirant eine Aufnahmeprüfung bestehen. Absolventen der Mittelschule (Gymnasium) werden bevorzugt. Geprüft werden die Kenntnisse in chinesischer Sprache, Literatur und Malerei, die Probezeit danach dauert sechs Monate. "Heute gibt es keinen eisernen Eßnapf mehr", d.h. es gibt kein Recht auf einen Arbeitsplatz. "Die Jugendlichen sollen fleißig arbeiten und etwas leisten und etwas lernen, dann bekommen sie einen Arbeitsplatz."

Der Anteil des Verwaltungspersonals an der Gesamtbelegschaft beträgt 11%. Weniger als 10% aller Betriebsangehörigen sind Mitglieder der KP.

4. Angaben zum ländlichen Einkommen

(Staatliche Wirtschaftskommission, Beijing) Beim Vergleich der Preise für Agrarprodukte und Industriegüter zeigt sich, daß in den letzten Jahren eine Verschiebung zugunsten der Landwirtschaft eingetreten ist. Eine Untersuchung typischer Fälle ergab, daß das durchschnittliche bäuerliche Einkommen pro

Kopf und Jahr von 134 yüan im Jahre 1978 auf 220 yüan im Jahre 1980 gestiegen ist, das bedeutet eine durchschnittliche jährliche Steigerungsrate von 18%. Die Preiserhöhung für Agrarprodukte wurde aber nicht ganz auf die Verbraucher überwältzt, hier griff die staatliche Preissubvention ein.

Die Einkommenswachstumsrate der Bauern ist in drei Jahren um rd. 60% gestiegen. Die Bauern können heute einen Teil ihres Güterbedarfs selbst produzieren durch ihre Nebenproduktionen, sie brauchen sie also nicht zu kaufen. Außerdem sind sie von der Anhebung der Agrarpreise nur geringfügig als Käufer betroffen, profitieren aber als Verkäufer davon.

(Wirtschaftskommission Prov. Shaanxi) In der Landwirtschaft herrschen noch große Einkommensunterschiede. Je nach der örtlichen Anbauart, der Maschinenausstattung, der Entfernung zur nächsten Stadt, schwanken die Einkommen zwischen 10 und 80 yüan pro Kopf im Monat. Die staatlich verfügbaren Preiserhöhungen für Agrarprodukte und die allgemeine Entwicklung auf dem Lande haben bewirkt, daß pro Person in den letzten Jahren eine jährliche Einkommenssteigerung von 32,9 yüan zu verzeichnen ist. Im Jahre 1981 war das bäuerliche Durchschnittseinkommen (einschließlich der Einkünfte aus Nebenproduktionen, Verkäufen auf dem Freien Markt und Getreidenaturalzuteilungen) 177 yüan.

(Volkskommune Nanxiang, Shanghai) Das Durchschnittseinkommen der Kommunebauern betrug 1981 317 yüan pro Kopf aus der Kollektivtätigkeit und 60 yüan pro Kopf aus der Nebenproduktion, dazu kam eine Zahlung von 60 yüan aus der Kollektivindustrie (s.u.), zusammen also 437 yüan.

Beim Verkauf der Ablieferungsquote wurde ein Preis von 12 fen pro jin (Pfund) Reis gezahlt.⁴

Die Privatparzellen machen etwa ein mu pro Kopf aus, das Einkommen aus dieser Quelle ist nicht zu erfassen. Die Kommune schätzt, daß 1981 zusätzlich etwa 60 yüan pro Mitglied (oder Familie?) aus Schweineverkäufen erzielt worden sind (s.o.). Die Durchschnittsrente belief sich auf 200 yüan.

Lebenshaltungskosten: Für das Essen muß man jährlich pro Kopf etwa mit 100 yüan rechnen, die Zuteilung von 570 jin Reis pro Kopf und Jahr muß mit 12 fen je jin angesetzt werden. Die Einwohner der Kommune verfügen über 6900 Fahrräder, das ist ein

Fahrrad auf vier Einwohner. An Maschinen verfügt Nanxiang über 67 große Traktoren, 124 Handtraktoren und 94 Erntemaschinen mit einer Gesamtzahl von 4000 PS, das ist 0,14 PS pro Kopf. Die staatlichen Subventionszahlungen bei Kunstdüngerkäufen betragen 50% des Fabrikselbstkostenpreises.

(Produktionsbrigade Fenghuo, Provinz Shaanxi) Das gesamte Brigadeeinkommen beträgt 4-500 000 yüan im Jahr.

Pro Tag erhält der Bauer 1,2 bis 1,8 yüan angerechnet. Außerdem wurden pro Kopf jährlich 500 bis 600 jin Getreide verteilt. Der Wert dieser Zuteilung wird natürlich bei der jährlichen Endabrechnung vom zur Verteilung kommenden Anteil am kollektiven Nettoerlös abgezogen.

Der staatliche Aufkaufpreis beträgt für Mengen, die unter die Ablieferungsquote fallen, 16-17 fen je jin, für Abgabemengen über der Quote, 24,25 fen je jin. In der Stadt wird das Getreide von den staatlichen Handels- und Verteilungsorganisationen an die Bevölkerung für 15 fen je jin verkauft. (Kommentar) Die Preisdifferenz trägt im Rahmen der derzeitigen Politik des Produktionsanreizes für die Landwirtschaft bei gleichzeitiger Aufrechterhaltung des Lebensstandards in den Städten die Staatskasse, wo diese Subventionen zum zeitweilig erheblichen Staatsdefizit beitrugen. (Fortsetzung Bericht) Die Bauern können überschüssiges Getreide auch selbst auf den freien Märkten verkaufen, der Preis, den sie dort erzielen, ist z. Zt. etwa gleich hoch wie die staatlichen Zahlungen für Überquotenablieferungen, d.h. ca. 24 fen. 15% der gesamten Anbaufläche sind den Bauern als Privatparzellen überlassen, das entspricht 0,2 mu pro Kopf⁵, die Familieproduktion aus dieser Quelle erreicht einen durchschnittlichen Jahreswert von 70 yüan.

Vom Gesamteinkommen der Brigade wurden in den letzten Jahren außerdem rd. 100 000 yüan für "Sozialleistungen" an die Kommunemitglieder ausgeteilt: so zahlt die Brigade etwa beim Erwerb eines Fernsehapparats die Hälfte des Kaufpreises.

Die Kommunemitglieder besitzen insgesamt 150 "Paar" Sofas, 200 Wäscheschränke (d.h. nicht jede der 268 Familien besitzt einen solchen), über 300 Fahrräder, 280 Nähmaschinen, 150 Armbanduhren und einen Filmprojektor. Der Schulbesuch ist kostenlos. Alte Mitglieder ohne Nachkommen erhalten die "fünf Garantien" (das sind Essen, Woh-

nung, Kleidung, Taschengeld für den täglichen Bedarf, ein Begräbnis). Die Ausgaben für einen alten Menschen belaufen sich auf 400 yúan im Jahr.

5. Angaben zum Einkommen in der Industrie und den Städten

(Staatliche Wirtschaftskommission, Beijing) Die Gesamtsumme aller Arbeitslöhne entwickelte sich wie folgt: 1978 betrug sie 57,1 Milliarden, 1981 82,2 Milliarden yúan, das bedeutet eine durchschnittliche jährliche Steigerung um 8,4 Milliarden yúan. Das pro-Kopf-Einkommen eines Arbeiters belief sich 1978 auf 614 yúan/Jahr, 1981 auf 722 yúan, also eine Steigerung in drei Jahren um 25,7%. Letztere Angabe ist ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung, mit Einbeziehung der Inflationsrate ergibt sich immerhin noch eine jährliche Steigerung von 11,9%. Die Prämienzahlungen stiegen von 6,7 Milliarden yúan im Jahre 1979 auf 11,6 Milliarden im Jahre 1981. Die Sozialleistungen für die staatlichen Mitarbeiter wurden gleichfalls verbessert. Sie erhalten jetzt Subventionszahlungen für die öffentlichen Verkehrsmittel, sowie für Besuchsfahrten zu Verwandten.

(Planungskommission Prov. Jiangsu) Von einer Gesamtbevölkerung der Provinz von 60 Millionen leben 7 Millionen in den Städten. Die staatlichen Subventionen für Getreideprodukte in den Städten betrugen 1981 rd. 200 Millionen yúan. Zu dieser indirekten Subvention der Lebenshaltungskosten der städtischen Bevölkerung kommt noch der direkte Teuerungsausgleich in Höhe von 5 yúan pro Kopf und Monat für Preissteigerungen bei Fleisch und Gemüse.

In den Städten sind folgende Güter rationiert: Reis, Zucker, Baumwollstoff, Speiseöl, sowie die besseren Qualitäten der Fahrräder. Ein Kader erhält z.B. im Monat 28 jin Reis, 0,5 jin Speiseöl und im Jahr 16 Meter Baumwollstoff. Die Zuckerzuteilung schwankt.

(Wirtschaftskommission Prov. Shaanxi) In der Industrie betragen die höchsten Löhne das Drei- bis Vierfache der untersten Stufe. Der Provinzdurchschnittslohn betrug 654 yúan im Jahre 1978 und 780 yúan im Jahre 1981, die jährliche Zuwachsrate also 6% (alle Angaben einschließlich der Prämienzahlungen). Der Lohn eines Arbeiters setzt sich aus drei Elementen zusammen: 1. dem Grundarbeitslohn (der durch Beförderung differenziert wird), 2. den Prämien und 3.

den Subventionszahlungen.

(Seidenweberei Foshan) 1400 Arbeiter, 70% davon weiblich. Der Durchschnittslohn ist 50 yúan/Monat, die niedrigste Stufe ist 35, die höchste 120 yúan. Früher betrug die Prämie 10-15 yúan, heute erreicht sie durchschnittlich 25 yúan im Monat. Nicht jeder Arbeiter erhält eine Prämie, andere wieder erhalten Prämien in der Höhe ihres Grundlohnes, d.h. 40-50 yúan. Wenn mehr als ein Tag Urlaub genommen wird, reduziert sich der Grundlohn, bei mehr als drei Krankheitstagen entfällt die Prämie, bei einer Krankheitsdauer von mehr als sechs Monaten wird die Lohnauszahlung auf 60% des Grundlohns gekürzt.

(Volkskommune Nanxiang Glühlampenfabrik) Die Fabrik wird von der Kommune betrieben. Der Durchschnittsverdienst der Arbeiter ist 46 yúan, dazu tritt eine Prämie von durchschnittlich 24 yúan, Gesamteinkommen also 70 yúan im Monat. Vor der Einstellung eines Arbeiters erfolgt eine Prüfung. Die Betriebsleitung kann eine Auswahl treffen, da immer mehr Kandidaten als freie Stellen vorhanden sind! Ein Teil des Fabrikgewinns wird an die Bauern verteilt, die auf diese Weise ein höheres Einkommen erhalten als Bauern in weniger industrialisierten Kommunen.

(Suzhou Seidenstickerei) Die Lehrlinge erhalten einen Monatslohn von 25 yúan, der nach drei Jahren auf 35 ansteigt.

(Suzhou Lackwaren- und Mahagonischnitzerei) 60% der 850 Beschäftigten sind weiblich. Der Durchschnittslohn (Akkord) beträgt 55 yúan im Monat, dazu tritt eine Prämie von allgemein 15 yúan.

(Stadt Shanghai) Die Wohnungsmiete beträgt 20 bis 25 fen pro Quadratmeter. Lt. Volksbank (Beijing s.u.) werden die Wohnungsmieten in den Städten durch Subventionen niedriggehalten.

Lebenserwartung in Shanghai für Frauen 75, für Männer 70 Jahre.

6. Einkommensvergleiche

(Planungskommission Prov. Jiangsu) Das durchschnittliche jährliche Einkommen der Bauern betrug 106 yúan im Jahre 1980 und 118 yúan im Jahre 1981, die Einkünfte aus den Privatparzellen sind hierbei nicht berücksichtigt. Das durchschnittliche jährliche Einkommen eines Arbeiters oder Ange-

stellten betrug 662 yúan im Jahre 1980 und 685 yúan im Jahre 1981.

Das pro-Kopf-Einkommen der Gesamtwirtschaft der Provinz war 481 yúan im Jahre 1980 und 573 yúan im Jahre 1981, das bedeutet eine Zunahme um rd. 20%. Jiangsu liegt über dem nationalen Durchschnitt. (Die Zahlen für das ganze Land lauten 1979 250 US-Dollar, 1981 330 US-Dollar).

(Kommentar) Vor Jahren galt es als eine der Hauptaufgaben der chinesischen Wirtschaftspolitik, die "Drei Großen Unterschiede" zu beseitigen. Darunter verstand man und versteht wohl auch noch heute, obwohl es still geworden ist um dieses Schlagwort, die Unterschiede zwischen Stadt und Land, zwischen Industrie und Landwirtschaft und zwischen Hand- und Kopfarbeit. Bei der chinesischen Realität waren damals wie heute die beiden ersten Unterschiede nahezu identisch. Die Industrie war praktisch ausschließlich in den Städten angesiedelt und die Bevölkerung auf dem Lande war zu rein agrarischer Beschäftigung verpflichtet. Die Einkommensunterschiede - und, damit eng verknüpft, auch die zivilisatorischen und kulturellen Unterschiede - waren besonders kraß zwischen diesen beiden Polen des chinesischen Lebens. Daß sich daran etwas geändert hat, darüber gibt der vorliegende zusammen mit den beiden vorausgehenden Abschnitten Auskunft. Je nach Standpunkt kann man sagen, es seien schon erhebliche Veränderungen zu verzeichnen, oder man wird feststellen, daß sich fast gar nichts in den vergangenen 25 Jahren geändert habe. Zwei Tatsachen scheinen die erste Auffassung zu bestätigen: die Ansiedlung von Kleinindustrie in den Kreistädten und Kommunesitzen hat dort eine Schicht von Industriearbeitern geschaffen, die, neben allem andern, auch einen höheren Lohn erhalten, als ihre bäuerlichen Nachbarn und Familienmitglieder (s. Nanxiang). Zum zweiten hat die offizielle Wirtschaftspolitik, besonders die Sparte Preispolitik, seit etwa drei Jahren durch einseitige Erhöhungen der Abgabepreise für Agrarprodukte die Landwirtschaft bevorzugt. Als Gründe wurden angegeben, daß ohne eine durchgreifende Entwicklung der Landwirtschaft und dem Teil Chinas, in dem immer noch über 70% der Bevölkerung leben, keine positive Entwicklung der Gesamtwirtschaft zu erwarten sei. Dem kann man nur zustimmen. So gesehen sind die oben verzeichneten Veränderungen zugunsten der Einkommensverhältnisse in der Landwirtschaft vielleicht doch erste Anzeichen einer grundlegenden Verbesserung.

7. Die Bekämpfung der (Jugend-)Arbeitslosigkeit

(Vorbemerkung) Genau wie über das Problem der Inflation, wird heute auch über die Arbeitslosigkeit in China offen gesprochen. Der kulturrevolutionäre Krampf, der auch den Adepten des Maoismus im Westen den Blick für wirtschaftliche Realitäten und Gesetze verschloß, wonach nicht sein kann, was nicht sein darf, hat heute der Erkenntnis Platz gegeben, daß jede Wirtschaft, sei sie kapitalistisch oder sozialistisch, mit Disproportionalitäten in ihrer Entwicklung rechnen muß. Gewisse Tabus gibt es freilich immer noch. So redet man viel lieber von Jugendlichen, die auf einen Arbeitsplatz/Studienplatz warten, als von Arbeitslosen. Doch traf man auf den einen oder anderen Gewährsmann, der diese Umschreibung mit einem gewissen Lächeln um die Mundwinkel wortlos kommentierte. Unbestritten ist jedoch, daß eine Rate von bis zu 19 Millionen Jugendlichen, die jedes Jahr neu auf den Arbeitsmarkt strömen, die der Regierung ernste Probleme bereitet.

(Staatliche Wirtschaftskommission, Beijing) In den drei Jahren von 1979 bis 1981 wurden 26 Millionen neue Arbeitsplätze geschaffen.

(Professoren Fudan-Universität) Die Zahl der "Jugendlichen in individuellen Betrieben" wird mit 2 Millionen angegeben.

(Wirtschaftskommission Provinz Shaanxi) Der städtische Bevölkerungsanteil liegt in der Provinz unter 20% der Gesamtbevölkerung, der der Landwirtschaft entsprechend bei über 80%. Die in der Industrie Beschäftigten machen überhaupt nur ca. 10% aus. Arbeitslosigkeit gibt es nur bei jüngeren Schulabsolventen, "die auf einen Arbeitsplatz warten". Diese Wartezeit dauert aber höchstens ein bis zwei Jahre. Andere Arbeitssuchende gibt es eigentlich nicht, denn wenn man schon einen Arbeitsplatz hat, behält man ihn auch. Man hat sich bisher in jedem Jahr "arrangiert". In der Stadt Xi'an organisiert die Dienstleistungsbehörde die Jugendlichen zur Übernahme von kleinen Betrieben im Dienstleistungssektor (Anmerkung des Verf.: Reparaturbetriebe, Schneider, Frisöre usw.) "sie verdienen dadurch Geld und helfen, den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben". In den Jahren 1980 und 1981 wurden auf diese Weise in der ganzen Provinz 490 000 Jugendliche unterge-

bracht. Nach der Kulturrevolution hatte es 7-800 000 arbeitssuchende Jugendliche gegeben, heute fast keine mehr.

Das Bevölkerungswachstum in der Stadt, aber auch auf dem Lande, muß, wegen dem daraus resultierenden Zuwachs an Arbeitskräften, vom Staat kontrolliert, d.h. beschränkt werden. Um eine Landflucht zu verhindern, muß in den Volkskommunen die Gründung von Kleinindustrien gefördert werden.

(Planungskommission Provinz Jiangsu) Es fallen pro Jahr etwa 200 000 Arbeitssuchende an. Es ist aber unklar, wieviel neue Arbeitsplätze jedes Jahr bereitgestellt werden müssen, da unbekannt ist, wieviele Schüler die höheren Schulen besuchen.

8. Die Rolle der Volksbank in der Wirtschaftspolitik

(Hong Min, Leiter des Büros für Auswärtige Angelegenheiten der Chinesischen Volksbank - People's Bank of China) Der Vorläufer der heutigen Volksbank wurde schon 1928 in einem revolutionären Stützpunkt gegründet, mit der Aufgabe, die Produktion und den Lebensstandard der Bevölkerung zu entwickeln. Sie gab damals schon eigene Silbermünzen und Papiergeld aus.

1948 wurde sie neugegründet, in einer Zeit galoppierender Inflation, des Preischaos und des großen Mangels. Die Bank unterstützte die staatliche Finanzpolitik und Inflationsbekämpfung durch Ausgabe des neuen Geldes. Beim Aufbau wurden die Elemente des sowjetischen Banksystems übernommen: Kontrolle von oben und Funktion der Bank zugleich als Zentral- und Handelsbank. Heute gibt es eine Diskussion darüber, ob die Bank neu organisiert werden soll.

Der Volksbank untersteht die Bank of China, die spezielle Außenhandelsbank Chinas, zeitweilig unterstand ihr auch die Agrarbank, außerdem untersteht ihr die Aufbaubank. Die Volksbank ihrerseits untersteht direkt dem Finanzministerium, bzw. dem Staatsrat. Daraus ergeben sich Probleme und Fehlverhalten, "weil vom Staat immer Geld verlangt wird, ohne daß nachgerechnet wird". Deshalb müssen heute die Kredite der Aufbaubank mit Zinsen zurückgezahlt werden.

Die neue Organisationsform der Bank, die im Gespräch ist, hebt die Funktion der Volksbank als Dachorganisation auf und stellt sie gleichrangig neben Bank of Chi-

na und Agrarbank, die ihr dann nicht mehr unterstellt sein werden, denen sie aber noch Anweisungen erteilen kann. - Zusätzlich besteht ein eigenes Amt für Devisen unter dem Finanzministerium und Staatsrat. Die Funktionen der Volksbank sind heute die einer Staats- und Notenbank, eines Emissionsamts, der Papiergelddruckerei und der Münze.

Der Staat hat der Volksbank die Aufgabe der Inflationsbekämpfung erteilt. Die Bank ist aber der Ansicht, daß dies nicht nur die Aufgabe der Bank allein sein kann, denn "wenn der Staat Defizite macht, hat die Volksbank auch kein Mittel, diese Krankheit zu heilen"!

Die Maßnahmen der Volksbank bei der Inflationsbekämpfung erstrecken sich auf: Analyse der Informationen, Überwachung des Geldumlaufs und die Erstellung von Berichten an den Staatsrat. Es wird offen zugegeben, daß es zwischen der Volksbank und dem Finanzministerium Meinungsverschiedenheiten gibt. Die Volksbank billigt den Vorschlag, mehr in der Leichtindustrie zu investieren, weil damit mehr Konsumgüter auf den Markt kommen und das dort investierte Kapital schneller umschlägt als in der Schwerindustrie. Man muß einen Plan aufstellen über den Umfang der Spareinlagen und wie hoch sich die Kredite (Gesamtkreditumfang) belaufen dürfen, man muß den Geldumlauf kontrollieren (!), das Warenangebot mit dem Geldumlauf koordinieren, dann kann die Inflation eingedämmt werden. Seit neuestem hat die Volksbank daher das Recht erhalten, den Geldumlauf zu beschränken. (Kommentar) Für westliche Ohren klingt das alles gar nicht "typisch chinesisch", sondern recht vertraut.

(Fortsetzung Bericht) Für die beiden wichtigsten Eigentumsformen in der chinesischen Wirtschaft ("Eigentum des ganzen Volkes" = Staatseigentum, hauptsächlich in der Industrie; Kollektiveigentum, fast ausschließlich in der Landwirtschaft) erfolgen die Abrechnungen über Konten bei der Volksbank, das bedeutet, daß 95% aller finanziellen Transaktionen über sie abgewickelt werden, nur 5% erfolgen in bar. Als Handelsbank verwaltet die Volksbank die Einlagen der Industriebetriebe - es sind rd. 1,86 Millionen Konten bei ihr eingerichtet -, dadurch hat sie die folgenden Aufgaben übernehmen müssen:

Die Kontrolle der Lohnfonds der Betriebe und damit auch - wenigstens zu einem Teil

- die der Fabriken, was zu einer Einschränkung der Entscheidungsgewalt der Betriebsleitungen führt. Der Referent erläutert, daß nur die Gesamtlohnsumme ohne die Prämienzahlungen der Kontrolle durch die Volksbank unterliegt. Der Sinn dieser Maßnahme ist es, eine unerwünschte Ausdehnung der Belegschaften zu verhindern. - Die Lagerhaltung der Firmen wird kreditiert.

Von den gesamten Umlaufmitteln werden beim Außenhandel 80%, bei (Binnen)Handelsunternehmen 70% und bei Industriebetrieben 30% durch die Volksbank überwacht.

In der chinesischen Wirtschaft existieren nebeneinander zwei große Kreditbanken: die Volksbank und die Aufbaubank. Die Kredite der Volksbank sind auf kurz- und mittelfristige Laufzeit beschränkt. (Daraus ergibt sich folgende Arbeitsteilung: die eigentlichen (langfristigen) Investitionskredite kommen vom Finanzministerium, die großen Neuprojekte werden durch die Etatmittel des Finanzministeriums finanziert, Modernisierungsprojekte durch die Volksbank. Für die praktische Kreditpolitik gilt in Übereinstimmung mit der staatlichen Wirtschaftspolitik (s.o. Abschnitt 1), daß derzeit weniger Geld für neue Projekte und den schwerindustriellen Bereich bereitgestellt wird, dagegen werden Kredite für marktgängige Produkte bevorzugt und eine möglichst hohe Rendite der ausgegebenen Kreditmittel wird angestrebt. Darüber muß die Volksbank besonders wachen. Schlecht gehende Fabriken können geschlossen oder mit anderen zusammengelegt werden. Vor dem Übergang zur neuen Wirtschaftspolitik ist nie geprüft worden, ob für ein bestimmtes Produkt überhaupt eine Nachfrage bestand, dieses Versäumnis mußte jetzt beseitigt werden.

Der Bargeldplan sieht einen jährlichen Zuwachs von 5% (Lohnsteigerungen und Getreidesubventionen) vor. Derzeit gibt es in China über 160 Millionen Sparkonten (d.h. mindestens jeder sechste Chinese verfügt über ein solches), der Jahreszins belief sich im Frühjahr 1982 auf 5,76%.

Die Volksbank beschäftigt 330 000 Mitarbeiter in 18 000 Zweigstellen.

9. Universität und Wirtschaft

(Professoren der Fudan-Universität, Shanghai) Es gibt an der Fudan-Universität drei nationalökonomische Fakultäten: für Politökonomie, für Weltwirtschaft und für Be-

triebswirtschaft. Ein Professor muß vier bis sechs Wochenstunden unterrichten, außerdem ist er verpflichtet, Fortbildungskurse für Wirtschaftsfunktionäre abzuhalten. Nach dem Sturz der Viererbande sah sich die marxistische (Wirtschafts)Theorie mit der ökonomischen Praxis konfrontiert. Die Fakultäten für Weltwirtschaft und für Betriebswirtschaft sind erst dann eingerichtet worden. Außerdem beschäftigt man sich seither auch intensiv mit industrieller und landwirtschaftlicher Ökonomie, d.h. den Fragen der wirtschaftlichen Realität, ferner mit Handelswirtschaft, Statistik, Buchhaltung und Betriebsökonomie. Deshalb werden jetzt auch die kapitalistischen ökonomischen Theorien analysiert, "wir können jetzt auch vom Kapitalismus lernen".

Mit einem Weltbankkredit erhofft man sich, die Einrichtung einer Computerfakultät zu ermöglichen.

Das Ausbildungsziel ist die Heranbildung von Forschern und Professoren und Personal für wirtschaftswissenschaftliche Forschungsinstitute. Die Frage nach der Herkunft und Ausbildung von Funktionären für die Betriebe wird dahingehend beantwortet, daß diese Aufgabe dem Institut für Finanzwissenschaften obliege. (Kommentar) Dies scheint ein deutlicher Hinweis auf die Einbindung der Betriebe in die Planhierarchie zu sein. Vom Finanzministerium erhalten sie Investitionskapital und dorthin fließt der erwirtschaftete Gewinn. Jedenfalls war es so vor der Einführung der Selbstverantwortung in den Betrieben. Man wird abwarten müssen, wie sich das Verhältnis Finanzministerium-Betriebe in Zukunft ändern wird. Und wer wird dann die Wirtschaftsfunktionäre ausbilden?

(Fortsetzung Bericht) An Lehrbüchern werden für die unterschiedlichen Stufen Lehrbücher der Politökonomie, Abteilung Kapitalismus und Abteilung Sozialismus, chinesischer Provenienz benützt. Außerdem sind verschiedene ausländische Fachbücher ins Chinesische übersetzt worden, z.B. das Lehrbuch von Samuelson, "um die Gedankengänge kennenzulernen"⁶ und man befaßt sich mit Keynes im Rahmen der Theorie der aktuellen Ökonomie.

Die Forschungsthemen der Wirtschaftsfakultäten an der Fudan-Universität sind:

1. Der Prozeß der Modernisierung einer Wirtschaft und die Erfahrungen der hochentwickelten Länder

2. Die Wirtschaftspolitik der hochentwickelten Länder
3. Internationale Wirtschaftsbeziehungen
4. Die Wirtschaft der westeuropäischen Länder, z.Zt. liegt der Schwerpunkt auf der Bundesrepublik Deutschland, Frankreich und Großbritannien

Es besteht ein Fachliteraturzentrum für die EG-Länder. Ein Teil der Bibliothek ist selbst ausgewählt, ein Teil von Behörden und Ministerien zur Verfügung gestellt worden. In Shanghai interessieren naturgemäß die Trends im Außenhandel und die Entwicklung der internationalen Märkte.

Die Forschungsergebnisse werden in Fachzeitschriften veröffentlicht und als Berichte bei internationalen und nationalen Kongressen vorgelegt. Die Professoren räumen jedoch ein, daß ihr wissenschaftlicher Einfluß auf die Gestaltung der staatlichen Wirtschaftspolitik nur indirekt wirksam werde. Als der Universität zugehörige Forschungsinstitute beschäftigen sie sich vornehmlich mit der Grundagentheorie und der Analyse der Situation und haben somit keinen Einfluß auf die konkrete Gestaltung der aktuellen Wirtschaftspolitik.

Die Wirtschaftsforschungsinstitute sind der Akademie der Sozialwissenschaften angeschlossen.

TEIL II: PLANWIRTSCHAFT UND/ODER MARKTWIRTSCHAFT ?

9. Das Plansystem - Die Planausarbeitung

(Staatliche Plankommission, Beijing) Die Plankommission muß langfristige und Jahrespläne ausarbeiten, sie untersteht dem Staatsrat. Die langfristigen Pläne haben meist die Dauer von fünf bis zehn Jahren (Perspektivpläne), die Planungsschwerpunkte liegen dabei auf der Entscheidung, welche Ziele anzustreben sind und welche Maßnahmen dazu nötig sein werden. In jedem Fall ist die enge Beziehung zur Praxis entscheidend.

Die Jahrespläne haben zur Aufgabe, die konkrete Anwendung und Ausführung der langfristigen Ziele für Industrie, Landwirtschaft, Binnen- und Außenhandel, Investbau, Verkehr, Wissenschaft, aber auch für kulturelle Beziehungen und Hygiene zu bewerkstelligen. Dazu müssen Materialzuteilungs-, Finanz- und Kreditpläne ausgearbeitet werden.

Die Stufen, die die Planerstellung durchlaufen muß, sind: Staat (Zentrale), Provinz, Stadt, Behörde und Betrieb. Dabei gilt der Grundsatz, daß der staatliche Plan alle anderen Pläne "leitet". Z.Zt. wird der Sechste Fünfjahresplan für den Zeitraum der Jahre 1981 bis 1985 erstellt.

10. Zentralplan - Regionalpläne

(Staatliche Plankommission, Beijing) Der weitaus größte Teil des landwirtschaftlichen und industriellen Produktionswerts wird vom Staat organisiert und kontrolliert. Zuerst erfolgt die Festlegung des Zentralplans, der den Provinzen und Städten vorgelegt wird und den sie im großen und ganzen akzeptieren müssen. Sie können aber ihren Bedarf zusätzlich einplanen, d.h. die regionalen Bedürfnisse treten als Forderungserweiterung zu dem bereits beträchtlichen Anteil des Staates am Gesamtproduktionswert.

(Planungskommission Provinz Jiangsu) Die Rolle des Provinzplans in der Wirtschaft ist sehr groß, denn er umfaßt alle wirtschaftlichen Gebiete, einschließlich der Landwirtschaft und gilt einheitlich für die verschiedenen Ebenen. Fünfjährige Pläne sind vorherrschend für den Gesamtrahmen, durch Jahrespläne erfolgt die Anpassung.

Zur Frage der Stellung der Volkskommunen innerhalb des Planes ist zu sagen, daß der Provinzplan die Anbaufläche für Getreide, Baumwolle etc. (in Hektaren) und das Produktionsziel (in Tonnen) vorgibt, die Umlage und Durchführung dieses Planes, sowie die Verwendung der restlichen Anbaufläche den Volkskommunen überläßt. Dabei unterliegen diese allerdings der Kontrolle durch die Stadt- und Kreisbehörden.

Für die Industrie in Jiangsu gilt, daß ca. 70% der Produktion durch die Zentrale und die Provinz, 10-15% von den Kreisstädten und weitere 10-15% von den Betrieben geplant wird.

(Wirtschaftskommission Provinz Shaanxi) Die Gesamtfläche der Provinz beträgt 195 000 Quadratkilometer, sie hat 28 Millionen Einwohner und ist organisatorisch gegliedert in drei regierungsunmittelbare Städte und sieben Qu (=Verwaltungsbezirke), 94 Kreise, 2500 Volkskommunen mit 30 000 Brigaden und 250 000 Produktionsmannschaften.

Die Aufgaben der Provinzplanungskommission bestehen darin, den langfristigen und die

jährlichen Pläne auszuarbeiten, den Ausgleichsplan für den Konsum und der Akkumulation in Gesellschaft und Wirtschaft aufzustellen.

Die Aufgaben der Provinzwirtschaftskommission bestehen darin, die Industrieproduktion zu organisieren, um den von der Plankommission ausgearbeiteten Wirtschaftsplan zu erfüllen. Beide Kommissionen sind der Provinzregierung direkt unterstellt. Die Planungskommission ist hierarchisch strukturiert, die Büros auf den verschiedenen Planungsebenen halten enge Verbindung zueinander und praktizieren Arbeitsteilung untereinander. Die Planung selbst erfolgt von unten nach oben und dann umgekehrt (Kommentar: diese Reihenfolge ist aufschlußreich). Die Planung der Güter, deren Verteilung über das ganze Land erfolgen soll, geschieht auf zentraler Ebene, bei solchen Gütern, die nur im Bereich der Einzelprovinz verteilt werden sollen, durch die Provinzplanungskommission, entsprechendes gilt für die rein lokale Planung auf der Ebene der Kreisstädte.

Vom Standpunkt der Provinzplanungskommission ergibt sich für den Planungsablauf folgendes Bild: die Provinzplanungsbehörden erhalten die Planvorschläge der Zentrale, sie können dazu Vorschläge machen und Änderungen erbitten, sie liefern der Staatlichen Plankommission die Zahlen für die Hauptprodukte, basierend auf der Produktionskapazität und den technischen Möglichkeiten der Provinzindustrie, auf der höchsten Ebene (Staatliche Plankommission) findet, wenn von allen Provinzen und autonomen Gebieten die entsprechenden Zahlen eingegangen sind, der "Ausgleich" statt, d.h. an Hand der realen Möglichkeiten werden die Produktionsziele auf die einzelnen Provinzen usw. verteilt und die diesbezüglichen Produktionsbefehle erteilt. Es werden nur die "Hauptproduktionsziffern", das sind die für die wichtigsten Produkte der Grundstoff- und Basisindustrien, an die Provinzen verteilt. (Kommentar) Der Grund dafür ist in der Problematik zentraler Planung überhaupt und den Kommunikationsschwierigkeiten in einem unterentwickelten Lande zu suchen. Wirklich effektive zentrale Planung braucht aber einen ungeheuren Informationsfluß, der die zentralen Behörden ständig auf den neuesten Stand der Produktion und der Bedürfnisse bringt. Die chinesische Führung hat schon sehr früh erkannt, daß dies vorläufig, wenn überhaupt je, in China nicht möglich sei und hat deshalb das Plansystem modifiziert, die strikte Einzelplanung aufge-

geben. Man könnte sagen, daß in China also früh eine Art der Planung praktiziert worden ist, die man mit "verbindlicher Rahmenplanung durch die Zentrale" bezeichnen könnte. Man sieht ein, daß längst nicht alle Güter zentral geplant werden können, sondern daß für viele Güter die Provinzen und die Kreisstädte die Planung durchführen müssen. Heißt der nächste Schritt die völlige Aufgabe der Planung?

(Fortsetzung Bericht) Für Shaanxi gilt, daß derzeit vom Zentralplan und der Provinz zusammen 60-70% der Produktion geplant werden; davon (?) 40% nach Zentralplan (Kommentar: das würde heißen, daß 20-30% der Provinzplanung unterliegen); und weitere 20-30% werden von der Provinz "nach unten" an die Städte und Kreise gegeben.

Die Planerfassung erfolgt nach Produktkategorie und nicht etwa nach Betriebsgröße. Heute, nach dem Ende der Kulturrevolution, haben die Betriebe mehr Selbstbestimmungsrecht, auch im Rahmen der Produktionsplanung: überplanmäßige Produktion kann u.U. frei verkauft werden.

Im Verkehrswesen ist der Eisenbahnbau usw. eine zentrale Aufgabe, die Provinz kann dazu Vorschläge machen; die Landstraßen werden von der Provinz geplant, die überregionalen Straßen zwischen den Provinzen von der Zentrale. Die Busproduktion wird zentral geplant als Teil der Industrieproduktion.

11. Planwirtschaft oder Marktwirtschaft

Zum Thema Wirtschaftsreform im Hinblick auf die Frage der Relation von Plan- zur Marktwirtschaft erklärte Professor Jiang Xuemo von der Fudan-Universität (in einem persönlichen Interview mit dem Verfasser): Die chinesische Volkswirtschaft hat sich entwickelt auf der Basis des Eigentums des ganzen Volkes, deshalb arbeitet die Wirtschaft nach Plan. Aber heute muß man auch die "Rolle der Marktwirtschaft als Regulierungskomponente" entwickeln. Denn auf der Grundlage des staatlichen Eigentums an den Produktionsmitteln haben sich neben der Planproduktion auch eine Warenproduktion (das bedeutet nach dem herrschenden Sprachgebrauch eine Produktion zum Verkauf "gegen Geld", also auf dem Markt) entwickelt, bei der die Güterverteilung durch den Markt reguliert werde.

Die Verbindung dieser beiden gegensätzlichen Elemente wird heute diskutiert. Dabei gibt

es verschiedene Modelle. Z.B. hat Ministerpräsident Zhao Ziyang die vier Kategorien von Waren erwähnt⁸, deren Produktion, bzw. deren Verteilung gemäß einer jeweils unterschiedlichen Mischung von Plan- und Marktelementen vor sich gehen könne. Freilich: dies sind die Prinzipien, "die Praxis ist noch ganz unklar". Es ist vorstellbar, daß die Frage, "welche Güter sollen produziert werden?" je nach der Größe und dem Umfang des Gutes verschieden geregelt wird. Der Bau eines Stahlwerks muß eine staatliche Entscheidung bleiben. Das gilt für die Makro-Entscheidungen der wirtschaftlichen Entwicklung. Für Betriebe, die im lebendigen Kontakt mit den Endverbrauchern stehen, die also "nach Bedarf" produzieren sollen, kann der Grundsatz lauten "nach Bedarf des Marktes regulieren wir die Produktion".

Theoretisch ist dies alles ganz klar, die Frage ist nur, wie das im einzelnen praktiziert werden kann. (Kommentar) Solche offenen Äußerungen, wie auch die obige, daß man wohl die Prinzipien kenne, die Praxis aber noch ganz unklar sei, sind wohl-tuend und durch ihre Souveränität dem reinen Nachbeten der offiziellen Linie überlegen. Man erwartet ja keine Wunder von den chinesischen Wissenschaftlern und das Eingeständnis, daß man (vorläufig) noch keine Lösung der Probleme wisse, verleiht den übrigen Aussagen Glaubwürdigkeit.

(Fortsetzung Bericht) In Fachkreisen wird das jugoslawische und das westliche Modell sehr wohl diskutiert, man ist aber der Überzeugung, daß alle diese Modelle nicht der chinesischen Situation entsprechen. Deshalb ist die Wirtschaftsforschung in China dabei, konkrete Maßnahmen einer neuen Wirtschaftspolitik herauszuarbeiten.

Dazu gehört auch, die (in der Zeit bis zur Mitte 1981, s.o. Kapitel 1) aufgetretenen Fehlentwicklungen zu berücksichtigen. Bis zu einer befriedigenden "Kooperation von Plan und Markt" ist noch ein langer Weg der Erprobung und der Forschungsarbeit zu leisten. Als Beispiel führte Professor Jiang die Erfahrungen mit der Wirtschaftsreform in der Sowjetunion nach 1962 an. Er meinte, übrigens seien die jugoslawischen Reformen heute auch mit Problemen behaftet. Die chinesische Theorie besteht darin, "die Wahrheit aus der Praxis zu erforschen".

(Chen Rongbei, Wirtschaftskommission Provinz Shaanxi) Heute gilt in China der Grund-

satz "Großer Plan aber kleine Freiheit"⁹. Dieser Satz wurde wegen seiner Prägnanz und seiner inhaltlichen Ambivalenz wegen (s. das bisher zu diesem Thema Gesagte) als Titel dieses Berichts gewählt.

(Staatliche Plankommission Beijing) Zu den Beziehungen zwischen Plan- und Marktwirtschaft ist zu sagen: wegen dem staatlichen Eigentum an den Produktionsmitteln kann die industrielle Entwicklung nur planmäßig und proportional durchgeführt werden. Der Teil der Güterproduktion, der der Lebensstandardverbesserung dient (also die Grundnahrungsmittel und die Grundausstattung des täglichen Bedarfs), muß gleichfalls zentral verwaltet werden. Daneben gibt es allerdings Tausende von kleinen Erzeugnissen, die nicht alle durch die zentrale Planung kontrolliert werden können, sondern "nach Bedarf" produziert werden sollen. Dies geschieht nach dem Grundsatz "Planwirtschaft als Schwerpunkt, Marktwirtschaft als Unterstützung"¹⁰.

In diesen Zusammenhang gehört auch die Forderung nach dem "richtigen Einsatz von Wirtschafts- und administrativer Verwaltung". Administrative Verwaltung heißt: die Regierung bestimmt zentral die Planziffern und kontrolliert direkt. Ökonomische Verwaltung heißt: die Produktion wird über Preise, Steuern und Kapitalzinssatz, den sogen. ökonomischen Hebeln, indirekt "gelenkt". Man denkt sich dies so, daß z.B. bei Gütern, die der Staat dringend braucht, die Aufkaufpreise erhöht werden dürfen und die Umsatzsteuer darauf gesenkt werden darf, um die Produktion anzureizen.

(Kommentar) Mit Absicht sind diese authentischen Äußerungen nebeneinander gestellt worden. Die oft übereinstimmende Wortwahl fällt auf und ist in sich schon eine Aussage. Der in den Gesprächen gewonnene Eindruck und die gewissermaßen parallel dazu verlaufene Unterrichtung in den Medien (die hier in die Anmerkungen verbannt werden muß - ¹¹), verstärken die Überzeugung, daß diese Fragen, die zu dem Komplex "Plan und/oder Markt?" gehören, derzeit in den verantwortlichen Dienststellen und Kreisen Chinas heiß diskutiert werden. Der Außenstehende kann wieder einmal nur erraten, daß etwas vorgeht, weil bestimmte Merkmale darauf hindeuten, aber die Einzelheiten bleiben ihm wie stets verborgen - bis nachher. Vielleicht werden wir noch in diesem Jahr über die offiziellen Entscheidungen zum vorliegenden Thema unterrichtet (12. Parteitag?).

13. Preispolitik

(Preisbehörde Beijing) Da der Plan an erster Stelle steht und der Markt erst an zweiter folgt, wird auch die Güterproduktion durch den Plan reguliert und ebenso der Gütertausch (die Verteilung). Unter die planmäßige Preisgestaltung fallen über 90% aller Preise.

Die Regulierung der Preise durch den Plan hat zum Ziel, die Produktion und den Warentausch zu fördern. Dazu gehört die Regelung der Proportionen der drei Wirtschaftssektoren untereinander und die Absicht, die Einkommen rationell zu verteilen. Ganz klar ausgesprochen: "Die Preise werden nicht durch die Konkurrenz, sondern durch den Plan festgelegt."

Die Voraussetzungen für ein Gelingen der staatlichen Preisregulierung sind, daß die Produktion unter normalen Bedingungen abläuft, die Betriebe rational geführt werden, durchschnittliche Kapitalkosten auftreten und durchschnittliche Gewinne erzielt werden. Diese Bedingungen sind in ihren Einzelheiten natürlich von Branche zu Branche verschieden. Andererseits gilt, daß der Preis auch den staatlichen Planansprüchen entsprechen muß, d.h. er muß auf Veränderungen in der Versorgung und im Bedarf reagieren. Waren der "kurzen Linie" sind gekennzeichnet durch hohe Nachfrage und relativ geringes Angebot: ihre Produktion wird von der Regierung gefördert, die Preise werden dafür angehoben. Waren der "langen Linie" sind gekennzeichnet durch geringe Nachfrage und relativ großes Angebot. Hier wird die Regierung die Produktion planmäßig einschränken und die Preise senken.

Eine Preissteigerung kann auch verfügt werden, um die staatliche Akkumulation zu fördern, z.B. geschieht dies bei Armbanduhren. Das Gegenbeispiel sind Konsumgüter wie Waschpulver, wo die Preise künstlich niedrig gehalten werden. Die Preisbehörde wird auf den verschiedenen Verwaltungsstufen tätig: zentral fungiert das Allchinesische Preisamt unter dem Staatsrat, es gibt ferner Provinz-, Regional- und Kreispreisbehörden, die der jeweiligen Verwaltungsebene unterstehen. Zentrale Waren werden einheitlich im ganzen Land verteilt, sie unterstehen unmittelbar dem Staatsrat oder dem betreffenden Fachministerium, denen die Verteilung obliegt. Hier werden die Fabrikabgabepreise direkt vom Zentralamt bestimmt. Technisch gehören hierher auch die staatlich einheitlich fest-

gelegten Ankaufspreise für landwirtschaftliche Produkte und die Preise auf Waren, die einen Einfluß auf die Entwicklung des Lebensstandards der Bevölkerung haben, sowie die Preise für landwirtschaftliche Produktionsmittel, die Post und das Fernmeldewesen.

Generell handelt es sich hierbei um Güter, deren Sortenauswahl relativ gering, deren Produktionswert aber sehr hoch ist. Sie stellen etwa 70% des gesamten Produktionswerts dar. In den Provinzen und Regionen werden die Preise auf diejenigen Waren festgelegt, die auf dieser Ebene geplant, produziert und verteilt werden. Hierunter fallen die Preise für regionale landwirtschaftliche Produktionsmittel, für Straßen-, Wasser- und Eisenbahntransport.

In der Preispolitik für Konsumgüter ist das Hauptziel, diese Preise so niedrig wie möglich zu halten, damit die Arbeitslöhne nur langsam erhöht werden müssen.

Die unterschiedlichen Gütertypen sind 1. Bedarfsgüter der Grundkategorie, wie Getreide, Speiseöl, Salz, Baumwollstoff, Kohle; die Ankaufspreise des Staates sind höher als die Wiederverkaufspreise, die Konsequenz ist eine Subventionierung der Grundbedarfsartikel durch den Staat; 2. Luxusgüter, z.B. Kosmetika, deren Preise liegen weit höher, es soll ein höherer Gewinn erzielt und damit die Akkumulation gesteigert werden; 3. industrielle Produktionsmittel, sie werden einheitlich vom zentralen Materialamt auf die Betriebe verteilt, z.B. Kohle, Holz, Zement, Stahl; ihre Fabrikabgabepreise plus die Verwaltungskosten des Materialamts ergeben die Verkaufspreise an die Betriebe, zu denen dann noch die Transportkosten geschlagen werden müssen; 4. landwirtschaftliche Produktionsmittel, hier gilt der Satz "niedrige Preise, geringer Gewinn", so wird z.B. der Kunstdünger auf dem Lande um 25-30 % billiger verkauft als in der Stadt.

Die Rolle der Preise bei der Regulierung der Versorgung und des Warenbedarfs:

Normalerweise gelten Preise als ein Mittel, die Versorgung "auszugleichen", d.h. durch hohe Preise die Nachfrage nach knappen Gütern zu verringern und andererseits durch Preissenkung Ladenhüter loszuwerden. Diese Politik darf aber nicht angewendet werden bei den Gütern des täglichen Bedarfs der Bevölkerung, da hier die Preiselastizität der Nachfrage gering ist. Hier gilt es viel-

mehr zu überlegen, ob die Beziehungen der Produktion, der Versorgung und des Verkaufs zueinander richtig geregelt sind: niedriger Preis = mehr Verkauf = geringerer Gewinn. So werden z.B. Transistorradios preislich anders behandelt als alkoholische Getränke (obwohl sie der gleichen Kategorie angehören).

Agrarprodukte: bei Nahrungsmitteln (s.o.) und bei industriellen Rohmaterialien, die für die Leichtindustrie immerhin rd. 70% ausmachen, gelten die Aufkaufpreise der Agrarprodukte - das ist dann die Basis für die Berechnung der Marktproduktpreise - gewissermaßen als Vergleichspreise für die Fixierung anderer Preise.

1949 wurde die Faustregel für die Agrarpreise eingeführt, wonach der Preis für ein jin (Pfund) Baumwolle = 8 jin Weizen, 1 jin Tabak = 5,5 jin Getreide, 1 jin Schweinefleisch = 5 bis 5,5 jin Getreide sein sollten.

Neueste Angaben ergeben folgende Preisrelationen:

Der Verkaufserlös von 50 kg Reis = Kaufpreis von 8,5 kf Zucker (das entspricht einer Wertsteigerung des Reises von 1978 auf 1981 um 21,4%) oder von 14,4 Meter weissen Tuches (+ 16,8% Wertsteigerung von Reis in gleichen Zeitraum) oder von 44,5 kg Kunstdünger (+ 25,4%). Der Verkaufserlös von 50 kg entkernter Baumwolle = Kaufpreis von 93,95 kg Zucker (+ 27,8%) oder 160,8 Meter weissen Tuches (+ 24,7%) oder 573,95 kg Kunstdünger (+ 30,1%).¹²

(Planungskommission Provinz Jiangsu) Auf alle Konsumgüter wird eine einheitliche Steuer (=Umsatzsteuer) erhoben.

(Suzhou Lackwaren- und Mahagonischnitzerei) Der Verkaufspreis des Betriebs setzt sich zusammen aus folgenden Komponenten: Preis des Rohmaterials + Arbeitskosten + Kosten für Infrastruktur (=Fixkosten) + Entwicklungskosten + Gewinnrate (ein Aufschlag von ca. 15%).

14. Die freien Märkte

(Wirtschaftskommission Provinz Shaanxi) Die freien Handelsmärkte auf dem Lande sind hauptsächlich auf den Absatz von Agrarprodukten und Waren aus der bäuerlichen Nebenproduktion beschränkt, Industrieprodukte werden nur in staatlichen Läden gehandelt.

Es wird aber zugegeben, daß auch Produkte der Kollektivbetriebe in den Volkskommunen dort zum Verkauf angeboten werden.

Die Funktion der freien Märkte wird so definiert: sie bieten 1. eine Gelegenheit für die Bauern, Fehlendes zu bekommen und sind 2. eine Ergänzung der staatlichen Versorgung, z.B. im Fall der Lebensmittelverkäufe an die städtische Bevölkerung. (Kommen-tar) Es wird also stillschweigend unterstellt, daß die offizielle Versorgung entweder nicht ausreicht oder nach Art der Qualität unbefriedigend ist. Es wurde überall erwähnt, daß das von den Bauern angebotene Gemüse frischer, wenn auch um ein bis zwei fen teurer sei, als das in den staatlichen Läden.

(Nachfolgender Bericht beruht auf eigenem Augenschein, bzw. eigenen Informationen des Verfassers) Die Bauernmärkte werden nach dem alten Dekadensystem abgehalten, d.h. sie finden an festgelegten Tagen an festgelegten Orten statt (z.B. jeden 1., 4., 8., 11., 14., 18., 21., 24., 28., am Ort A, am Ort B dann am 2., 5., 9. usf.), die O-Tage sind für die Kreisstädte reserviert.¹³ Es wird eine Standmiete erhoben, in Xi'an beträgt sie 10 fen pro Tag, und es gibt (staatliche) Aufsichtsbeamte, die die Preisgestaltung und -einhaltung überwachen sowie etwaige Streitigkeiten schlichten. Somit haben die traditionellen Bauernmärkte offiziell ihre Rehabilitierung erfahren. Es hat sie natürlich immer gegeben, auch während der Kulturrevolution, wo sie als Reste des Kapitalismus auf dem Dorfe verunglimpft wurden und es den Chinesen höchst peinlich war, wenn der Besucher zufällig daraufstieß oder danach fragte. Heute werden sie voll Stolz vorgezeigt, alles im Rahmen des Selbstverantwortungssystems in der Landwirtschaft.

Daneben gibt es saisonale Großmärkte, die meist in der Zeit zwischen Saat und Ernte veranstaltet werden. Sie dauern 15 bis 20 Tage. Hier fungieren interessanterweise die Zwischenhändler als Marktkontrolleure. Die angebotenen Waren werden zuerst einer Zulassungsprüfung unterzogen. Die Anbieter kommen teilweise von sehr weit her, auch aus fremden Provinzen, in Xi'an werden z.B. Pferde aus der Mongolei angeboten und Gemüse aus den Jangtse-Provinzen. Der Markt außerhalb Xi'an hatte sehr große Ausmaße, schätzungsweise mehr als ein Quadratkilometer, mit mehreren Tausend Besuchern. Das Angebot erstreckte sich von Gemüse und Getreide in Säcken, über Geflügel, Ziegen,

Schweinen, die nachher in Körben auf den Fahrrädern abtransportiert wurden, und Kälbern, Rindern, Maultieren und Pferden bis zum Handwerkszeug und bäuerlichem Arbeitsgerät, Kleidung und Kinderspielzeug.

(Preiskommission Beijing) Für die Preisgestaltung auf den freien Märkten sind die Veränderungen des Markts und des Angebots entscheidend. Der Gesamtwert des Verkaufs auf diesen Märkten entspricht etwa 5% des gesamten Preiswerts des ganzen Landes.

Die Eingriffe des Staates in die Preisbildung auf den freien Märkten geschieht zunächst durch die staatliche Preisbildung bei Gütern, die auch auf dem freien Markt verkauft werden; bei Überangebot kann der Staat aufkaufen, um ein bestimmtes Preisniveau aufrechtzuerhalten, das ist die sogenannte "Schlucken und Brechen-Methode", Voraussetzung dafür ist das Vorhandensein von ausreichenden Reserven auf seiten des Staates; die administrative Verwaltung sieht für bestimmte Produkte eine einzuhaltende Preisspanne vor; und schließlich durch die Anwesenheit staatlicher Aufsichtsbeamter zur Kontrolle.

Der Verkaufsindex stieg von 1980 auf 1981 um 2,4 Punkte. Dieser Index wurde berechnet auf der Basis eines Sortiments von 450 Waren (überwiegend Konsumgüter, einschließlich landwirtschaftliche Produktionsmittel und Waren auf den freien Märkten) in 150 Städten. In diesem Zeitraum stieg der Planpreisindex um 1,3 Punkte, der Frei-Marktpreisindex um 6,8 Punkte. Das bedeutet: die freien Märkte sind mit 20% im Index angesetzt. ¹⁴

15. Die Sonderwirtschaftszonen - Fremdkörper oder Vorboten einer zukünftigen Entwicklung?

(Direktor Sima Lu, Shenzhen Special Economic Zone Development Co.) Der alte Kreis Shenzhen (kantonesisch Shumchum) umfaßte 2200 Quadratkilometer mit 320 000 Einwohnern. Die daraus herausgelöste Sonderwirtschaftszone gleichen Namens, die im Süden direkt an die britische Kronkolonie Hong Kong angrenzt, umfaßt 327 Quadratkilometer und soll nach Abschluß der Entwicklung 80 000 Einwohner haben, davon das eigentliche Marktzentrum 20 000.

Zunächst ist vorgesehen die Bearbeitung von Rohmaterialien und der Zusammenbau von aus dem Ausland stammenden Einzelteilen,

nach Wunsch und Vorstellung der ausländischen Investoren, aufzunehmen. Für später sind größere Projekte mit ausländischer Zusammenarbeit geplant. Zur Zeit werden folgende Produktionen ausgeführt: Baumaterialien (für australische Investoren), Färberei (Hong Kong), Getränke (USA), Druckerei (Hong Kong), Möbel (Hong Kong), Futtermittel (USA und Thailand).

Die Vorteile von Shenzhen sind seine geographische Lage (zu Hong Kong), das Vorhandensein von vielen und billigen Arbeitskräften, das große Areal (im Vergleich zu Hong Kong), die billigen Pachtzahlungen und sonstigen niedrigen Kosten (im chinesischen Binnenland beträgt die Steuer auf ausländische Unternehmen und Joint Ventures 33% vom Gewinn, hier nur 15%). Günstig ist auch die Perspektive Shenzhens, da es als Basis für die Offshore-Ölbohrungen im Südmeer dienen kann. Chinesische Staatsbürger (Inländer) dürfen die Zone - wie in anderen Grenzgebieten - nur mit einer Sondergenehmigung der Sicherheitsbehörden betreten.

Es ist beabsichtigt, mit den hier gewonnenen Erfahrungen später das Wirtschafts- und Verwaltungssystem des chinesischen Inlands zu reformieren. Z.B. herrscht jetzt im Inland noch die Arbeitsplatzgarantie und ein Egalitarismus im Verteilungs- und Entlohnungssystem; hier in Shenzhen führt man Aufnahmeprüfungen vor der Einstellung an einen Arbeitsplatz durch und bei Verstößen gegen die Arbeitsvorschriften kann der Betreffende entlassen werden. All dies soll später auch in der übrigen Volksrepublik angewendet werden!

Jedoch muß man mit Vorsicht handeln: nicht alles, was hier praktiziert wird, kann später auch im Inland eingesetzt werden, wegen der unterschiedlichen sozialen Systeme. Zwar ist natürlich auch in der Sonderwirtschaftszone das sozialistische System vorherrschend, doch gibt es hier zwangsläufig einen höheren Anteil an ausländischen, d.h. kapitalistischen Firmen. Gegen die unerwünschten, ungesunden ausländischen Einflüsse muß man sich mit verstärkter ideologischer Arbeit schützen. Auf die Erziehung zur Gesetzestreue wird Wert gelegt.

(Kommentar) Die vorstehenden Zeilen geben ein gutes Bild von dem Dilemma, in dem sich aufrechte Kader befinden, wenn sie in einer solchen Sonderwirtschaftszone eingesetzt werden. Einerseits fällt die nicht zu übersehende Freude am Aufbau einer neuen und dazu auch noch (vorläufig) funktionierenden

Sache auf, es herrscht eine richtige Grönderstimmung hier, - und andererseits spürt man unausgesprochen das Wissen, daß dies alles ja nur geht, weil man systemfremde Methoden verwenden muß (oder darf?). Der Einfluß der frühkapitalistischen Hong Konger Denk- und Handlungsweise ist unübersehbar - übrigens ist dieser Einfluß der "Landsleute aus Hong Kong" aus sprachlichen und verwandtschaftlichen Gründen viel wichtiger, als es derjenige der paar "echten" westlichen Kapitalisten sein kann. Auch im negativen, kriminellen Sinne. Die Bestechungs- und Wirtschaftsskandale der vergangenen Monate haben oft ihren Anfang in den Praktiken einzelner Überseechinesen gehabt.

(Fortsetzung Bericht) Die hier beschäftigten Facharbeiter kommen oft aus anderen Teilen der Provinz Guangdong, ja auch aus dem übrigen China (Kommentar: und fehlen dann dort bei der Modernisierung), zeitweilig sind auch ausländische Experten eingesetzt, z.B. werden einige Hotels in der Zone mit Personal aus Hong Kong betrieben. (Kommentar: Das Freizeithotel, in dem die Reisegruppe die Osternacht verbrachte, war ein solches Ferienparadies, das ganz und gar auf den Geschmack und die Bedürfnisse der in großen Scharen eingefallenen Hong Konger Landsleute ausgerichtet ist.)

(Fortsetzung Bericht) Die Produktion der Sonderwirtschaftszone ist vorläufig fast ganz auf den Export, d.h. Devisenbeschaffung, fixiert, nur ganz wenige der Produkte werden in der Zone selbst verkauft. Absatz im Inland ist nur möglich, wenn der dortige Käufer über Devisen verfügt. Die Entscheidung über die Produktionsart liegt bei den ausländischen oder Hong Konger Investoren.

Die ausländischen Betriebe können über ihre Gewinne frei verfügen. In der Realität heißt dies über 85% der Gewinne, nach Abzug der Steuern. Bei Joint Ventures erfolgt die Verteilung entsprechend den Kapitalanteilen. Übrigens gibt es Joint Ventures, an denen die Provinzbehörden von Guangdong und Guangxi beteiligt sind.

Der Reinvestitionsbonus für ausländische Investoren entspricht einer 40%-igen Reduktion der Gewinnsteuer. Die Aufgabe der Gewerkschaft in der Zone erschöpft sich in der Vertretung der Arbeiterinteressen und der Durchführung ideologischer Erziehungsarbeit. "Die chinesischen Arbeiter sind diszipliniert, es gibt keine unlösbaren Probleme in den Betrieben." Eine betriebliche Mitbestimmung findet sich nur im Falle

von Investitionen im sozialen Bereich, bei Management- und Produktionsfragen aber nicht.

Die Planung der späteren Entwicklung sieht eine Sonderwirtschaftszone für landwirtschaftliche Entwicklung vor, zur Versorgung der Industriegebiete in der jetzt im Aufbau befindlichen Zone, in der dann die Agrarproduktion zugunsten rein industrieller Produktion reduziert werden soll.

(Shekou, Direktor des Hotels) Das Gebiet der 3,4 Quadratkilometer großen Halbinsel Shekou liegt westlich von Shenzhen, zu dessen Sonderwirtschaftszone es gehört. Das ganze Gebiet ist von der in Hong Kong registrierten, aber im Kapitalbesitz der chinesischen Regierung befindlichen China Merchants Steam Navigation Co. langfristig gepachtet worden, die die einzelnen Landparzellen an ausländische Investoren weiterverpachtet, meist für eine Pachtzeit von 25 Jahren.

Nach der Bereitstellung der Infrastruktur soll in einem zweiten Abschnitt die eigentliche Industrialisierung in Angriff genommen werden: Bau von Fabriken, Wohnhäusern, einem Spannungswerk, einem Telefonamt (mit US-Kapital) und 600 Meter Kaianlagen für Schiffe bis 5000 Tonnen. Zwei Millionen Kubikmeter Erde wurden bei Planierungsarbeiten weggeschafft.

Bis jetzt haben sich ca. 30 ausländische Firmen angesiedelt: Joint Ventures, Kompen-sationsproduktion und Fabrikation auf eigene Rechnung. Es werden betrieben ein Eisen- und Stahlwerk, eine Container- und eine Sauerstofffabrik, eine Schiffswerft, Nahrungsmittelfabriken, Fabriken für elektronisches Spielzeug. Die ausländischen Investoren stammen aus Hong Kong, je einer aus USA, Dänemark, Schweiz, Malaysia. Die Abrechnung erfolgt auf der Basis HK-Dollar und wird von der Bank of China in Renminbi/yüan umgerechnet.

Der Durchschnittslohn in der Sonderwirtschaftszone beträgt 200 yüan im Monat, die niedrigste Stufe ist 100 yüan, die höchste 400 yüan. Vom Lohn werden 10 Dollar in HK-Dollar ausbezahlt, 20% für Sozialausgaben (Versicherung usw.) zurückbehalten. Der Lehrlingslohn ist 80 yüan. Die in Hong Kong-Währung ausbezahlten Beträge werden entweder gespart für Großkäufe in Hong Kong, wie Waschmaschinen, Fernsehgeräte usw., die zollfrei eingeführt werden dürfen, oder für Käufe in Devisenläden innerhalb der Zone.

Die Produktion ist hauptsächlich zum Export bestimmt, Lieferung in die übrige Volksrepublik erfolgt zollfrei. Die Kapitalgeber bestimmen das Exportziel.

(Kommentar) Die Grenze nach Hong Kong ist, mindestens in einer Richtung, an dieser Stelle durchlässig geworden, während auf der anderen Seite integrale Teile der Volksrepublik China einem wirtschaftlichen und sozialen Regime unterworfen sind, das im Rest des Landes weiterhin Anathema ist. Wenn man nun aber hört, daß beabsichtigt sei, die Provinz Guangdong (mit Shenzhen) und Fujian (mit der Sonderwirtschaftszone Amoy, die sich noch im Projektstadium befindet) zu Groß-Sonderwirtschaftszonen von Provinzgröße umgewandelt werden sollen, dann fragt man sich, welche Auswirkungen dies auf die Zustände im ganzen China haben wird. Falls diese Politik ohne allzu große Skandale und einigermaßen erfolgreich weitergeführt werden wird, tun sich hier unvorstellbare Möglichkeiten der Entwicklung auf. Übrigens würde dann, was Hong Kong anbetrifft, das ominöse Jahr 1997 etwas von seinem Schrecken verlieren. Wiedervereinigung auf chinesisches?

Anmerkungen:

- 1) Zu den Zahlenangaben, vgl. meinen Beitrag "Kurskorrektur oder Wirtschaftsreform?"; in: China-Report Nr. 63, S. 5-17, s.S.9.
- 2) Zu den 10 Punkten Zhao Ziyangs und überhaupt zum Hintergrund des Komplexes "Wirtschaftsreform", s. "Kurskorrektur ...", op. cit. S. 7.
- 3) Der Verfasser hat bei früheren Besuchen entsprechende Beobachtungen im Hinterland von Shanghai gemacht.
- 4) 1 jin = 500 Gramm. 1 fen ist der hundertste Teil eines yüan.
- 5) 1 mu = 1/15 ha.
- 6) In diesem Frühsommer ist der erste Band (Kapitel 1 bis 19) unter dem Titel "Jingji-xue" bei Commercial Press (Shangwu yinshudian) Beijing zum Preis von 2 yüan erschienen. Der Band basiert auf der 10. Auflage der "Economics", ist 536 Seiten

stark, enthält alle Illustrationen, Tafeln und Schaubilder. Die Erstauflage betrug 8200 Exemplare. Die Gesamtausgabe ist auf drei Bände angelegt.

- 7) Vgl. die Äußerung von Li Xiannian und Chen Yun, zit. in "Kurskorrektur ...", op. cit., S. 14.
- 8) Vorgestellt auf der Vierten Sitzung des Fünften Nationalen Volkskongresses (30. November und 1. Dezember 1981), Renmin Ribao (Volkszeitung, Beijing, abgek. RMRB) 14, Dezember 1981, S. 1-3; vgl. auch "Kurskorrektur ...", op. cit., S.14.
- 9) Diese Parole geht auf Chen Yun zurück, vgl. "Genosse Chen Yun hat vorgeschlagen, daß die Planwirtschaft den Schwerpunkt (bilden), die Regulierung durch Marktkräfte, subsidiäre Funktion (da jihua, xiao ziyou), große Zentralisierung, kleine Dezentralisierung (da jizhong, xiao fensan) praktizieren", s.: "Yi tiaobuke dongyaode jiben zhunze" (Ein unerschütterliches, fundamentales Kriterium) von Fang Weizhen, in: Hong Qi (Rote Fahne), Nr. 9/1982, S. 13-19, Zitat S. 19. - Der Ausdruck "xiao ziyou" (kleine Freiheit) wird schon längere Zeit in der Landwirtschaft verwendet, wo man darunter das Recht auf eine Privatparzelle und den Verkauf der dort geernteten Produkte auf einem freien Markt versteht.
- 10) "Planwirtschaft als Schwerpunkt, Marktwirtschaft als Unterstützung" (jihua jingji wei zhu, shichang jingji wei fu), vgl. Rede von Chen Yun (Jianchi jihua jingji wei zhu, shichang jingji wei fu) (Halten wir fest an der Planwirtschaft als Schwerpunkt mit der Marktwirtschaft als Unterstützung), Renmin Ribao (Volkszeitung, abgek. RMRB) Beijing, 26. Januar 1982, S. 1.
- 11) Vgl. die - keinesfalls vollständige - Liste von nachstehenden Beispielen: Chen Yun, zit. von Xinhua 25. Januar 1982, vor der Staatlichen Plankommission, s. vorhergehende Anmerkung (Rede wurde abgedruckt in RMRB 26. 01. 1982, S. 1; "Jiaqiang jihua jingji, gaijin jihua gongzuo" (Stärkt die Planwirtschaft, verbessert die Planarbeit) von Ma Hong, in: Zhongguo Caimao Bao (Chinese Finance and Trade Journal) 20. April 1982, S. 3 (auch abgedruckt in: RMRB 4. Mai 1982, S. 5); "Tigao jingji jihuade kexuexing" (Verbessert die Wissenschaft-

Überflüssig?

Es gibt immer noch Menschen, die meinen, Gewerkschaften seien überflüssig.

Sie argumentieren:

Wenn es der Wirtschaft gut geht, haben alle etwas davon, geht es automatisch auch jedem einzelnen Arbeitnehmer gut.

Wenn es ihr aber nicht so gut geht – dann kann dem Arbeitnehmer die Gewerkschaft auch nicht helfen.

Logisch – oder?

Nun – es gibt Beweise genug, daß eine gewinnbringende Wirtschaft nicht immer automatisch auch dem Arbeitnehmer Gewinn bringt.

Und zum zweiten „Argument“:

Besonders in schwierigen Zeiten haben sich Gesetze, Kollektivverträge und Betriebsvereinbarungen bewährt, die auf gewerkschaftliche Initiative zurückgehen.

Arbeitsverfassung, Mitbestimmung, Kündigungsschutz, Sozialpläne, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, mehr Urlaub, Pflegefreistellung, das alles gäbe es nicht ohne starke Gewerkschaften.

Der ÖGB ist und bleibt der kraftvolle Motor sozialen Fortschritts – unabhängig und nur dem Interesse seiner 1,6 Millionen Mitglieder verpflichtet.

Dabei sein heißt: stark sein!

ÖGB

Wir sichern den Fortschritt

lichkeit der Planwirtschaft) von Huang Zhengqi, in: RMRB 1. Juni 1982, S. 5; "Dui jihua jingjide jidian renshi" (Einnige Punkte zum Verständnis der Planwirtschaft) von Wang Jiye, in: RMRB 22. Juni 1982, S. 5; "Jianchi shehuizhuyi daolu bixu shixing jihua jingji" (Wenn man auf dem Pfad des Sozialismus bleiben will, muß man Planwirtschaft praktizieren) von Xue Xin und Ma Biao, in: Guangming Ribao (Beijing, abgek. GMRB) 9. Mai 1982, S. 2 und 3; "Jin san nian lai guanyu jihua jingji he shichang tiaojie wenti taolun zongshu" (Eine Zusammenfassung der Diskussion der vergangenen Jahre bezüglich der Frage der Planwirtschaft und der Regulierung durch den Markt) von Lu Zhenmao, in: GMRB 29. Mai 1982, S. 3; "Guanyu jihua jingji he shangpin jingji wenti" (Über Fragen der Planwirtschaft und der Warenwirtschaft) von He Wei, in: GMRB 6. Juni 1982, S. 3; "Jihua jingji he shichang tiaojie" (Planwirtschaft und Regulierung durch den Markt) von Xue Muqiao, in: Shijie Jingji Daobao (World Economic Herald Shanghai) No. 89, 21. Juni 1982, S. 3; "Zai lun jihua jingji yu shichang tiaojie" (Noch einmal über Planwirtschaft und Regulierung durch den Markt) von He Jianzhang, in: Jingji Yanjiu (Wirtschaftsforschung, Beijing) No. 6/1982, S. 9-15.

- 12) Zum traditionellen System der chinesischen Bauernmärkte s. G. W. Skinner, "Marketing and Social Structure in Rural China", in: Journal of Asian Studies, Vol. 24 (1964-65), S. 3-45, S. 195-229, 363-401.

- 13) Die Berechnung verdanke ich Professor Dr. Laski:

$$\begin{aligned}(1-x)1,3 + 6,8x &= 2,4 \\ 1,3 - 1,3x + 6,8x &= 2,4 \\ 5,5x &= 1,1 \\ x &= 1,1/5,5 \\ &= 0,2\end{aligned}$$

- 14) s. Xianhua-Meldung vom 2. Juni 1982.

Shen Shonjun, Peking*

CHINA UND DER INTERNATIONALE TOURISMUS

Ungeachtet der kurzen Entwicklung, nahm die chinesische Tourismusindustrie 1981 insgesamt 780 Millionen Dollar ein, das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung der Einnahmen um 27,3%.

Das Chinesische internationale Reisebüro (CITS), das älteste Unternehmen im neuen China, hat seine Aktivitäten seit 1978 um ein beneidenswertes Stück vorangetrieben, als es damals nur 124.000 Touristen aufnahm. 1979 waren es schon 163.000, 1980 218.000 und 1981 268.000. Die jährliche Steigerung betrug in diesen vier Jahren im Schnitt 29,74%, das ist weit über dem internationalen Durchschnittswachstum von vier bis fünf Prozent.

Obwohl der Fremdenverkehr erst mit der Einrichtung des CITS 1954 begann, besuchten bis zu den frühen 60er Jahren jährlich nicht mehr als ein paar tausend Touristen China. 1964 wurde das TTAB (China Travel and Tourism Administrative Bureau) ins Leben gerufen, um den internationalen Tourismus zu fördern. Doch die zehn Jahre Aufruhr während der Kulturrevolution brachten die Industrie im wesentlichen zu einem Stillstand. Erst nach dem Fall der Viererbande begann der Tourismus in China in einem ziemlich raschen Ausmaß zu wachsen.

Die bedeutende Geschichte und das weite Land bieten den Touristen aus dem Ausland eine Reihe von historischen und landschaftlichen Sehenswürdigkeiten. Unter den berühmtesten befindet sich die Große Mauer, die, wie man sagt, das einzige von Menschen geschaffene Werk ist, das vom Mond aus sichtbar ist; die fünf ehemaligen Hauptstädte Peking, Xian, Kaifeng, Luoyang und Nanking; die vier heiligen buddhistischen Tempel auf den Bergen Puto, Jinhua, Wutai und Emei; der malerische Huangshan und der Lushan; die aufregende Schiffsreise durch die drei Schluchten des unruhigen Jangtseflusses; die phantastische Karstszenerie

um Guilin; die Stadt Hangzhou am Westsee und die kaiserliche Gartenstadt Suzhou, von denen man sagt: "Was das Paradies im Himmel ist, ist Suzhou und Hangzhou auf der Erde"; die Felshöhlen mit den alten Skulpturen in Yungang und Longmen; der Steinwald in Yunnan; die Wandmalereien in den Höhlen von Dunhuang; die tönerne Armee des Qin-Kaisers in der Nähe Xians; und die unterirdischen Paläste der Ming-Gräber, und nicht zu vergessen, der herrliche kaiserliche Palast in der Verbottenen Stadt und der Himmelstempel in Peking.

Kaum weniger attraktiv ist die außerordentliche Landschaft der chinesischen Küche, die wohl auf den höchsten Stand an Raffinement gebracht wurde, seit Konfuzius bemerkte: "Nichts ist zum Essen zu edel; keine Methode ist zum Kochen zu anspruchsvoll." Im Großen ist die chinesische Küche in vier Gruppen unterteilt: die Shandong-Küche, deren Akzent auf dem Milden und Zarten liegt; die pikante und stark gewürzte Sichuan-Küche; die süße, elegante Jiangsu-Zhejiang-Küche; und die vielseitige, stark gewürzte Guangdong-Küche. Ein flüchtiger Überblick weist darauf hin, daß die chinesische Küche von heute über nicht weniger als 5.000 Gerichte verfügt.

Ein weiterer Vorzug für den Tourismus ist das reiche Angebot an kunsthandwerklichen Produkten, die von Jade- und Elfenbeinschnitzereien bis zu Cloisonnés, Stickereien, Flechtwaren, Keramikern, Lackwaren, Brokaten und Gobelins, Teppichen und geschliffenes Glas reichen. Der Vielzahl der Minoritäten und Landschaften ist es zu verdanken, wenn China über unzählige verschiedenartige Wohngebäude, Kleider, Muster und Gebräuche verfügt, mit denen es das Auge des Besuchers fesselt.

Zur Abendunterhaltung bietet China 368 verschiedene Arten nationaler und regionaler Opern, Dramen und Musiktheater. Weiters haben zeitgenössische chinesische Musiker und Choreographen über 2000 Volkslieder und -tänze von mehr als 50 Nationalitäten des Landes aufgeführt.

Der Staat schenkt Beachtung

Die chinesische Regierung hat festgesetzt, daß der Tourismus allein von den nationalen chinesischen Reisebüros geleitet werden und es keinem ausländischen Unternehmen gestattet werden soll, in irgendeiner Form Reisen im Land zu organisieren. Zusammenar-

beit mit ausländischen Reiseagenturen wird nur von eigenen Abteilungen des CITS- und CTS-Hauptbüros durchgeführt.

1978 und 1979 verkündete der Staatsrat die Öffnung von 122 Orten für den internationalen Tourismus und veranlaßte damit ein größeres Reparatur- und Renovierungsprogramm, um diese für die Besucher bereit machen zu lassen. Die Provinz Jiangsu renovierte den Garten von Zhanyuan und 20 weitere historische Sehenswürdigkeiten, von denen einige 600 Jahre alt sind. Sichuan renovierte acht größere Tempel und die verschlungenen Straßen zu den Emei-Bergen. Die Regierung der Provinz Guangdong erneuerte die Gebäude aus der Song-Dynastie, das landschaftlich interessante Gebiet von Zhaoqing und die berühmten buddhistischen Qingyun-Tempel. Im Geburtsort Konfuzius' Qufu in der Provinz Shandong wurde der Tempel des Konfuzius, das Haus der Familie des Weisen und seine Grabstätte renoviert.

Mehr und bessere Unterkunftsmöglichkeiten

Als China 1978 dem internationalen Tourismus die Tore öffnete, wurde die Knappheit an angemessenen Unterkünften bald festgestellt. Seitdem wurden mit staatlichen Mitteln 16 neue Hotels gebaut und in Betrieb genommen. Dreißig weitere Hotels sind in Errichtung befindlich. Auch internationales Kapital wurde zur Investition in Touristenhotels flüssig gemacht. Neun mit ausländischem Kapital finanzierte Hotels mit mehr als 2000 Betten wurden 1980 fertiggestellt. Unter diesen Hotels, die 1982 in Betrieb gehen sollen, sind das Jianguo (800 Betten), das Huadu (1114 Betten) und das Xiangshan (600 Betten) in Peking und das Jinling (1500 Betten) in Nanking. Weitere sind im Bau und sollen 1983 oder 1984 fertiggestellt werden, darunter das Great Wall- und das Xiyuan-Hotel in Peking und das White-Swan-, Garden- und Zhongguo-Hotel in Guangzhou. Im Augenblick verfügt China über 249 Hotels mit insgesamt 85.000 Betten, die dem internationalen Tourismus dienen. 1981 wurden die Zimmer der Touristen zusätzlich mit 5000 modernen Einrichtungsgegenständen wie Klimaanlage, Fernsehern, Kühlschränken und Kücheneinrichtungen ausgestattet.

Die chinesische Luftfahrt-, Eisenbahn-, Straßen- und Schifffahrtsministerien haben gleichzeitig mit dem Anwachsen der Tourismusindustrie ihre Unternehmungen ebenfalls vergrößert. Die chinesische Luftfahrtsge-

sellschaft "Cicil Aviation Administration of China (CAAC)" fliegt regulär 22 Städte in 19 Ländern an. Zwischen Hongkong und dem Festland wurden Linienflüge in sieben Städte wie Peking, Shanghai, Tianjin, Hangzhou, Guangzhou, Kunming und Nanking eingerichtet. Mit einem Netzwerk von 160 Inlandlinien verbindet die CAAC mehr als 70 Städte miteinander.

Das Eisenbahnministerium hat einen Express-Service zwischen Guangzhou und Kowloon errichtet, um die Reise von und nach Hongkong zu beschleunigen. Die Züge sind mit weichgepolsterten Abteilen made in China ausgestattet. China importierte aber auch eine Anzahl von Schlafwagen mit Klimaanlage sowie Speisewagen.

Viele lokale Regierungen haben die Straßen zu den landschaftlichen und historischen Sehenswürdigkeiten repariert, verbreitert oder gebaut, wie z.B. die neue Straße zur Großen Mauer in Peking. Chinesische touristische Behörden haben außerdem mehr als 1000 Touristenbusse importiert. Mittlerweile wird mit dem Abschluß der Bauarbeiten an der Drahtseilbahn auf den Taishan in der Provinz Shandong am 1. Oktober dieses Jahres gerechnet.

Festlandhafenstädte wie Shanghai, Guangzhou und Xiamen (Amoy) haben Schifffahrtsverbindungen von und nach Hongkong. Ausländische Touristen können also auch Küstenschiffe nehmen, um Dalian, Qinhuangdao, Tianjin, Yantai, Qingdao, den Hafen von Lianyungang, Shanghai und Guangzhou zu besuchen. Der Kreuzer "Kunlun", der früher nur Ehrengästen der Regierung zur Unterhaltung diente, wurde zum Touristenschiff umfunktioniert. Zwei weitere Schiffe, die "Shengnu" und die "Sanxia" wurden vom Stapel gelassen, um durch die Schluchten des Jangtse zwischen Wuhan und Chongqing zu verkehren.

Auf dem Taihu-See in der Provinz Jiangsu im Osten Chinas wurde ein Vergnügungsdampfer für die Touristen gebaut. Ein Drachenboot wurde ebenfalls geschaffen, um einen Teil des Großen Kanals zu befahren.

Bestrebungen zur Verbesserung des Service

Seit 1979 hat die TTAB drei nationale Konferenzen über die Arbeit von Touristenhotels und einen Schnellkurs für Hotelmanagement für die Manager der bereits in Betrieb befindlichen Hotels abgehalten. Mehr als

6000 Hotelangestellte haben nachträglich auf Provinzebene organisierte Übungskurse absolviert. In den vergangenen Jahren nutzte China das reiche Aufkommen an Touristen, um Spezialtouren zu fördern, die die Besonderheiten der Feste verschiedener Nationalitäten vorführen. Wie z.B. die Drachenbootregatta am fünften Tag des fünften Monats des Mondkalenders, das Wasserfest der Tai-Nationalität in der Provinz Yunnan und die Glockenspiel-Zeremonie im Hanshan-Tempel in Suzhou am Abend des Mondneujahrs. Andere Touren führen durch die Schluchten des Jangtse, den Großen Kanal oder an die Westseen nach Hangzhou und zum Taihusee in die Nähe von Wuxi. Mehr an Sport interessierte Reisearrangements enthalten das Erlernen von Taiji - Quan (Schattenboxen), Bergsteigen, Radfahren, Camping und Erholung bei heißen Quellen oder an Stränden. Wieder andere Touren führten zum Angeln an den Taihusee, zum Lotossamenpflücken an den Dongtingsee in der Provinz Hunan, an den Qiantangfluß, um in Haining beim Herbstmondfest die Fluten zu betrachten, zum Besuch der Eisskulpturenausstellung und zum Eissport nach Harbin, zum Chinesischstudium, zu Flitterwochen, zum Erlernen chinesischer Kochkunst, um Buddhistentempel die Ehre zu erweisen und Erfahrungen in chinesischer Kalligraphie auszutauschen. Das Kongreßgeschäft wurde natürlich ebenfalls ausgeweitet.

Probleme und Perspektiven

Da die chinesische Tourismusindustrie noch sehr jung ist, suchen ihre Verwalter einen wahrhaft chinesischen Weg, um einerseits der großartigen Tradition der chinesischen Kultur und andererseits dem moralischen Stand der chinesischen sozialistischen Gesellschaft zu entsprechen. Ungeachtet der Fehler und Unsicherheiten werden aber im Jahre 1985 700.000 Ausländer erwartet, viermal soviel als 1981 kamen.

* Shen Shoujun ist Stellv. Direktor der Informationsabteilung des Staatlichen chinesischen Reisebüros

Jiang Guotai und Li Liangjian*

EINE EINFÜHRUNG INS REISELAND CHINA

China ist eines der Länder der Welt mit der längsten Geschichte. Sein Staatsgebiet erstreckt sich über 9,6 Millionen qkm, eine Fläche, so groß wie ganz Europa. China ist somit das drittgrößte Land der Welt. Die Landesgrenzen mit einer Länge von 20 000 km umschließen ein Gebiet, das sich von Westen nach Osten 5000 km weit ausdehnt, 60 Längengrade überspringt und eine Zeitdifferenz von mehr als vier Stunden aufweist. Vom Norden bis Süden sind es sogar 5500 km und 50 Breitengrade. Dennoch liegt der größte Teil Chinas in der gemäßigten Zone. Wenn im Norden noch Stein und Bein gefriert, ist es zur gleichen Zeit südlich des Yangtse schon wohnlig warm, und ganz im Süden, in Guangdong und Guangxi, grünt und blüht alles.

Die Küstenlinie dieses geschichtsträchtigen Landes ist über 18 000 km lang. Im weiten Raum der chinesischen Territorialgewässer liegen mehr als 5000 Inseln und Inselchen verstreut, deren mit einer Grundfläche von 35 7000 qkm größte, Taiwan, seit jeher als "Schatzinsel" bekannt ist.

China ist ein multi-nationaler, einheitlicher Staat mit einer Bevölkerung von etwa einer Milliarde Menschen. Es gibt in China insgesamt 56 verschiedene Völker, von denen die Han ungefähr 94% der Gesamtbevölkerung ausmachen, während die 55 Nationalen Minderheiten nur 6% stellen. Es sind dies Mongolen, Hui, Tibeter, Uiguren, Miao, Yi, Zhuang, Buyi, Koreaner, Mandschuren, Kasachen, Dai usw. Die allgemeine Verständigungsbasis bildet die Putonghua, das Han-Chinesische, gleichzeitig leben die eigenen Sprachen und Schriften der Minderheiten dort weiter, wo sie ansässig sind.

China ist zur Zeit in 22 Provinzen (einschließlich Taiwans), fünf Autonome Gebiete und drei regierungsunmittelbare Städte (Beijing, Shanghai, Tianjin) eingeteilt, diese wiederum in 2137 Kreise bzw. autonome Kreise.

Beijing (Peking), die Hauptstadt der Volksrepublik China, liegt am Nordrand der nordchinesischen Tiefebene. Sie erstreckt sich über eine Fläche von 16 800 qkm und wird von zirka 10 Millionen Einwohnern bevölkert. Das heutige politische, ökonomische und kulturelle Zentrum des Landes kann bereits auf eine stolze und wechselhafte Geschichte von mehr als 3000 Jahren zurückblicken. In den letzten sieben Jahrhunderten diente sie den Dynastien Liao, Jin, Yuan, Ming und Qing als Hauptstadt. Diese Geschichte hinterließ der heutigen Metropole ein mannigfaltiges Kulturerbe und viele historische Sehenswürdigkeiten, wie etwa die Große Mauer, den Kaiserpalast und den Sommerpalast, den Himmelstempel, den Beihai-Park, die Ming-Gräber, den Lamatemple Yunghegong und andere Herrlichkeiten mehr. Reisende aus dem In- und Ausland pflegen diese Ziele nicht zu versäumen.

Berglandschaften

China weist eine mannigfaltige Bodengestaltung auf. Aufgrund der Oberflächenformation und der Höhengliederung lassen sich von Westen nach Osten zwei große Landschaftsräume unterscheiden: das westliche Hochland und das östliche Tiefland. Das Qinghai-Tibet-Plateau, das 2,3 Millionen qkm groß ist, liegt im südwestlichen Teil Chinas. Es liegt in einer durchschnittlichen Höhe von ca. 4500 m über dem Meeresspiegel und ist damit die höchstgelegene Hochebene der Welt, wovon sich der Name "Dach der Welt" herleitet. Der Qomolangma, mit 8838,13 m der höchste Gipfel der Welt, liegt genau auf der Grenze zwischen China und Nepal.

China ist ein sehr gebirgsreiches Land. Einige Berge haben sich wegen ihrer landschaftlichen Schönheit und dem über Jahrhunderte investierten Fleiß der Massen besonderen Ruhm erworben. Der Taishan in Shandong, der Huashan in Shaanxi, der Hengshan in Hunan, der Songshan in Henan und der Gengshan in Hebei, die in Chinas Geschichte als die "Fünf Heiligen Berge" bekannt sind, waren bereits vor zwei- bis dreitausend Jahren berühmte Pilgerorte und Reiseziele, an denen die Kaiser der feudalistischen Dynastien dem Himmel und der Erde opferten, wohin die Intellektuellen und Gelehrten reisten und wo sie sich erholten.

Die "Vier buddhistischen Berge" - der Jiuhuashan in Anhui, der Emeishan in Sichuan, der Putuoshan in Zhejiang und der Wutaishan in Shanxi - sind heute sämtlich buddhistische Zentren, wo bis heute viele wertvolle Denk-

mäler und Antiquitäten aufgewahrt worden sind. Darüber hinaus sind über sie noch viele schöne Sagen und Legenden zu hören.

Die majestätische Kiefer, der denkwürdige Stein, das Wolkenmeer und die heiße Quelle bilden die vier Attraktionen des Huangshan in Anhui; der von einem hohen Felsen herabstürzende Wasserfall, die Wolken und der Nebel auf dem Lushan in Jiangxi; der bizarre Steinwald in Yunnan; die Schilfrohrflöten-Höhle in Guilin, die Sieben-Sterne-Felsen in Zhaoqing, die rätselhafte Shanjuan-Höhlen in Yixing ... werden auf jeden Besucher einen unvergeßlichen Eindruck ausüben, wenn er diese prächtigen Berglandschaften besichtigt. Außerdem sind da noch der Yandangshan, der Tiantaishan und der Moganshan in Zhejiang, der Wuyishan in Fujian, der Qianshan in Liaoning, der Changbaishan in Jilin und viele andere interessante Reiseziele und Sommerfrischen.

Flüsse und Seen

China ist von einem riesigen Netz von Flüssen und Seen überzogen. Der Changjiang (Yangtse) ist mit einer Länge von 6300 km der größte Fluß Chinas und der drittgrößte der Welt.

Die grandiosen und einzigartigen drei Schluchten der Yangtse - die Qutang-, die Wu- und die Xiling-Schlucht - erstrecken sich über eine Länge von 204 km zwischen Baidicheng in Sichuan und Nanjiang-Paß in Hubei. Hier lohnt es sich, eine Schiffsreise zu machen.

Der Huanghe, der Gelbe Fluß, ist der zweitgrößte Fluß Chinas. Er hat eine Gesamtlänge von 5464 km. Das Flußtal des Gelben Flusses ist gleichzeitig auch die Wiege der Chinesischen Nation.

Der Westsee in Hangzhou ist von grünbewaldeten Höhenzügen umgeben, die sich in ihrer Farbenpracht in den klaren Fluten des Sees spiegeln. Er ist so schön, daß seine Bewunderer ihn nur noch mit einer schönen Frau vergleichen konnten. Die größte Schönheit, die sie kannten, aber war die legendäre Xi Shi, und deshalb nennt man heute auch manchmal den See nach ihr.

Der Lijiang, der durch die herrliche Berglandschaft Guilins fließt, wirkt mit seinem klaren Wasser fast wie eine Malerei.

Wer den Daguan-Turm in Kunming besichtigt oder wer bis zum Drachentor in den Westber-

gen vor Kunming aufsteigt, dem bietet sich der Genuß des einmaligen Ausblicks: " 500 Li des Dianchi-Sees halten das Auge des Besuchers gefangen."

Die fünf großen Süßwasserseen Chinas - der Poyang, der Dongting, der Hingze, der Taihu und der Chaohu - mit ihren ausgedehnten Wasserflächen wissen ebenfalls durch ihre Schönheit zu entzücken.

Es gibt in China mehr als 1500 Flüsse, mit einem Einzugsgebiet von jeweils über 1000 qkm und über 2000 natürliche Seen.

An der langen Küstenlinie finden sich viele bekannte Häfen. Shanghai, Tianjin, Dalian, Qingdao, Huangpu und Zhanjiang sind nur einige davon, Jilong und Gaoxiong an der Küste von Taiwan sind zwei weitere. Der Strand und die Sanatorien haben Dalian, Qingdao, Beidaihe, die Insel Gulangyu vor Xiamen und Putuoshan in Zhejiang jeweils zu bekannten Sommerfrischen und Kurorten an Chinas Küste gemacht.

Geschichte

Die vorhandenen archäologischen Daten zeigen, daß schon vor rund 1,7 Millionen Jahren Affenmenschen - Vorfahren der Menschheit - in China lebten, während die schriftlich belegte Geschichte nahezu 4000 Jahre umfaßt. Das chinesische Volk hat sich mit seinem Fleiß und seiner Weisheit eine hervorragende Kultur geschaffen.

China war das erste Land in der Welt, in dem der Kompaß, die Papierherstellung, der Buchdruck und der Sprengstoff erfunden wurde. Die Große Mauer ist das einzige irdische Bauwerk, das menschliche Mondbesucher mit bloßem Auge auf der Erde ausmachen konnten. Die Mauer hat schon eine Geschichte von mehr als 2000 Jahren hinter sich.

Die 24 Städte, die im Februar 1982 vom Staatsrat zu ersten historischen Kulturstädten ernannt worden sind, umfassen alle die Hauptstädte aus sämtlichen Dynastien, beginnend mit der Westlichen Zhou-Dynastie (etwa 11. Jh. - 770 v.u.Z.). In diesen Städten gibt es über und unter der Erde viele wertvolle Antiquitäten und grandiose Kaiserpaläste und -gärten zu besichtigen. All dies gilt als Schätze des Landes und Stolz der Nation.

Xi'an war die Hauptstadt der ersten elf Dynastien in der Feudalgesellschaft. In dem Museum, in dem die Terrakotta-Figuren von

Menschen und Pferden aus der Qin-Dynastie (221-207 v.u.Z.) zu sehen sind, das am Ort der Ausgrabungen um das Grab des Gründers dieser Dynastie errichtet wurde, gibt es gleich Tausende von tönernen Kämpfern, alle so groß wie richtige Menschen. Sie marschieren mit ihren Armbrüsten, sie reiten auf lebensgroßen Zeltern oder stehen in Streitwagen. Aus ihrer heldenhaften und lebendigen Haltung läßt sich erahnen, wie großartig die Truppen der Qin vor 2000 Jahren gewesen sein müssen. Diese Figuren gelten heute als eine, wenn nicht als die wichtigste archäologische Entdeckung unseres Jahrhunderts; manche Besucher nannten sie kühn gleich das "achte Weltwunder".

Das Grab des ersten Kaisers der Qin ist rings von mehr als 70 weiteren Kaisergräbern umgeben. Darunter befinden sich das Grab des "Gelben Kaisers", des legendären Gründers der chinesischen Nation, das Grab des Tang-Kaisers Taizong und auch das Grab, in dem Tang-Kaiser Gaozong und seine Gattin Wu Zetian gemeinsam beigesetzt sind u.a.

In Suzhou und Hangzhou - dem "Paradies auf Erden", wie es heißt, in Guilin, wo man die schönste Landschaft unter dem Himmel findet, in Shaoxing, dem "Venedig Chinas" und in Kunming, der "Frühlingsstadt", ist die Landschaft so faszinierend und die Architektur jeweils so einzigartig, daß es dem Besucher Bewunderung abringt.

Die Drachentor-Grotten bei Luoyang, die Yungang-Grotten bei Datong und die Mogao-Grotten in Dunhuang sind die drei berühmtesten, mit Skulpturen und Wandmalereien versehenen Grotten aus alten Zeiten, die alle schon auf eine Geschichte von mehr als tausend Jahren zurückblicken können.

Der Kaiserpalast in Beijing, der Konfuzius-Tempel in Qufu und der Dai-Tempel am Fuße des Taishan sind die drei besterhaltensten Palastbauten Chinas.

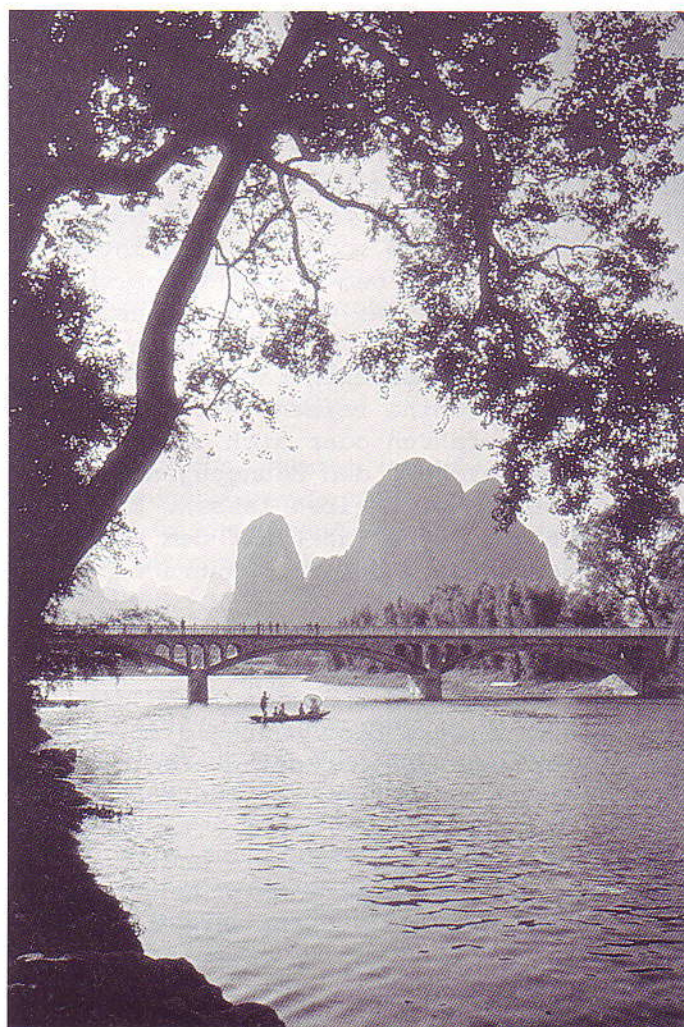
Sitten und Gebräuche

Das Neujahr, das Frühlingsfest, der 1. Mai und der 1. Oktober sind die wichtigsten Festtage Chinas, die landesweit gefeiert werden. Männer und Frauen, alt und jung und insbesondere die Kinder legen ihren Festtagsstaat an, besuchen Verwandte und Freunde oder beteiligen sich an den Spielen, die oft in den öffentlichen Parks

staatfinden. Auf den Straßen flattern bunte Fahnen im Winde, die Läden sind mit Lampions und farbigen Seidenbändern geschmückt. Im ganzen Lande herrscht eine lustige und feierliche Atmosphäre.

Aber neben den Feuern am Abend des Nationalfeiertags und den Knallfröschen während der Frühlingsfesttage reizen auch die lokalen und regionalen Feste wie der Blumenmarkt in Guangzhou, das Eislaternenfest in Harbin, die Tänze und Gesänge der Sani-Nationalität am "Steinwald" in Yunnan, das jedes Jahr einmal auf dem Miluojiang stattfindende Drachenboot-Rennen und das große Tempelfest vor dem Songyue-Kloster ... durch ihren einzigartigen Charakter das Auge eines jeden, ob Beteiligter oder Besucher.

Mit der Entwicklung des Tourismus sind viele Hotels und Restaurants mit modernen Anlagen aus dem Boden geschossen. Manche ausländische Touristen übernachten jedoch lieber in den klassischen Beijinger Hofhäusern, vier flachen Häuschen um einen Innenhof herum, die zu Hotels umgebaut worden sind, in Bambushütten tief im Ur-



wald von Xishuangbanna, in den Lößhöhlen im Nordwesten Chinas oder in den Jurten auf dem Grasland der Inneren Mongolei. Und diese Möglichkeiten gibt es tatsächlich.

Die chinesische Eßkultur ist ebenfalls auf der ganzen Welt bekannt und beliebt. Überall in China kann man sich nahrhafte, wohlriechende und köstlich schmeckende chinesische Gerichte zu Gemüte führen, von denen wir hier die Peking-Ente, den mongolischen Feuertopf und die kaiserliche Küche aus Beijing empfehlen möchten. Aber auch der gedämpfte Hilsahering, die gewürzten Kutteln und die Pökelente aus Nanjing stehen dahinter ebensowenig zurück wie das "Bettlerhuhn" und er in Essig marinierte Fisch aus Hangzhou oder der Schmorfisch und das "Haargemüse" aus Xi'an. Auch von den Imbißspezialitäten aus Guangzhou und Yangzhou können wir niemandem abraten, und bei dem gedünsteten Huhn und den berühmten "Brückennudeln" aus Kunming wird wohl auch niemand widerstehen können. Eigentlich können wir Ihnen also gar nichts so recht empfehlen, weil wir Ihnen sonst gleich alles empfehlen müßten. Aber wie dem auch sei, all diese Spezialitäten sind das Aushängeschild für ihre jeweilige Küche und erfreuen sich überall großer Beliebtheit.

Mit dem Boot auf dem Taihu-See angeln zu fahren oder auf dem Dongting-See die Fruchtkapseln der Lotosblumen zu pflücken ist ein Erlebnis von poetischer Schönheit. Wer gerne viel Spaß und Freude an interessanten Dingen hat, dem sei eine Besichtigung der Gezeiten des Qiangtang-Flusses in Haining angeraten; er mag aber auch im Hanshan-Kloster die Glocken läuten, mit dem Fahrrad durch China reisen, mit den Fischern hinausfahren oder sich an einem schönen Sommerabend den Haungpujiang oder den Perlfluß hinabtreiben lassen. Einzigartig ist auch eine Fahrt auf dem alten Kanal oder entlang der Seidenstraße.

Chinesische Seiden und chinesische Seidenstickereien, am bekanntesten die aus Hunan, Suzhou, Sichuan und Guangdong, und die durchbrochene Gaze sind bunt und abwechslungsreich, und die Porzellanwaren und Lackartikel, Elfenbein- und Steinschnitzereien, die Imitationen der Dreifarbenporzellane aus der Tang-Dynastie und Cloisonnéwaren aus China sind außerordentlich exquisit. Begehrt und beliebt sind auch der Tee, der Maotai, ein hochprozentiger Schnaps, und das "Wundermittel" der Ginseng-Wurzel. Das alles und das ganze far-

benprächtige Kunsthandwerk stehen dem Reisenden zur Verfügung, schöne Reiseandenken einerseits und auch geeignete Geschenke, mit denen man daheim die Verwandten und Freunde beglücken kann.

Wir wollen diese kurze Vorstellung mit einem alten chinesischen Sprichwort beenden: "Einmal sehen ist besser als hundertmal hören."

Wir heißen unsere Freunde in China herzlich willkommen. Ein farbenprächtiges Land und ein gastfreundliches Volk erwarten Sie!

Die Autoren:

Jiang Guotai ist der leitende Redakteur von China Travel & Tourism Press, Beijing.

Li Liangjian ist der Lektor der monatlich in Deutsch erscheinenden Zeitschrift "China im Aufbau". Der Artikel wurde von ihm aus dem Chinesischen ins Deutsche übersetzt.

Zhou Chuan, Peking

CHINESISCHE GÄRTEN

In der chinesischen Literatur gibt es viele Beschreibungen schöner Gärten. Aus diesen Schilderungen geht hervor, daß die chinesische Gartenbaukunst eine über 3000 Jahre alte Tradition hat, also in etwa der chinesischen Landschaftsmalerei entsprechend. Die chinesische Gartenarchitektur wurde zur Zeit der Südlichen und Nördlichen Dynastien in Japan und einigen anderen orientalischen Ländern eingeführt. Aber erst Mitte des 18. Jahrhunderts sprach man in Westeuropa über chinesische Gärten und ahmte sie nach.

Allgemein gesprochen gibt es in China zweierlei Arten von Gärten, die kaiserlichen Gärten und private Gärten. Der Sommerpalast bei Beijing und die Sommerresidenz in Chengde, 250 km nordöstlich der Hauptstadt, gehören zu den kaiserlichen Gärten, die bis heute am besten erhalten sind. Der Sommerpalast nimmt eine Fläche von 290 ha ein, drei Viertel davon ist Seefläche. Die Sommerresidenz in Chengde hat eine Fläche von 560 ha. Zu ihrer Bebauung wurden während der Qing-Dynastie 87 Jahre gebraucht.

Die Architekten dieser beiden kaiserlichen Gärten haben beim Bau der zahlreichen, kunstvollen und anmutigen Paläste, Pagoden, Pavillons und Lustgärten den ursprünglichen Zustand der Landschaft berücksichtigt und sie geschickt mit Hügeln, Ebenen und Seen verbunden. Viele dieser Bauwerke zählen zu den Meisterwerken der chinesischen Architektur.

Die privaten Gärten liegen hauptsächlich südlich des Yangtze, die berühmtesten in Suzhou. Ein Dichter pries sie mit den Versen: "Die schönsten Gärten unter dem Himmel findet man südlich des Yangtze. Doch die Gärten in Suzhou sind die schönsten von allen."

Die meisten Gärten in Suzhou sind mit Wohnhäusern verbunden. Sie sind nicht so weitläufig angelegt wie die kaiserlichen Gärten in Nordchina. Im allgemeinen waren die Architekten bekannte Künstler. Sie haben meisterhaft die chinesische Malerei, Dichtung, Schnitzkunst und Kalligraphie für die Entwürfe genutzt.

Jeder Suzhouer Garten ist eine kleine Landschaft für sich mit Hügeln und Flüssen, Bauwerken und Plätzen. Felsen, Bäume, Blumen, Teiche, Brücken, Korridore und Fenster wurden mit unendlicher Sorgfalt so angeordnet, daß sie den Eindruck größter Vielfalt erwecken, aber die Harmonie des Ganzen gewahrt bleibt. Jeder Garten hat seinen eigenen Stil.

Das Geheimnis der chinesischen Gärten liegt in ihrem Entwurf. Der Architekt ist in der Tat ein dreidimensionaler Landschaftsmaler, der Pinsel, Tusche und Aquarellfarbe durch Felsen, Wasser, Bäume, Blumen, Gras und Bauten ersetzt. Das Prinzip dieser Kunst liegt einzig und allein darin, nicht eintönig zu sein und die natürliche Umgebung voll auszunutzen. Die Architekten ließen sich nur von ihrem Schönheitssinn leiten.

Für die traditionellen chinesischen Gärten ist das Wasser ebenso wichtig wie das Blut für den Menschen. Wenn es kein Wasser gab, wurde es von anderswo hingeleitet.

Hügel und Steingärten sind ein weiterer wichtiger Bestandteil der Gärten in Suzhou. Sehr oft wurden die Hügel ganz aus Steinbrocken gebaut, so daß sie wie Berge in Miniatur aussehen. Lauben, Pavillons, Häuser und Hallen, die die Gärten ausschmücken, sind von verschwenderischer Phantasie. Hier und da sieht man Bauten mit breiten Wandelgängen am Ufer eines Flusses. Die Hallen

dienen nicht Wohnzwecken, sondern allein der schönen Aussicht. Lauben oder Pavillons stehen auf dem Gipfel eines Berges, am Ufer eines Flusses oder mitten auf einer Brücke und spiegeln sich im Wasser. Die Gitterfenster sind in den verschiedenartigsten Mustern geschnitten. Türöffnungen sind kreisrund, vieleckig oder in Form einer Vase und geben phantastischen Durchblicke frei. Brücken, Gänge und Gebäude tragen poetische Namen, die ihren Reiz noch erhöhen.

Es hat in der Geschichte Chinas viele Bücher über die Gartenbaukunst gegeben. Das bekannteste davon ist "Yuan Ye (Gartenanlagen)" aus dem Jahre 1634 von Ji Cheng, der selbst ein Künstler war. In diesem Buch werden nicht nur die Grundlagen der Gartenbaukunst, sondern auch technische Details über die Anlage von Gärten beschrieben. Es beeinflusst noch heute den chinesischen Gartenbau.

Li Xiu, Peking

DIE MUMIEN AN DER SEIDENSTRASSE

Die alten Ägypter entwickelten die Methoden zur Konservierung ihrer toten Monarchen, Adligen und Priester zur hohen Kunst. Aber die ehemaligen Bewohner der Wüsten im Nordwesten Chinas, entlang der berühmten Seidenstraße, auf der chinesische Seide quer durch Asien nach Europa gelangte, überließen dies der Natur.

Die ägyptischen Mumien wurden mit verschiedenen konservierenden Flüssigkeiten behandelt und anschließend sorgfältig bandagiert im Sarg verschlossen. Die am Rand der Wüste Taklimakan in der heutigen autonomen uigurischen Region Sinkiang beerdigten Toten trockneten von selbst aus.

Fast 1000 Mumien in ungefähr 400 Gräbern wurden in Sinkiang von den Archäologen des 20. Jahrhunderts gefunden; in erster Linie seit 1959, als mit ausgedehnten Grabungen und Bauarbeiten zur Bewässerung, der Nutzbarmachung von Ackerland und Ölbohrungen begonnen wurde.

Die Fundstätten, hauptsächlich um Turfan, Hami und Minfeng gelegen, entsprechen einem

historischen Zeitraum von der Frühzeit vor etwa 3000 Jahren bis zur Qing-Dynastie vor etwa 200 Jahren. Vor wenigen Monaten wurden die getrockneten Körper und die dazugehörigen Grabbeigaben in einer Reihe chinesischer Städte, u.a. in Urumqi, der Hauptstadt Sinkiangs, Shanghai und Peking ausgestellt.

Diese auf natürliche Weise mumifizierten Körper haben durchwegs ein Viertel bis ein Fünftel ihres ursprünglichen Gewichtes. Die Haut wurde spröde und hart. Haare, Augen, Nase, Mund, Ohren, Finger- und Zehennägel sowie auch innere Organe sind sehr gut erhalten. Sie können leicht transportiert und erhalten werden, "solange sie vor Feuchtigkeit geschützt werden", meint Wu Zhen, ein Archäologe des Xinjiang Museums. "Bei Nachlässigkeit würden sie unverzüglich zu schimmeln beginnen."

Die wichtigsten Funde bis zum heutigen Tag umfassen einen Militärkommandanten und dessen Frau, die vor 1300 Jahren starben, ein weiteres Paar wurde vor 1800 Jahren beerdigt und eine junge Frau starb - etwa 20 Jahre alt - vor ungefähr 3000 Jahren.

Mit den Körpern wurden viele Gegenstände freigelegt, so unter anderem Seiden und Brokate, Wandgemälde, Holzfiguren, die Zeugnis geben von der Pracht der einstigen chinesischen Kultur, persische Münzen und ihre Nachahmungen, die die regen Handelsbeziehungen Chinas mit Zentralasien dokumentieren.

Die Körper sind meist mit Seide oder anderen Stoffen und die Gesichter mit einem Gazeschleier bedeckt. Manche Mumien hatten Gold-, Silber- oder Kupfermünzen im Mund. Um den Tod als ruhigen Schlaf unter der Erde sicherzustellen, wurde manchmal eine wild dreinschauende Tierfiguren nahe dem Grab als Wächter montiert.

Der Körper des General Zhang Xiong wurde im September 1973 im Osten der Turfan-Senke gefunden und durch eine dicke Steinplatte mit einer 900 Wörter umfassenden Grabinschrift identifiziert. In Übereinstimmung mit den lokalen Gebräuchen wurden er und seine Frau miteinander in einem Grab beerdigt.

Die Senke von Turfan an der nördlichen Route der Seidenstraße ist mit 150 Meter unter dem Meeresspiegel die tiefst gelegene in der Welt. Die Senke ist vor den kalten Winden des Tianshan-Gebirges geschützt und

die durch die Sonneneinstrahlung angestaute Hitze kann kaum abziehen. Der Boden wird so heiß, daß ein in den Sand gegrabenes Ei in zwei Stunden hart ist. Um die Mittagszeit flüchten die ansässigen Bauern aus der Hitze in die kühleren Keller, die drei Meter tief unter ihren Häusern liegen.

Die Gräber sind hier leicht aufzufinden - mit Steinen bedeckte Erdhaufen. Die Körper trockneten zweifellos sehr schnell aus, ganz besonders jene, die nicht tiefer als vier oder fünf Meter unter der Erde, durchwegs aber über den Meeresspiegel begraben liegen.

Zhang Xiong, der höchste Militärkommandant eines Grenzlandes, das in der Tang-Dynastie erobert und 640 a.d. in einen Verwaltungsbezirk umgewandelt wurde, starb ungefähr im Alter von 50 Jahren.

Sein Körper, lebendig war er schätzungsweise 1,80 m groß, wurde, um auf seine militärische Laufbahn hinzuweisen, mit gespreizten Beinen, als ob er ein Pferd ritte, beerdigt. Seine ergrauten Haare, Augenbrauen und der Bart sind noch gut erhalten. In der Nähe befinden sich insgesamt 65 Gräber aus zahlreichen Generationen der Familie Zhang Xiong's.

In Mingfeng, ein wichtiger Ort an der Südroute der Seidenstraße im Süden der Wüste Taklimakan, wurde das Grab eines Paares aus der östlichen Han-Dynastie - etwa 1800 Jahre alt - gefunden.

Das Xinjiang-Museum sandte im Oktober 1959 auf die Meldung von Ölarbeitern ein Forschungsteam an Ort und Stelle. Das Wetter war schlecht, als die Archäologen ankamen, der Wind blies den Treibsand vor sich her und man sah höchstens 20 Meter weit. Doch sie entdeckten einen freigelegten Fuß einer rechteckigen hölzernen Kiste, die sich als Sarg entpuppte. Die Kiste war mit einer 70 cm dicken Sandschicht bedeckt, mit einer größtenteils zerfallenen, gewebten Wolldecke eingewickelt und mit Weidenzweigen zusammengebunden.

Ein Stück Seide bedeckte die beiden Körper im Inneren von Kopf bis Fuß. Eine darunterliegende gestrickte Decke war arg zerstört. Die Archäologen sahen, daß der Mann eine große Nase und hervorstehende Backenknochen hatte. Die Frau hatte geflochtenes Haar und ihr Kopf ruhte auf einem Kissen in der Form eines Hahns, der symbolisiert, daß sie sich vor der Morgendämmerung erheben soll.

Ein Bogen und ein Köcher mit vier hölzernen Pfeilen lagen auf dem männlichen Körper. Zwei kleine Goldstücke wurden auf sein Gesicht, auf sein rechtes Auge und seine rechte Augenbraue gelegt. Die Frau trug Schmuck: ein Halsband aus schwarz-, rot-, gold- und silberfarbigen Glas- und Korallenperlen und einen oxydierten Kupferring an ihrem rechten Zeigefinger. Neben ihrem Kissen befand sich ein Rattankästchen mit etwas Seidengarn, zwei Holzkämmen, einem bestickten Pudertäschchen und einem Bronzespiegel, der sich in einer weiteren bestickten Tasche befand.

Die Kleider waren durchwegs aus Brokat, Satin und Seide und stammten wohl aus dem Inneren Chinas, obwohl die Webart, die Stickeereien und die Kleiderschnitte der lokalen Machart entsprechen. Das Brokatkleid des Ehemannes ist rot, gelb und blau gemustert. Die Archäologen bestimmten das Alter der Mumien aufgrund der Seide und des Bronzespiegels.

Während die Unterkleidung des Paares weitgehend zerfallen und entfärbt ist, sind die Satin- und Seidenkleider sehr gut erhalten, was die gute Qualität der damaligen chinesischen Produkte bestätigt. Im Herbst 1980 wurden diese beiden Mumien in Urumqi ausgestellt und werden nun pro Tag von etwa 1000 Besuchern besichtigt.

Die bisher älteste, in Xinjiang freigelegte Mumie ist eine Frau, die ihrerseits in einem öffentlichen Friedhof in der Präfektur Hami beigesetzt wurde. Nach der C-14-Methode konnte man das Alter der Holzbretter bestimmen, die auf dem Körper lagen; sie sind ungefähr 3000 Jahre alt, stammen also aus der späteren Stufe der Urgesellschaft in Sinkiang (das entspricht etwa der westlichen Zhou-Dynastie in der Zentralebene Chinas).

Der Körper ist von purpur-rötlichem Braun und so gut erhalten, daß sogar die Finger- und Fußnägel vollständig vorhanden sind. Der Kopf ist mit goldgelbem Haar bedeckt und die Zöpfe sind, obwohl etwas zerzaust, noch gut erkennbar. Auch die Augenbrauen und das Schamhaar sind als solches ebenso gut sichtbar. Die Augen sind nicht in ihren Höhlen eingesunken und die Lippen sind nicht eingeschrumpft. Eine Autopsie ergab, daß auch die inneren Organe intakt und sich in normaler Lage befinden.

Die Frau war in ein Gewand aus roter, grüner, brauner und schwarzer Wolle mit Streifen- und Blumenmustern gekleidet. Mit ihr wurden einige Holzgegenstände, Keramiken

und Steingeräte entdeckt, die zur Untersuchung des Ursprungs und der Völkerwanderungen der Nationalitäten in Sinkiang außerordentlich wichtig sind.

Der Friedhof, auf dem sie beerdigt wurde, hat eine Fläche von 5000 Quadratmetern. Erste Ausgrabungen haben bereits 29 Grabstellen in rechteckigen Erdhöhlen freigelegt. Jeder Körper war auf eine Tragbahre von Holzbrettern und eine Wolldecke gelegt, mit einer weiteren Decke zugedeckt und dann mit Erdziegel eingeschlossen.

Archäologen führen ihre Arbeit entlang der Seidenstraße fort und werden zweifellos noch mehr dieser Mumien freilegen, die dank des trockenen, heißen Klimas der Forschung erhalten worden sind.

PEKING – HAUPTSTADT UND POLITISCHES ZENTRUM

Peking, 21. Juli (xinhua) – Der umfassende Plan zur Gestaltung der zukünftigen Entwicklung Pekings bestimmt die Hauptstadt Chinas zum politischen, nicht notwendigerweise zum industriellen Zentrum Chinas.

Während Peking ganz offenbar nach Modernisierung strebt, scheint diese 3000 Jahre alte Stadt dazu bestimmt zu sein, den Glanz einer alten Hauptstadt mit seinen schönen Bauten, Gärten, Tempeln und historischen Plätzen zu bewahren.

Diese Details der Stadtplanung gingen heute durch den Ständigen Ausschuß des Städtischen Volkskongresses, um dem Staatsrat zur Genehmigung vorgelegt zu werden. Sie geben die projektierte Größe Pekings an. Die Stadtplanung soll den Aufbau eines führenden Zentrums für Regierungsaktivitäten und internationalen Austausch erleichtern. Gefördert soll dies werden durch ein gut entwickeltes System von Kultur-, Erziehungs-, Wissenschafts-, Technologie- als auch durch Wissenschaftseinrichtungen, die den Bedürfnissen einer Hauptstadt entsprechen.

Im Bereich von Wissenschaft, Technik und Kultur sollte Peking Universitäten, wissenschaftliche Akademien und Theater haben, welche die Modernisierung des Landes vorantreiben, Erfahrungen auswerten und Experten für die Provinzen ausbilden.

Die Pekinger Schwerindustrie soll nach und nach durch Leichtindustrie-, öffentliche Verwaltungs- und Dienstleistungsbetriebe ersetzt werden. Der Schwerpunkt soll auf die Konsumindustrie, wie die Produktion von Textilien, Elektrogeräte, Werkzeug, Haushaltsgeräte, Nahrungsmittel, Kleidung, Druckerzeugnisse und kunsthandwerkliche Gegenstände zu liegen kommen. Die Knappheit von Wasser, Energie und mineralischen Rohstoffvorkommen soll in Angriff genommen werden.

Auf dem Gebiet der Landwirtschaft sollen in Pekings Vorstädten Frischnahrungsmittel kultiviert werden, um die Hauptstadt mit Gemüse, Milch, Eiern, Geflügel und Fleisch zu versorgen.

Der Plan kontrolliert streng die Größe und die Wachstumsmöglichkeiten der Stadt und richtet sich auf die Entwicklung eines machtvollen Zentrums mit blühenden Satellitenstädten. Das Kommunikations- und Transportwesen, Post, Television und Tourismus wurden auf eine beschleunigte Entwicklung vorbereitet.

Vom ständigen Ausschuss des Kongresses wurde der Plan als "den aktuellen Bedingungen Pekings entsprechend" genehmigt.

Bürgermeister Jiao Ruoyu, der Vorsitzende des Stadtplanungskomitees, teilte der Versammlung mit, daß zum langfristigen Studium der Stadtplanung ein Forschungsinstitut eingerichtet werden soll.

Wir haben in den Aufbau Pekings volles Vertrauen", sagte der Bürgermeister.

Auf dieser dreitägigen Versammlung hörte man einen Bericht für die Stadtverwaltung von Zhou Yongyuan, dem Direktor des Pekinger Büros für Stadtplanung und -verwaltung über diesen Plan und eine detaillierte Diskussion darüber. Es wurden Vorschläge gemacht, um Anstrengungen in Richtung Bevölkerungswachstumskontrolle, Konzepte zur Stadtplanung und Umweltverschönerung zu beschleunigen.

Bu Jiexiu, der Vizevorsitzende des Ständigen Ausschusses, schlug vor, daß Rechtsvor-

schriften geschaffen werden müssen, um die der Verabschiedung durch den Staatsrat folgende Durchführung des Pekinger Planes zu garantieren.

Hou Renzhi, Professor für Geschichte und Stadtgeographie an der Peking-Universität, beschrieb den Plan als "inspirierend" und glaubt, daß er "eine neue Seite von Pekings Aussehen öffnen könnte."

Bai Xiufeng, Wien

DIE ANFÄNGE DES EUROPÄISCHEN BALLETTES IN CHINA

Herr Bai Xiufeng war Mitglied des Staatlichen Chinesischen Ballettensembles in Peking und unterrichtet gegewärtig an der Staatsopernballettschule in Wien. Wir konnten ihn und seine Frau LinPing schon bei vielen Veranstaltungen bewundern. In diesem Heft beginnt er mit einer Serie von kurzen Artikeln über die Situation des chinesischen Balletts.

An einem kalten, trüben Wintertag des Jahres 1917 entströmten einem zaristischen Kriegsschiff im Shanghaier Huangpu-Hafen über tausend weiße Flüchtlinge, Adelige des zaristischen Rußlands, die vor der Revolution geflohen waren und in China Zulfucht suchten. Einige der Flüchtlinge waren Künstler des Petersburger Balletts, die nun die ersten waren, die das europäische Ballett nach China brachten.

Shanghai ist die jüngste Großstadt Chinas. Der Handel mit Europa und Amerika brachte seit dem 18. Jahrhundert die einstmals kleine Hafenstadt zum Blühen. Viele Europäer kamen hierher und bauten die Stadt auf, die dadurch einen europäischen Charakter annahm und sich von anderen chinesischen Städten unterscheidet. Befindet man sich in der lebendigen Nanjingstraße, so erinnern nur die Schriftzeichen über den Ge-

IHR WEIHNACHTSGESCHENK ?

das reich bebilderte Werk

"VON ÖSTERREICHERN UND CHINESEN"

auf Wunsch mit persönlicher Widmung der Autoren

Kaminski und Unterrieder

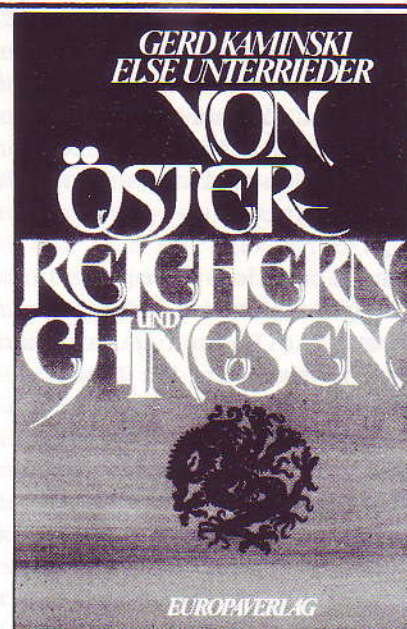
Aktion der ÖGCF mit dem Europa-Verlag für die Freunde der ÖGCF.

Das über 1000 Seiten starke, hervorragend ausgestattete Werk, das Dr. Hugo Portisch als Grundlage für seinen Dokumentarfilm diente, zum Subskriptionspreis von

S. 690,- (statt dem Ladenpreis von 920,- S)

Bestellungen an: ÖGCF, 1080 Wien, Wickenburgg.4

Tel. 43 97 93



GERD KAMINSKI (Hrsg.)



Berichte des Ludwig Boltzmann-Instituts
für China- und Südostasienforschung
Nr. 17 Wien 1982

CHINAS NEUER WEG ZUM RECHT

MIT BEITRÄGEN VON:

WU DAYING, PEKING
WERNER PFENNIG, BERLIN
GERD KAMINSKI, WIEN
IGNATIUS J.H.TS'AO, NEW YORK
SHENG YU, PEKING
HARRO V.SENGER, ZÜRICH
STEPHAN JASCHEK, KÖLN
MICHAEL STRUPP, PASSAU
OSKAR WEGGEL, HAMBURG
ZENG QINGMIN, PEKING
KONRAD WEGMANN/MICHAEL KLEIN,
BOCHUM
KLAUS MÄDING, DÜSSELDORF
RUDOLF BAUER, BREMEN
HELMUT OPLETAL, PEKING
TSIEN TCHE-HAO, PARIS
HSIEH CHIH-SHENG, WIEN
ELSE UNTERRIEDER, WIEN

Wien 1982, 443 Seiten
Bestellungen bei:
BOLTZMANN-INSTITUT FÜR
CHINA- UND SÜDOSTASIENFORSCHUNG
1080 Wien, Wickenburggasse 4
Telefon: 43 97 94
zum Preis von ö.S. 200,-

schäften daran, daß man in China ist und nicht in einer europäischen Stadt. Es gab hier amerikanische, englische, japanische und französische Konzessionen, und die fremden Mächte unterhielten in diesen Staaten im Staat ihre eigene Polizei und eigene Gerichte.

Das Leben der Europäer und Amerikaner in Shanghai war im allgemeinen durchaus angenehm. Die Russen waren weniger glücklich. Ihr Aufenthalt in Shanghai war zwar von der damaligen chinesischen Regierung genehmigt worden, doch fanden sie nur Arbeit in untergeordneten Positionen. Zeitungen und Zeitschriften berichteten damals, daß die russischen Adligen die ersten Weißen waren, die auf chinesischem Boden minderebenen Beschäftigungen nachgingen. Der Verfasser selbst erinnert sich noch sehr gut an die traurige Geschichte einer russischen Prostituierten.

Die Balletttänzer waren unter den Flüchtlingen die Glücklicheren. Sie unterrichteten die Kinder der reichen Chinesen, die begierig waren, diese vornehmste Kunst der Welt zu erlernen. Das geforderte Honorar für eine Ballettstunde war sehr hoch und doch kamen immer mehr Kinder zum Unterricht. Hu Rongrong, jetzt Vizedirektorin der Shanghaier Ballettschule, war eine der damaligen Ballettschülerinnen und zwar eine überragende. Die russischen Balletttänzer wurden sogar nach der Gründung des neuen Chinas für kurzfristige Lehrtätigkeiten verpflichtet.

Die Gründung der Staatlichen Ballettschule in Peking war eines der Produkte des Honigmondes der chinesisch-russischen Beziehungen. Zhou Enlai, der früher in Frankreich studiert hatte, war derjenige unter den hohen Politikern Chinas, der auch bei den Künstlern und Intellektuellen geachtet und beliebt war. Er war einer der warmherzigsten Förderer des Balletts.

1954 kam die erste russische Ballettlehrerin nach Peking. Über 50 Jahre alt, verfügte sie über eine reiche Erfahrung und entfaltete eine umfangreiche Lehrtätigkeit. Ihre Arbeit war für den Beginn des chinesischen Ballettwesens von größter Bedeutung. Im September 1954 wurde die erste nationale chinesische Ballettschule in Peking gegründet. Diese Schule hat nach dem Vorbild der Moskauer Ballettschule ihr eigenes Lehrprogramm. Die Ausbildungszeit beträgt sieben Jahre. Die Schüler werden im Alter von elf bis dreizehn Jahren aufgenommen. Eine Klas-

se besteht aus 30 Schülern. Die Bedingungen für die Aufnahme sind sehr streng. Die Schule schickt jeden Mai oder Juni Lehrer in die verschiedenen Provinzen, um Schüler auszuwählen und aufzunehmen. Die Auswahl findet mit Unterstützung der lokalen Erziehungsbehörde statt. Oft wird nur ein Glücklicher aus einer Schar von über zehntausend Kindern als geeignet befunden, um nach Peking an die Ballettschule geschickt zu werden.

Im Vergleich mit anderen chinesischen Schulen werden die Ballettschüler bevorzugt behandelt. Die Kosten für das Essen, die Wohnung, die ärztliche Behandlung sowie für die Gebrauchsgüter des Studiums und des Lebens werden vom Staat übernommen. Das Studium ist sehr schwierig und anstrengend. Nicht nur, weil das Lehrprogramm vielseitig und beschwerlich ist, sondern weil die vorgeschriebene Disziplin wahrscheinlich wohl die strengste der ganzen Welt ist.

Liao Naixiong, z. Zt. Berlin

NEUE PERSPEKTIVEN DES CHINESISCHEN MUSIK- SCHAFFENS

Vor mir lag ein jadegrünes, mit hohen Bäumen und Getreide bewachsenes Flachland. Hier fehlt im Oktober jede Spur von Herbst: warm wie im Frühling und überall grün. Die Feuchtigkeit war beträchtlich und doch empfand man die Luft als balsamisch. Die Provinz Sichuan in Südwestchina verdient tatsächlich den Beinamen: "Das himmlische Land". - Am 15. Oktober 1981 eilte ich in der Abenddämmerung mit dem Auto direkt vom Flughafen Chengdu ins Sichuan-Theater. Das Flugzeug war verspätet gelandet und ich wollte pünktlich am Eröffnungskonzert der Festspiele vom 1. Chengduer Herbst teilnehmen. So fingen meine ununterbrochenen Konzertbesuche an, welche vierzehn Abende währten.



Die Uraufführung der "Abendgesellschaft am Hof der Shu-Dynastie", gespielt vom Orchester der Musikhochschule Sichuan. (Foto: Wang Peipin)

Katastrophale Wasserfluten, wie sie auch in der Vergangenheit kaum aufgetreten waren, hatten in diesem Jahr die Provinz zum großen Teil überschwemmt. Ich hatte schon geglaubt, daß man den Chengduer Herbst verschieben müsse. Zu meiner Überraschung begann er rechtzeitig und begeisterte alle Beteiligten. Aus verschiedenen Städten und Kreisen kamen insgesamt 2134 Berufs- und Laienmusiker, um an den Aufführungen mitzuwirken. 432 kleinere und größere Werke wurden zu Gehör gebracht, darunter 289 neu geschaffene Werke aus den beiden letzten Jahren, also 66,8% des gesamten Repertoires. Das lieferte einen guten Beweis dafür, daß die latenten Kräfte des musikalischen Schaffens in unserem Land, im Hinblick auf eine Provinz wie Sichuan, riesig stark sind. Das Problem liegt darin, wie die Kräfte angespannt, entwickelt und entfaltet werden können. In dieser Richtung wurden während der letzten Jahre schon erste Schritte unternommen. Unter den neuen Kompositionen sind die instrumentalen Werke besser als die vokalen, und unter den instrumentalen die großen besser als die kleinen gelungen, was ein seltenes und begrüßenswertes Phänomen ist. Ich meine "selten" in dem Sinne, daß die Vokalmusik bisher bei uns in China eine entscheidende Rolle spielte, nicht nur quantitativ die Instrumentalmusik überflügelnd, sondern auch geistig an sie gebunden. Viele der instrumentalen Werke sind eigentlich Bearbeitungen von Vokalmusik oder basieren auf Liedthemen. Sogar konzeptionell und handwerklich stehen sie häufig im Schatten der Vokalmusik. In dieser Hinsicht ist im Chengduer Herbst ein Durchbruch gelungen. Eine Reihe von Werken, die dort uraufgeführt

wurden, wiesen diese Merkmale nicht mehr auf. Unwillkürlich erinnerte ich mich an das Kolloquium über das Schaffen von Instrumentalmusik, welches ebenfalls in Chengdu für Komponisten und Musikwissenschaftler vom Dachverband der chinesischen Musiker einberufen worden war. Während des Kolloquiums kamen viele nicht nur zur Erkenntnis, worin das Problem liegt, sondern sie stellten das vielleicht längst bewußt gewordene Problem zur Diskussion. Man kann die Erörterung im Kolloquium vor zwei Jahren und die Erfolge des instrumentalen Musikschaffens, die beim 1. Chengduer Herbst erzielt wurden, miteinander in Zusammenhang bringen. Beim Chengduer Herbst wurden theoretische Erwägungen nunmehr in der Praxis bestätigt.

Was mir einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat, sind vor allem zwei instrumentale Werke, die schöpferisch im Geist und neuartig in der Konzeption sind: "Die Abendgesellschaft am Hof der Shu-Dynastie" für ein Orchester mit traditionellen chinesischen Instrumenten, und das Konzert für Er-hu (ein zweisaitiges, geigenartiges Streichinstrument) "Es rötet sich der Fluß". Das erstgenannte Werk wird von den Steinskulpturen aus dem Mausoleum des Königs der vorderen Shu-Dynastie inspiriert, und das letztgenannte durch das bekannte Gedicht des Nationalhelden der Song-Dynastie Yue

Die Sopranistin Ding Xiaoyun sang Violettas Arie aus Verdis "La Traviata" beim 1. Chengduer Herbst. (Foto: Wang Peipin)



Fei. 907 krönte sich Wang Jian (847-918) zum König in Chengdu mit der Dynastiebezeichnung "Shu", von der Geschichtsschreibung "Vordere Shu-Dynastie" genannt. Nach seinem Tod wurde er in der Umgebung nordwestlich der Stadt begraben. Das Grab wurde erst 1942 freigelegt. Drei Seiten seines Steinsarges wurden mit 24 Skulpturen versehen: zwei Tänzer und 22 Instrumentalisten von Pipa, Zhen, Trommel, Mundorgel, Bambusflöte, Becken u.a., die ein vollständiges Orchester bilden. Die Figuren sehen so lebendig aus, daß es uns Gegenwärtige gut ahnen läßt, unter welchen Umständen und mit welchen Haltungen die damaligen Hofmusikanten und -tänzer musizierten und tanzten. Wie schade, daß die konkreten Unterlagen der von ihnen gespielten Musik längst schon verlorengegangen sind.

Drei Lehrer von der Hochschule für Musik in Chengdu, Zhu Zhou, Yu Shu und Gao Weijie, besichtigten oft das Mausoleum und fühlten sich vor allem mit der Quellenforschung beschäftigt. Yu Shu und Gao Weijie, Komponisten und Musikpädagogen, haben im Zusammenhang mit Zhu Zhou die Skulpturen im Mausoleum zum Gegenstand von Forschungen gemacht, und das Werk "Die Abendgesellschaft am Hof der Shu-Dynastie" geschrieben. Sie sind bestrebt, mit diesem Werk einen idealisierten Stil der alten chinesischen Musik jener Zeit zu schaffen.

Anhand einiger schriftlicher Unterlagen konzipierten sie den Gehalt und die Intonation des Werkes, was aber keine bloß formale Imitation des Geschichtlichen darstellt. Einige typische Intonationen oder vorhandene Melodien, die man in Volksliedern oder überlieferten Materialien gefunden hat, können nur als Anlaß zum eigenen Schaffen genommen werden und als Faktoren wirken, nicht aber als Vorlage dienen, um zu kopieren oder sich in anderer Weise darauf zu beschränken, was in vielen zeitgenössischen chinesischen Musikwerken häufig vorkam und vorkommt. Dank der Inspiration, die ihnen die 24 Skulpturen eingebläut haben, ist es ihnen gelungen, ihre schöpferischen Kräfte und Phantasie zu entfalten und damit ein geschmackvolles Werk zu schaffen, bei dem man künstlerische Schönheit genießen und über die Antike nachsinnen kann. In diesem Werk wird die Stilisierung der Intonation gewissenhaft der musikalischen Logik untergeordnet, und die individuellen Funktionen der Instrumente werden zufolge der Gesetze des sinfonischen Denkens voll entfaltet. Der erste Teil des Werkes stimmt mit sanftem Klang und feierlicher Atmosphäre an,

in der reichhaltige Schönheit von Klangfarben verschiedener traditioneller Instrumente Chinas zum Vorschein kommt. Im zweiten Teil wächst die Vitalität der Musik allmählich an, in der das tänzerische Element eine bedeutende Rolle spielt. Die Szene des höfischen Tanzes entwickelt sich, bis der Höhepunkt des Werkes erreicht wird und dann ist es, als ob die Kerzenlichter allmählich verlöschen und sich die Adligen zerstreuen. Es bleiben nur die weiter spielenden Musikanten, die mit dem Medium der Instrumente miteinander plaudern und über ihr Leid bei Hofe klagen.

In dem Konzert für Erhu und Orchester "Es rötet sich der Fluß" von Ce Xiangqian wird die weit bekannte Melodie des gleichnamigen Liedes überhaupt nicht zitiert, sondern rein instrumental und ganz originell musikalisch konzipiert, was eine Seltenheit in den zeitgenössischen chinesischen Orchestern ist. Obwohl die harmonische Sprache des Werkes noch etwas zu wünschen übrig läßt, ist es doch reich an schönem Ausdruck und erschütterndem Pathos. In der oft cantabilen und oft virtuoson Solopartie, die mit dem Orchester in eines verschmilzt, zeigte sich die hohe Kunst des Solisten sowie des Komponisten, da die Solopartie von dem Komponisten selbst vorgetragen wurde.

Mir scheint, daß diese beiden Werke als Meilensteine in der Entwicklung der chinesischen traditionellen Orchestermusik zu bezeichnen sind: Sie sind weder in der heterophonischen Faktur des Tonsatzes stecken geblieben, noch folgen sie auf Schritt und Tritt der Schreibweise der europäischen Orchestermusik. Im Gegenteil: Sie schlagen einen neuen Weg ein, forschen nach einem schöpferischen Ausdrucksmittel und einer originären musikalischen Struktur. Sie sind reich an verfeinerten Klangfarben und individualisierter Instrumentation: hell oder dunkel, dicht oder zerstreut, mit breiter Spannweite des Ausdrucks von der Feinfühligkeit bis zur Großartigkeit, mit empfindsamer Nuancierung und mehrschichtigen Veränderungen.

Was für unser Musikschaffen akut und unbedingt erforderlich ist, sind meiner Ansicht nach vor allem schöpferische Konzeptionen und neue musikalische Ideen. In dieser Hinsicht ist "Das vokale Konzert" von Li Bin und Zhou Qingui erwähnenswert. Rein im Stil und in der Intonation der ehemaligen Volksweise von den Schiffen, die gegen die reisende Strömung im Jialin-Fluß Schiffe

schleppten, wurde das Werk komponiert. Der Tenorsolostimme wird eine dankbare, aber schwierige Aufgabe erteilt: Ohne jeglichen Text, nur in Rufstimme (wie Jodeln), Melismen und Koloraturen wird eine dramatische Szene dargestellt, in der die schwere körperliche Arbeit, der psychische Druck, der Kampfgeist und die Siegesfreude der ehemaligen Schiffer zum lebendigen Ausdruck kommt. Leider kann von einer künstlerischen Vollkommenheit des Werkes noch keine Rede sein. Insbesondere in der ersten Hälfte werden die Klänge viel zu dicht gestaltet und sind mit zu vielen Höhepunkten versehen. Die Solostimme tritt hervor, fügt sich aber wenig sinfonisch mit in das orchestrale Gewebe hinein. Demgegenüber hinterläßt mir die neue Orchestersuite "Das Fackelfest" von Yang Baozhi einen stärkeren Eindruck. In ihr verbinden sich Stilgefühl und sinfonische Originalität harmonisch miteinander.

Was die musikalische Interpretation betrifft, läßt sich vor allem der Konzertabend erwähnen, der von dem Orchester des Er-Mei-Filmateliers in Zusammenarbeit mit der Fachschule für Tanz in Sichuan veranstaltet wurde. Den Mitgliedern des provisorischen Orchesters unter der Leitung von Xiong Jihua ist es gut gelungen, sich ganz konzentriert der Musik und deren Ausdruck zu widmen, wie ein Mensch zu funktionieren und, einigen winzigen technischen Unvollkommenheiten zum Trotz,

den Geist der musikalischen Werke überzeugend zu verkörpern. Die Interpretation des "Italienischen Capriccios" von P.I.Tschai-kowski, der "Vergangenheit auf der Wiese" von Gao Wei-ji und Tang Qin-shi, sowie der Begleitung der Arie Violettas in Verdis "La Traviata" "Ah, forse lui", nahmen einen hervorragenden Rang ein. Die Stimme und die Interpretation der Sopranistin Ding Xiaoyun in Violettas Arie waren einwandfrei. Insbesondere ist ihr etwas Seltenes gelungen: Die Holprigkeiten, die beim Singen europäischer Lieder und Arien mit chinesischem Text häufig vorkommen, sind bei ihr überhaupt nicht zu finden. So natürlich, fließend und lebendig wurde die Arie auf chinesisches musikalisch gestaltet, daß man das Gefühl hatte, Verdi hätte sie im Original chinesisch komponiert.

Was auf den musikalischen und kulturellen Gebieten die menschliche Tüchtigkeit und Schöpferkraft einer Provinz erzielt hat, läßt vorausahnen, was für Erfolge ein so riesiges Land wie China mit 22 Provinzen und fünf autonomen Gebieten erringen könnte. Hoffentlich wird man die Blumen in jeder Provinz rasch aufblühen lassen, um schwelende Früchte zu ernten und dem glorreichen Morgen unseres Vaterlandes mit hohem Niveau im Bereich des Spirituellen, der Kultur und der Wirtschaft entgegen zu kommen.

SOMMERREISEN DER ÖGCF NACH CHINA

Auf Wunsch vieler Mitglieder, welche heuer wegen Überbuchung nicht an unserer "Traumreise" teilnehmen konnten, wiederholen wir diese Reise im kommenden Jahr - mit kleinen Variationen, die das Programm noch anreichern - gleich zweimal.

1. 6.7. - 30.7.1983: PEKING - DATONG - LANZHOU - LIUYUAN - DUNHUANG - LANZHOU - XI'AN - TSCHUNGKING - KUNMING - KANTON - HONGKONG.

2. 20.7. - 11.8.1983: PEKING - LANZHOU - LIUYUAN - DUNHUANG - LANZHOU - XI'AN - KUNMING - GUILIN - KANTON - HONGKONG.

Die erste Reise wird von Herrn Univ.DoZ.Dr.Wolfgang Ruppert, die zweite von Frau Architekt Dipl.Ing.Waltraud Torossian geführt.

Sämtliche Flüge mit Linienmaschinen von Lufthansa und der chinesischen Fluggesellschaft, Inklusivpreis jeweils: S. 55.900.

DA DIE FRÜHJAHRSTREISE BEREITS WIEDER WEIT ÜBERBUCHT IST, BITTEN WIR ALLE INTERESSENTEN, SICH RASCH DEN AUSFÜHRLICHEN PROSPEKT ZUSCHICKEN ZU LASSEN UND SICH BALD ANZUMELDEN. AUCH DIESE BEIDEN REISEN FÜLLEN SICH BEREITS SEHR RASCH !

Matthias Petzold, Düsseldorf

ETAPPEN DER GESCHICHTE CHINESISCHER PSYCHOLOGIE

China ist schon seit Jahrtausenden der größte Staat und die älteste Kulturnation der Welt. Die alte chinesische Philosophie ist nicht erst in diesem Jahrhundert in Europa auf Interesse gestoßen, sondern wurde bereits im 17. Jahrhundert von dem deutschen Philosophen Gottfried Wilhelm Leibniz rezipiert und in seinem Buch "Novissima Sinica" vorgestellt. Schon hier wurde deutlich, daß, auch in den Wissenschaften, China Bedeutendes geleistet hatte; z.B. der Kompaß, das Schießpulver und der Druck mit beweglichen Lettern wie auch vieles andere wurden in China zuerst erfunden (vgl. Needham 1977). Trotz dieser großen Leistungen in Kultur, Philosophie und technischen Erfindungen hat das traditionelle China keine Disziplin wissenschaftlicher Psychologie hervorgebracht. Der Grund dafür kann nur in unterschiedlichen, jedoch zusammenwirkenden Faktoren liegen. Einerseits hatte China ebenso wenig wie das traditionelle Abendland als gesellschaftliche Organisation eine Wissenschaft und Berufssparte der Psychologie nicht nötig. Andererseits war die moderne experimentelle und analytische Vorgehensweise der Naturwissenschaften, die seit der Aufklärung in Europa zur Richtschnur der Ablösung der Psychologie von der Philosophie wurde, im traditionellen China als methodisches Vorgehen unbekannt. Allerdings finden sich in der traditionellen chinesischen Philosophie und Medizin eine große Zahl detaillierter Beschreibungen psychischer Phänomene, die aber Psychisches entweder nur allgemein beschreiben oder in spekulativen Modellen interpretieren. So kennen wir z.B. das Prinzip des Yin-Yang, das als Gegensatzpaar allen natürlichen Erscheinungen zugrunde liegen würde. Das Yin steht dabei für Negatives, Kälte, Dunkelheit und Weibliches, während das Yang das Positive, Licht, Wärme und Männliches verkörpert. Wird das Gleichgewicht zwischen diesen beiden Kräften gestört, z.B. durch äußere Einwirkungen, so bekommt die eine Seite ein Übergewicht, das sich in der einen oder anderen somatischen oder psychischen Krankheit äußern kann. Grobgesprochen besteht die Therapie dann darin, bei der Diagnosti-

zierung eines "zuviel Yin" (z.B. Schmerzen und Kälte) die andere Seite - Yang - z.B. mit Wärme zu stärken.

Dieses Modell kann in der modernen Psychologie noch nicht als psychologische Theorie bezeichnet werden. Ich meine jedoch, daß dieses Modell - wie auch weitere Elemente klassischer chinesischer Philosophie - für eine fundierte Theoriebildung in der modernen Psychologie durchaus anregend und nützlich sein könnten. Leider werden diese Ansätze aus dem alten China häufig nur von modischen unausgewiesenen neueren Therapieströmungen mißbraucht und kaum in der wissenschaftlichen Diskussion aufgenommen. In der Volksrepublik China beginnt man erst in den letzten Jahren mit der Aufarbeitung des psychologischen Erbes in der traditionellen Philosophie und Medizin.

Die Geschichte der modernen Psychologie im heutigen China geht also nicht aus dieser Tradition hervor, sondern beginnt erst jetzt, sich darauf zu beziehen. Diese Entwicklung kann man in vier Etappen einteilen, wobei die vielversprechenden Fortschritte psychologischer Forschung und Praxis in jeder dieser vier Etappen durch tragische politische Ereignisse behindert wurden. Die Geschichte der chinesischen Psychologie ist von einem ständigen Auf und Ab und massiven politischen Eingriffen gekennzeichnet. Im folgenden beschränke ich mich auf die Volksrepublik China, möchte aber doch noch hervorheben, daß auch an der National University in Taipeh in Taiwan und der University of Hongkong vielseitige Forschung und Praxis in der Psychologie entfaltet wird.

1. Beginn moderner Psychologie

Die westliche moderne Psychologie ist als Einzelwissenschaft und Beruf noch gar nicht so alt, sondern hat sich als Einzelwissenschaft erst in der Mitte des letzten Jahrhunderts von der Philosophie losgelöst, und der Beruf des praktisch arbeitenden Psychologen ist kaum älter als fünfzig Jahre.

In China ist die Psychologie als Einzelwissenschaft um die Jahrhundertwende entwickelt worden, als eine demokratische republikanische Bewegung für ein modernes China gegen das erstarrte konservative chinesische Kaiserhaus der Qing-Dynastie kämpfte. Diese demokratisch-republikanische Bewegung war ein großer neuer Aufbruch der chinesischen Intellektuellen, die sich den Entwicklungen im industrialisierten Europa und Amerika wie auch der russischen Revolution gegenüber sehr interessiert zeigten und ein Programm

zur Modernisierung Chinas entwarfen. In diesem Zusammenhang ist auch das Interesse derjenigen chinesischen Intellektuellen an moderner Psychologie zu sehen, die in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts zum Studium in Europa und Amerika weilten. Sie studierten auch bei den Urvätern der Psychologie, wie z.B. der berühmte chinesische demokratische Politiker und Erziehungsreformer Cai Yuanpei bei W. Wundt in Leipzig Vorlesungen zur Einführung in die Psychologie hörte. Auf Anregung solcher im Ausland gebildeter Intellektueller wurden dann in China zahlreiche westliche Werke ins Chinesische übersetzt. Das Werk "Psychologie in Umrissen auf der Grundlage der Erfahrung" von Harald Höffding gilt dabei als das erste ins Chinesische übersetzte westliche Psychologiebuch (vgl. Chin&Chin 1969, Brown 1981, Petzold 1981).

Die erste Etappe der modernen chinesischen Psychologie ist also dadurch gekennzeichnet, daß die verschiedensten Strömungen westlicher Psychologie - insbesondere dann, wenn sie auf empirischer Grundlage erarbeitet wurden - in China mit Interesse aufgenommen wurden. Das wichtigste Medium zur Verbreitung moderner Psychologie waren die neuen Universitäten, die mit westlicher Hilfe oder unter westlicher Regie in China gegründet wurden. So wurden an der wohl berühmtesten Universität Chinas, der Beida in Peking, seit ca. 1917 Vorlesungen über Psychologie gehalten und ein Laboratorium eingerichtet. Auch an anderen Universitäten wurde bald Psychologie gelehrt und in Nanking wurde sogar ein eigener Fachbereich Psychologie gegründet. Ein eigenes psychologisches Forschungsinstitut wurde 1928 von Tang Yue an der Academia Sinica gegründet. Die Chinesische Gesellschaft für Psychologie feierte im Jahre 1981 ihr 60-jähriges Jubiläum und im Jahre 1922 wurde die erste wissenschaftliche psychologische Zeitschrift in China von Chang Yao-hsiang herausgegeben. Tang Yue und Chang Yao-hsiang hatten beide in den USA promoviert (an der Harvard University bzw. in Chicago) und viele andere (später die Entwicklung der chinesischen Psychologie sehr prägende Psychologen) studierten in den USA, England oder Deutschland - wie z.B. in Tübingen Itzen Kuo.

Auf dieser Basis begann in China eine rege wissenschaftliche Arbeit der Psychologen an den Universitäten und der Academia Sinica und erste Ansätze zur Berufspraxis von Psychologen zeigten sich. In den Zwanziger und Dreißiger Jahren wuchs auch die Zusammenarbeit mit westlichen Psychologen, nicht nur

dadurch, daß chinesische Psychologen im Ausland studierten, sondern auch dadurch, daß westliche Kollegen nach China gingen. So weilte z.B. John Dewey mehrmals zu längeren Vortrags- und Studienaufenthalten in China und an der deutsch geführten Katholischen Universität (Furen-Universität) in Peking lehrten deutsche Psychologen. Die Forschungsinteressen waren damals sehr breit gefächert, wobei sowohl Grundlagenforschung im Rahmen der Lerntheorien (aufbauend auf Thorndike's Experimenten), wie auch mehr praxisbezogene Fragen (z.B. Weiterführung von Taylors Studien zur Arbeitspsychologie) aufgenommen wurden. Das Erziehungswesen sollte nach dem Willen der demokratischen Reformpolitik unter Sun Yat-sen völlig neu gestaltet werden. Der Entwicklung moderner demokratischer Erziehungsstile und der individuellen Förderung kognitiver Fähigkeiten galt dabei das besondere Interesse der Psychologen. In diesem Zusammenhang wurde die Textdiagnostik sehr betont und es sei hier erwähnt, daß die wohl umfangreichste annotierte Bibliographie psychologischer (einschließlich pädagogischer) Tests im Jahre 1939/40 in Peking vorgelegt wurde, die 1776 verschiedene Tests verzeichnete (Wang 1939/40). Der damaligen Überschätzung von Tests steht heute eine starke Skepsis gegenüber quantitativen Meßverfahren in der chinesischen Psychologie gegenüber.

Die chinesische Psychologie hatte in jenen Jahren zwar noch kein eigenes theoretisches Fundament, es wäre jedoch verfehlt, hier nur eine Widerspiegelung der verschiedensten westlichen Schulen zu sehen. Zum einen haben wichtige westliche Schulen, wie z.B. die Psychoanalyse und psychotherapeutische Beratungstätigkeit, in China kaum Eingang gefunden; zum anderen muß darauf hingewiesen werden, daß chinesische Psychologen auch die Ansätze russischer Psychologen zu einer "dialektisch-materialistischen Psychologie" verfolgten.

Ein jähes Ende fanden aber alle diese vielversprechenden chinesischen Forschungsansätze, die zur Entwicklung einer spezifisch chinesischen Psychologie hätten führen können, durch die politischen Ereignisse des Zweiten Weltkrieges. Schon 1937 begann mit der über China rollenden japanischen Invasion eine Zeit der Kriegswirren, die wissenschaftliche Arbeit kaum zuließ. Chinesische Intellektuelle mußten entweder emigrieren oder sie schlossen sich der politischen Widerstandsbewegung an. In dieser antijapanischen Front waren Psychologen an führender Stelle. So waren z.B. die heute noch bedeu-

tendsten Professoren Pan Shu und Chen Li Gründungsmitglieder der Jiu-San-Gesellschaft, die sich als intellektuelle Widerstandsfront begriff und für die Einheitsfront mit der Kommunistischen Partei war.

2. Etablierung des Faches in der Volksrepublik

Die zweite Etappe der chinesischen Psychologie begann dann nach der Gründung der Volksrepublik, die im Oktober 1949 erfolgte. In den Jahren zuvor waren viele Wissenschaftler ins Ausland geflohen, die berühmte Entwicklungspsychologin Liu Jinghe promovierte an der Columbia-University in New York, Cao Richang arbeitete in Cambridge/England. Sie - wie auch viele andere Wissenschaftler - kehrten nach Ausrufung der Volksrepublik nach China zurück und wollten den Aufbau eines neuen demokratischen China mittragen. Für die Psychologen erwies sich die Verwirklichung dieser Hoffnung jedoch als schwierig, da der Weg des Aufbaus zunächst sehr streng an das sowjetische Modell angelehnt war; und unter Stalin gab es keine vielfältige Psychologie, wie sie sich diese chinesischen Psychologen wünschten. So konnten zwar in den ersten Jahren Psychologie-Lehrbücher erscheinen, aber es handelte sich ausschließlich um sowjetische Autoren, die nur so von reduktionistischer Platttheit der stalinistischen Pawlow-Interpretation strotzten. Zwischen 1953 und 1956 hielten sich dann auch mehrere sowjetische Psychologie-Experten in Peking auf, deren Arbeit aber heute von den chinesischen Kollegen sehr negativ bewertet wird. Das Verhältnis sei immer sehr gespannt gewesen, die chinesischen Psychologen seien empirisch und naturwissenschaftlich orientiert gewesen, während die sowjetischen Berater meist von Haus aus Philosophen gewesen waren und nur die deduktiv-dogmatische Sicht des Stalinismus gelehrt hätten.

Ungefähr seit 1956 begann Chinas politische Führung aber einen mehr eigenständigen Kurs und löste sich langsam von der Sowjetunion (die dann 1959 mit der abrupten Einstellung jeglicher Hilfe antwortete).

Während bis 1956 nur ein kleines Forschungslabor in Peking existierte, konnte die Psychologie nun expandieren. Der angesehene Psychologe Pan Shu initiierte 1955 die Gründung der Chinesischen Gesellschaft für Psychologie und konnte 1956 die Errichtung eines Instituts für Psychologie an der Academia Sinica durchsetzen. Beiden Organisationen steht er bis heute als Präsident bzw.

Direktor vor. Erst dadurch bestanden günstigere Voraussetzungen zur Entfaltung der Psychologie als Wissenschaft und Beruf. Zunächst wurden 1956 für den 12-Jahre-Plan zur Entwicklung der Wissenschaften Grundfragen der Psychologie formuliert, die weiter zu untersuchen seien. Im einzelnen werden in diesem Plan genannt:

- Analyse der Entwicklung und des Ursprungs des Bewußtseins,
- Forschungen zu Stufen der Entwicklung des Psychischen,
- Persönlichkeitspsychologie,
- Studien zu grundlegenden Theorien und der Geschichte der Psychologie,
- Anwendung der Psychologie in Erziehung, im Gesundheitswesen u.a. (vgl. Chin&Chin 1969, S. 22).

Diese allgemeine Programmatik hatte kaum praktische Konsequenzen, zeigt aber die breitgefächerte Orientierung des neu etablierten Faches. Tatsächlich waren die wenigen Psychologen damals auch nur in der Lehre und Forschung an Universitäten tätig. Nur vereinzelt engagierten sich Psychologen in praktischen Fragen der Schulreform, der Arbeitsorganisation und in klinischer Psychologie.

Diese ersten Ansätze zur Entwicklung einer wissenschaftlichen Psychologie der Volksrepublik wurden jedoch abgebremst durch die im August 1958 einsetzende Kritikbewegung, die als Teil der politischen "Anti-Rechts-Kampagne" im Rahmen des "Großen Sprungs" Ausdruck einer ultralinken Strömung ist, die dann auch die Kulturrevolution hervorgebracht hat. Die Kritikbewegung richtete sich gegen den "bürgerlichen Akademismus", also gegen die abgehobene allgemeine Forschungslinie. Weiter wurde die "Negierung des Klassencharakters" kritisiert, Psychologie sei eine reine Sozialwissenschaft und dem Marxismus verpflichtet und müsse als "Klassenwissenschaft" formuliert werden und dem "Klassenkampf dienen". Diese und weitere Kritikpunkte wurden von Parteikadern und Studenten in Massenversammlungen vorgetragen und die gerade verfaßten chinesischen Psychologie-Lehrbücher wurden auf das heftigste kritisiert.

Diese Kritikbewegung währte jedoch nur einige Monate, denn nach dem praktischen Scheitern des "Großen Sprungs" verlor die ultralinke Strömung an Boden und die, durch die Kritikbewegung, gemäßregelten Psychologen wurden im Sommer 1959 rehabilitiert und die dritte Etappe konnte beginnen. Jetzt waren

DEUTSCH-CHINESISCHE BEZIEHUNGEN (ein Handbuch)

Herausgegeben von Rüdiger Machetzki

Dieses Handbuch der deutsch-chinesischen Beziehungen ist von Fachwissenschaftlern verfaßt und versucht, in allgemein verständlicher Sprache die vielschichtigen Entwicklungen der Beziehungen zwischen Deutschland und China in Geschichte und Gegenwart zusammenzufassen. Dabei macht sich das Handbuch eine Vielzahl von Einzeluntersuchungen zu Teilaspekten zunutze. Neben Fragen des gegenseitigen Kultureinflusses, der politischen Beziehungen und der Wirtschaftsbeziehungen werden speziell das China-Bild der Deutschen, deutsche Institutionen und Personen im Rahmen der deutsch-chinesischen Beziehungen, die deutsche China-Wissenschaft und auch "China im Schulunterricht" ausführlich behandelt. Das mit einem ausführlichen Index versehene Handbuch wird durch eine detaillierte Bibliographie zu Einzelbereichen der deutsch-chinesischen Beziehungen abgerundet. Das Handbuch ist ein unerläßliches Hilfsmittel für alle China-Interessierten aus Politik, Wirtschaft, Medien und Wissenschaft.

Eine Sonderveröffentlichung des Instituts für Asienkunde

DM 28,00

Zu bestellen bei:

Institut für Asienkunde

2000 Hamburg 13

Rothenbaumchaussee 32

neue Möglichkeiten für eine gewaltige Entfaltung der Psychologie entstanden und in der Zeit zwischen 1959 und 1965 erlebte die chinesische Psychologie ihren bislang größten Aufschwung, der in einem breiten Spektrum unterschiedlicher theoretischer Standpunkte, Forschungsansätze und verschiedener praktischer Tätigkeiten deutlich wird.

3. Neuer Aufschwung und erneuter Niedergang

Die wichtigsten Zweige der damaligen Forschung richteten sich auf das Arbeitsleben, das Gesundheitswesen und die Erziehung. Fragen der Arbeitsplatzgestaltung und ergonomische Studien wie auch Probleme der Betriebsführung wurden in Forschung und ersten praktischen Studien untersucht. In der Psychotherapie wurde für die Behandlung der häufig diagnostizierten Neurasthenie ein kombiniertes Behandlungsprogramm aus unterschiedlichen therapeutischen Verfahren entwickelt. Der in Forschung wie auch der Praxis weitaus wichtigste Bereich war jedoch die Entwicklungs- und Erziehungspsychologie: Insbesondere seit 1961 wurden in zahlreichen Großprojekten Fragen der intellektuellen und kognitiven Entwicklung studiert und in neuen Unterrichtsmodellen für den Mathematik- und Sprachunterricht erprobt.

Der Aufschwung zeigt sich auch darin, daß die Chinesische Gesellschaft für Psychologie im Jahre 1965 mit über eintausend Mitgliedern ihren höchsten Stand erreicht hatte.

Aufgrund der politischen Gesamtsituation war in dieser Zeit der Kontakt zum Ausland sehr eingeschränkt. Zwar verfolgten die chinesischen Kollegen sehr intensiv die westliche Literatur (so wurde eine spezielle Zeitschrift für Übersetzungen aus westlichen Sprachen eingerichtet), aber aufgrund diplomatischer Probleme wegen der Taiwan-Frage gab es keine wechselseitigen Besuche oder Austausch von Studenten und Wissenschaftlern mit dem Westen. Völlig unbemerkt von der westlichen Psychologie hatte sich die chinesische Psychologie in den Jahren 1960 bis 1965 breit entwickelt (vgl. Chin&Chin 1969, Petzold 1981), bis auch diese Etappe durch die Politik der Kulturrevolution gestoppt wurde.

Die Kulturrevolution kann verstanden werden als ein Versuch Mao Zedongs, eine Entwicklung Chinas in der Art der sowjetischen Entwicklung mit der starken Bürokratisierung aber unwirksamen Wirtschaftslenkung zu verhindern. Mao Zedong wandte sich deshalb ge-

gen die Pragmatiker des wirtschaftlichen Aufbaus und bediente sich der verschiedenen ultralinken und anarchistischen Strömungen (vgl. Suttmeier 1974). Für die Psychologie heißt dies, daß die ultralinke Kritik der Kritikbewegung des Jahres 1958 wieder aufgewärmt wurde, und wir können dies bereits auf einem ein Jahr vor dem eigentlichen Beginn der Kulturrevolution stattfindenden Symposium der Chinesischen Gesellschaft für Psychologie feststellen. Die politische ultralinke Kritik an der Psychologie spitzte sich dann im Herbst 1965 zu, als in der zweitwichtigsten chinesischen Tageszeitung ein scharfer Artikel gegen die Psychologie erschien. Unter dem Pseudonym "Ge Mingren" (Der Revolutionär) war er von Yao Wenyan geschrieben worden, der als einer der "Viererrbände" inzwischen berühmt geworden ist. Er nahm eine Untersuchungsreihe zur Untersuchung der kognitiven Repräsentation von Formen und Farben zum Anlaß für eine grundlegende Kritik der Psychologie. Die Untersuchung war dem Problem der Zuordnungspräferenz von Form und Farbe in der Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten gewidmet und war als längere Längsschnittsstudie schon einige Jahre im Gange. Yao Wenyan richtete seine Kritik besonders auf drei Punkte:

- in der Untersuchung würde von der Praxis und dem Klassenkampf abstrahiert;
- von den sozialen Zusammenhängen losgelöste Fragen;
- feststehende psychische Einstellungen gäbe es nicht.

In den Schlußfolgerungen seiner Kritik wandte er sich darüberhinaus gegen experimentelle Verfahren und statistische Auswertungen in der Psychologie (vgl. Petzold 1979, 1981). Obwohl sein Artikel wissenschaftlichen Kriterien keineswegs standhielt - z.B. wurden Korrelationswerte als Prozentwerte interpretiert -, hatte dieser Artikel dennoch sehr großes Gewicht und ist faktisch die Begründung für die Ablehnung jeglicher Psychologie durch die kulturrevolutionären Führer. In dem ersten kulturrevolutionären Sturm im Mai 1966 traf es dann die Psychologie engültig:

- die wissenschaftlichen Zeitschriften mußten ihr Erscheinen einstellen, Bücher wurden nicht mehr publiziert;
- die Gesellschaft für Psychologie wurde aufgelöst, Psychologen wurden aus gesellschaftlichen Führungspositionen entlassen;
- an den Universitäten wurde der Betrieb fast völlig eingestellt, und obwohl zwar

für die meisten Fächer im folgenden Jahr die Universitäten wieder geöffnet wurden, blieb Psychologie gebannt;

- das Forschungsinstitut an der Academia Sinica wurde geschlossen, das Gebäude abgerissen und der Armee zur Verfügung gestellt;
- Wissenschaftler, Professoren und Dozenten wurden in Arbeitslager geschickt und/oder erhielten Hausarrest.

Erst über zehn Jahre später - im Herbst 1976 - wurden die Weichen für eine Wiederm Zulassung der Psychologie gestellt, als nach dem Tode Mao Zedongs mit der Kulturrevolution praktisch gebrochen und die "Viererbande" verhaftet wurde.

Das zehnjährige Verbot der Psychologie hat in China verheerende Auswirkungen, man kann von einer verlorenen Generation und einer verschütteten Wissenschaft sprechen.

4. Der gegenwärtige Neubeginn

Seit 1978 gibt es zahlreiche Anstrengungen, die chinesische Psychologie wieder zu entfalten. Seither wird von Psychologen an den Universitäten und den Forschungseinrichtungen wieder gelehrt und geforscht, und praktische Fragen in Erziehung und Industrie werden zum Gegenstand psychologischer Tätigkeit. Mit der Abkehr von der Politik der Kulturrevolution, durch die "politische Linie" alle Probleme zu lösen, kehrt langsam eine realistische Sichtweise in der chinesischen Politik ein, und seit der Politik der vier Modernisierungen hat auch die Psychologie ihren Stellenwert bekommen. Die politische Führung sieht heute Psychologie als eine notwendige Grundlagenwissenschaft an, die in verschiedensten Gesellschaftsbereichen Lösungsstrategien anbieten soll. Dabei wird der psychologischen Ausbildung und Beratung von Fachkräften im Erziehungswesen sowie der Entwicklung moderner Unterrichtsmethoden aufgrund entwicklungspsychologischer Erkenntnisse besondere Bedeutung beigemessen. Aktuell sehr gefragt sind auch psychologische Studien. Darüberhinaus werden Psychologen aufgefordert, im Rahmen des Gesundheitswesens psychotherapeutisch effektive Programme zu entwickeln. Eine Reihe weiterer Fragen sind zu Feldern psychologischer Forschung erklärt worden (Linguistik, Ästhetik, Sport, Sozialpsychologie, Meinungsforschung u.a.). Der Psychologie wird ein thematisch vielgefächertes Feld vorgegeben und ein nicht geringer Stellenwert beigemessen. Vergleicht man aber die Größe des Landes und stellt sich

die Mannigfaltigkeit der Probleme vor, so könnte man angesichts der so geringen Zahl von allerhöchstens eintausend Psychologen in der ganzen Volksrepublik resignieren. Dennoch haben Chinas Psychologen erhebliches geleistet und ich möchte beispielhaft auf einen Komplex in dem wichtigsten Teilgebiet, der Entwicklungs- und Erziehungspsychologie, hinweisen (vgl. Petzold 1982):

Das Erlernen der chinesischen Schrift ist ein besonderes Problem, da die Schriftzeichen in keinem systematischen Zusammenhang mit der Lautsprache stehen, wie es in den westlichen Laufschriften üblich ist. Um Zeitung (einigermaßen, Anm. d. R.) zu lesen muß man allermindestens 2000 Zeichen erlernt haben. Bis zu Beginn dieses Jahrhunderts war die Beherrschung dieser Schrift nur einer winzigen Minderheit von ungefähr 2% der Bevölkerung möglich. Die Lehrmethoden waren damals auf das Auswendiglernen der berühmten klassischen Texte ausgerichtet. Eine solche Lehrmethode konnte für eine effektive Volksbildung kaum genutzt werden und Chinas Pädagogen und Psychologen haben im Laufe der vergangenen Jahrzehnte in den bekannten Alphabetisierungskampagnen neue Methoden entwickeln müssen. Hier hatten Psychologen mit kognitiven, insbesondere wahrnehmungspsychologischen Grundlagenstudien einen wichtigen Anteil. Auf der Grundlage großangelegter empirischer Studien wurde eine Systematik des Erlernens chinesischer Schriftzeichen entwickelt, die jetzt auch in der Neuformulierung der Curricula für den Lese- und Rechtschreibunterricht in der Grundschule umgesetzt wird. Dies hat es ermöglicht, daß in guten Grundschulen die Schüler bereits nach dem zweiten Schuljahr über den Basiswortschatz von 2000 Zeichen verfügen.

Heute arbeiten ungefähr zwei Drittel der chinesischen Psychologen im Bereich der Entwicklungs- und Erziehungspsychologie, von denen weitere Studien zu grundlegenden kognitiven Entwicklungsprozessen wie auch neuen Modellen des Unterrichts vorgelegt wurden; z.B. wurden ähnlich wie für den Sprachunterricht auch neue Curricula für den Mathematikunterricht entwickelt. Auf diesem Feld haben chinesische Psychologen große Erfahrung und eigene Beiträge vorzuweisen. Daneben werden neuerdings auch Fragen der Förderung von Hochbegabten, der moralischen Erziehung u.a. aufgegriffen. Ein brandheißes Thema ist dabei die zur Zeit zunehmende Jugendkriminalität unter arbeitslosen Jugendlichen in den Städten und Erziehungsfragen in der massiv propagierten

Ein-Kind-Familie.

Das zweitwichtigste Gebiet ist wohl zur Zeit die Arbeits- und Organisationspsychologie. Hier werden eine Reihe von wahrnehmungspsychologischen Studien weitergeführt, die auch für Probleme der Ergonomie relevant sind. In einem Forschungsprojekt zur Untersuchung der Farbwahrnehmung und der Struktur des visuellen Feldes sind Ergebnisse für die Standardisierung des Farbfernsehens und der Farbfotografie gewonnen worden. In einer Skizze der nächsten Aufgaben der Arbeitspsychologie werden von chinesischen Kollegen die folgenden Punkte genannt:

1. Beiträge zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität;
2. Richtlinien für die Auslese von Führungskräften;
3. Untersuchungen zum industriellen Design;
4. Fragen der Arbeitsorganisation, einschließlich der Neuordnung des Lohnsystems (teilweise Einführung von Stücklohn u.a.);
5. Grundlagenforschung zu Mensch-Maschine-Systemen und künstlicher Intelligenz (vgl. Petzold 1981, S. 51).

Neben den beiden Hauptzweigen der Entwicklungs- und Erziehungspsychologie werden nach und nach eine große Zahl von weiteren Subdisziplinen der Psychologie entwickelt. In der Physiologischen Psychologie sind zur Zeit eine Reihe experimenteller Studien zur Analyse der Gehirnfunktion und zugrunde liegender chemischer Prozesse im Gange. Beteiligt sind die Psychologen auch in der Erforschung der Wirkungsmechanismen der Akupunktur, wobei sowohl experimentelle Analysen gemacht werden, wie auch psychologische Untersuchungen zum Arzt-Patient-Verhältnis. Dabei konnte ein beschränkter Einfluß rein psychologischer Faktoren bei der Akupunktur nachgewiesen werden.

Eine Neuorientierung ist auch hinsichtlich der Psychotherapie zu verzeichnen: Die verschiedensten therapeutischen Techniken, insbesondere aus der Verhaltenstherapie und der Gesprächstherapie, werden intensiv studiert und auf ihre Anwendbarkeit in China untersucht. Im Unterschied zu der sehr spezialisiert empirisch und in tauschende Einzelfragen zersplitterte westliche Psychologie legen chinesische Kollegen heute großen Wert auf den Versuch, eine einheitliche Wissenschaft und Praxis der Psychologie zu schaffen. Aus diesem Grunde wird prinzipielleren Fragen der Theorie der Psychologie

und der Aufarbeitung der Geschichte der Psychologie relativ große Bedeutung gewidmet (vgl. Brown 1981). In diesem Versuch, eine neue Theorie der Psychologie zu schaffen, werden auch Wurzeln psychologischen Denkens in der Philosophie des alten Chinas aufgenommen. Diese Fragen sind gerade in diesen Jahren in der VR China wieder zum Gegenstand psychologie-historischer Forschung geworden.

So läßt sich die chinesische Psychologie - wie sie heute in der Volksrepublik China entwickelt wird - zwischen zwei scheinbar entgegengesetzten Polen festmachen:

Einerseits erleben wir eine Aufgeschlossenheit gegenüber den unterschiedlichsten Ansätzen der westlichen Psychologie, wie wir sie in China noch nie sehen konnten, und chinesische Kollegen stehen in Kontakt zu den Zentren der westlichen Psychologie. So konnte im Jahre 1980 die erste chinesische Psychologiedelegation Deutschland besuchen, die dann auf dem 22. Internationalen Kongreß für Psychologie in Leipzig als 44. Mitglied in die International Union of Psychological Science aufgenommen wurde (vgl. Petzold 1980).

Andererseits scheint trotz dieser Westorientierung die chinesische Psychologie dabei nicht ihren eigenen Standpunkt zu verlieren. Vielmehr wird versucht, an den konkreten Problemen dieses komplizierten Landes anzuknüpfen und sich in der theoretischen Orientierung auch auf die eigenen philosophischen Wurzeln zu beziehen.

Dieser Weg der Verbindung der westlichen Erfahrungen mit den spezifischen Bedürfnissen des Entwicklungslandes China zeichnet die chinesische Psychologie vor vielen anderen Entwicklungsländern aus. Ob dieser Weg erfolgreich weiterbeschritten wird, ist angesichts der wechselhaften politischen Entwicklung, die wir erleben mußten, noch unsicher. Gelingt es chinesischen Psychologen jedoch, mit ihren eigenen Ansätzen in Forschung und Praxis voranzukommen, dann könnte sich hier eine neue Psychologie entwickeln, aus deren Erfahrungen wir aber auch jetzt schon schöpfen können.

Literatur:

Brown, L.B.: Psychology in Contemporary China. Pergamon, Oxford 1981.

Chin, R., Chin Ai-li S.: Psychological Research in Communist China 1949-1966. MIT-Press, Cambridge, Mass. 1969.

Needham, J.: Wissenschaftlicher Universalismus. Über Bedeutung und Besonderheit der chinesischen Wissenschaft. Suhrkamp, Frankfurt am Main 1977.

Petzold, M.: Pink Fleud in China? Maos Erben entdecken die Psychologie. Psychologie Heute 1979, 6 (Heft 8), 66-75.

Petzold, M.: Deutsch-chinesische Begegnungen. Psychologische Rundschau 1980, 31, 296-299.

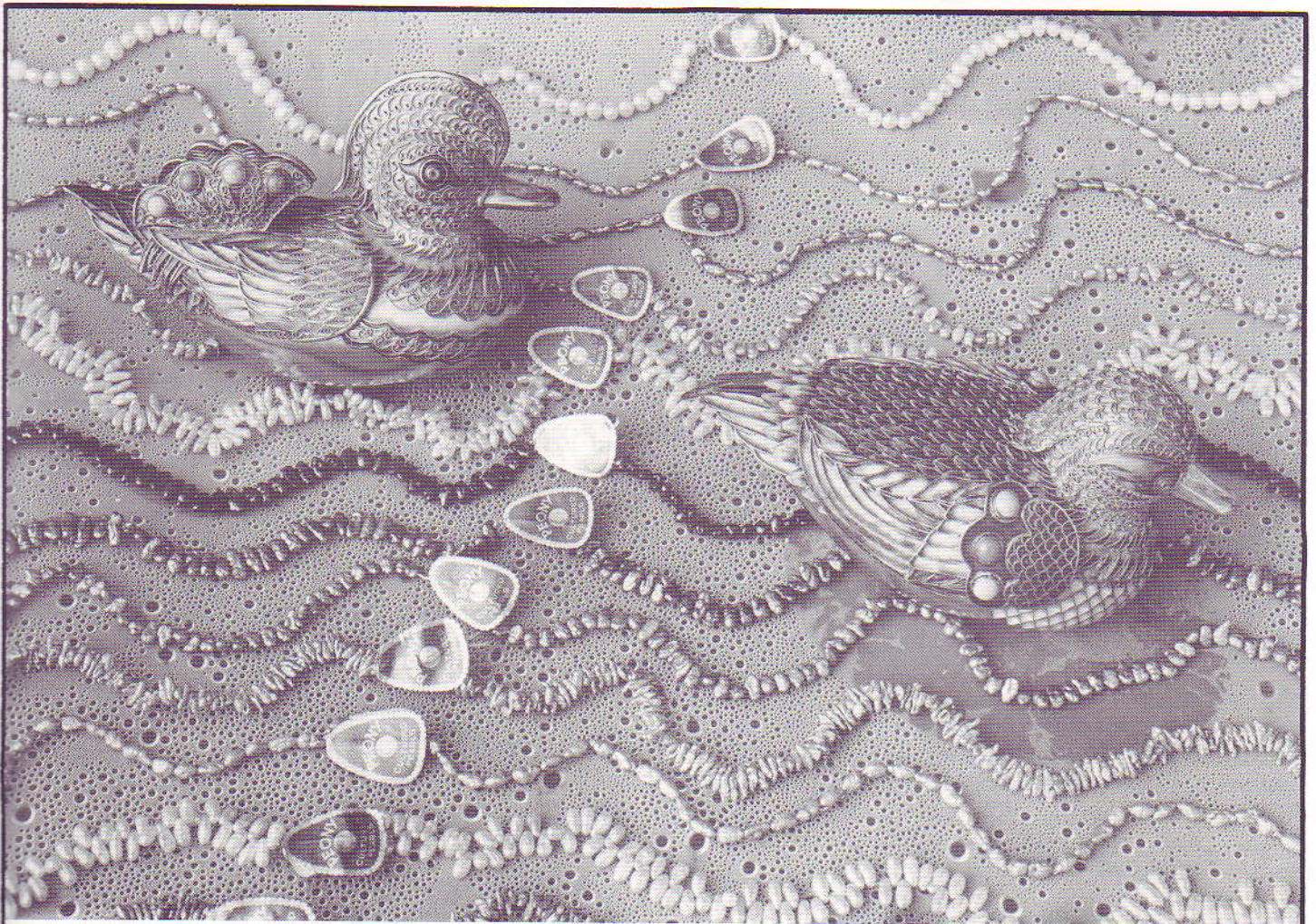
Petzold, M.: Psychologische Forschung in China. Geschichte und gegenwärtige Entwick-

lungen. Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien Nr. 9, 1981. Köln 1981.

Petzold, M.: Chinesische Entwicklungspsychologie. Dissertation, Universität Düsseldorf, 1982.

Suttmeier, R.P.: Research and Revolution. Science policy and societal change in China. Lexington etc. 1974.

Wang, C.K.A.: An annotated bibliographie of mental tests and scales, 2 Bände. Catholic Univeristy Press, Peiping 1939/40.



PEONY GESCHENKBOUTIQUE

Michael Ernst Swietly

1010 Wien, Salvatorgasse 10, Telefon 63 59 76

Spezialist für fernöstlichen Filigranschmuck, Email, Cloisonné, Kupfer, Lack, Holz, Porzellan, Schmucksteinkugeln, Schnitzereien aus Elfenbein, Jade und Schmucksteinen.

Bekleidung mit fernöstlichem Chic.

Gustav Meng, Wien

CHINESISCHE HEILKRÄUTER, 11. TEIL

TAGETES ERECTA L.

Botanik: einjähriges Kraut

Blätter: gegenständig, gefiedert, mit gezahntem Blattrand und 1,2 bis 2,5 cm langem Kleinblatt

Blütenstände: körbchenförmig, gelborange
Ø 5-10 cm

Randblüten: langgestielte Lippenblüte

Frucht: einsamige Schließfrucht

Blütezeit: Herbst - Winter

Sammelzeit: Sommer - Herbst

Verwendete Teile: Blüten

Verarbeitung: Blüten werden getrocknet

Standorte: Anbau an feuchten, sonnigen Stellen

Geschmack(wei): bitter(ku), scharf(xin)

Eigenschaft(xing): kalt(liang); hitzetreibend, schleimlösend, leberberuhigend

Meridianzugehörigkeit(Gui-jing): noch unklar

Inhaltsstoffe: TAGETIIN 0,1%, Alpha TERTIENYL, HELENIEN 0,74%, Beta CAROTENE, FLAVOXANTHIN

Anwendungsbereich: bei Augenentzündung und Augenschmerzen (bei den Yang-Symptomen), bei Husten, Mumps, Zahnfleischentzündung, Schwindel, Bronchitis, Milchdrüsenentzündung

Dosierung: 5 - 15g (trocken)

Zubereitung: mit dem Sud der abgekochten

Blüten werden Umschläge gemacht

Kombinationsmöglichkeiten:

15g Tagetes erecta,
Inula helianthus-
agutalis 15g,
Aster tataricus L.
10g werden abgekocht und bei Bronchitis angewendet

Tagetes erecta,
Lonicera japonica Thunb., Paris petiolata werden zu gleichen Teilen, in pulveri-



万寿菊

siertem Zustand mit Speiseessig vermischt und bei Milchdrüsenentzündung und Mumps in Form eines Umschlages angewendet.

LOBELIA SESSIFOLIA LAMB.

Botanik: mehrjähriges, 30-60cm hohes Kraut

Wurzel: besitzt viele kleine Nebenwurzeln

Stengel: rund, gerade

Blätter: wechselständig, lanzettförmig, 4-7cm lang, 0,1-1cm breit, mit gezahntem Blattrand

Blüten: blaue Lippenblüten

Blütenkelch: glockenförmig, 5-lappig, 5-11mm lang

Blütenstand: Traube

Frucht: kugelige Kapselfrucht

Samen: eiförmig, dunkelbraun, glänzend

Blütenzeit: August - September

Sammelzeit: Sommer - Herbst

山梗菜
1.根及根茎 2.花枝 3.花
(示雌蕊) 4.果实 5.种子



Verwendete Teile: ganzes Kraut

Verarbeitung: Kraut wird getrocknet

Standorte: in feuchten Weiden, Mulden, an Ufern

Geschmack(wei): süß(gan)

Eigenschaft(xing): neutral(ping); schleimlösend, hustenstillend, hitzetreibend, entgiftend

Meridianzugehörigkeit(Gui-jing): unbekannt

Inhaltsstoffe: LOBELINE, SESSIFOLAN, MELISSIC ACID, NONACOSANE URSOLIC ACID, POTASSIUM CHLORIDE

Anwendungsbereich: bei Bronchitis, Beulen, bei giftigen Insekten- oder Schlangenbissen

Dosierung: 10-15g

Zubereitung: das Kraut wird abgekocht, mit den Kochrückständen Umschlag gemacht

Bemerkungen: Lobeline haben anregende Wirkung auf das Atemzentrum

LINDERA GLAUCA (SIEB. ET. ZUCC.) BL.

Botanik: fast 8m hoher Strauch mit glatter grauweißer Rinde, die jungen Zweige sind behaart
Blätter: wechsel- oder gegenständig, eiförmig, 4-9cm lang, 2-4cm breit, zugespitzt, ganzrandig, mit dunkelgrüner Blattoberfläche und weißem Blattrücken, dicht behaart
Blattstiel: ca 2mm lang, behaart
Blüten: doldenartiger, achselständiger, gelber Blütenstand
Frucht: stark riechende Steinfrucht, $\varnothing$ 7mm
Blütezeit: März - April, die Frucht reift im Herbst
Sammelzeit: Herbst
Verwendete Teile: Frucht, Wurzel, Blätter
Verarbeitung: Frucht, Wurzel, Blätter werden getrocknet
Standorte: an Berghängen, in Waldlichtungen, im Gebüsch
Geschmack(wei): Frucht und Wurzel sind scharf(xing), Blätter sind fad(dan)

Eigenschaft(xing): Frucht: mild(wen); magenerwärmend, stauungslösend, schmerzlindernd
 Wurzel: mild(wen); feuchtigkeitstreibend, blutergußlösend, meridianenregulierend
 Blätter: entgiftend, blutergußlösend, blutstillend

Meridianzugehörigkeit (Gui-jing): unbekannt

Inhaltsstoffe: Frucht: 42% Fettgehalt

Blätter: 0,2% ätherisches Öl, CINEOLE 8,2%, CARYOPHYLLENE 15,3%, BORNYL ACETATE 5,4%, CAMPHENE 0,9%, Beta PINENE 1,1%, LIMONENE 0,8%

Anwendungsbereich: Frucht: bei Bronchitis
 Wurzel: bei rheumatischen Beschwerden, Gelenks-schmerzen, durch Kälte verursachten Bauchschmerzen
 Blätter: bei Bronchitis, rheumatischen Beschwerden, Verletzungen des Bewegungsapparates



牛胆树

Dosierung: Frucht 5-10g, Wurzel 25-50g, Blätter 15-25g

Zubereitung: Abkochen, mit Kochrückständen Umschläge machen
 auch Herstellen einer Tinktur

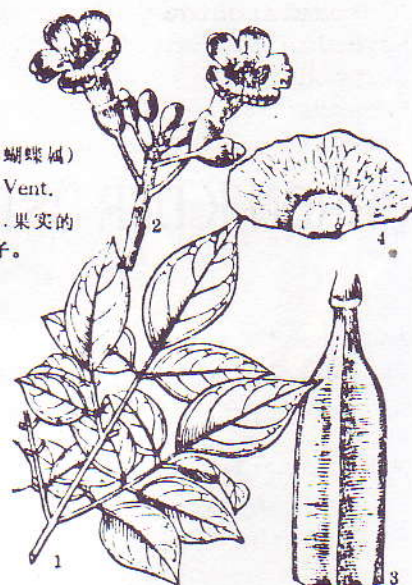
OROXylum INDICUM (L.) VENT.

Botanik: ist ein 7,5-12m hoher Baum
Blätter: gegenständig, 3-4 mal gefiedert, 6-14 cm lang, 4,5-9cm breit, eiförmig, zugespitzt, ganzrandig
Blattstiel: 5-10 mm lang
Blüte: hellviolett, glockenförmig, 5-lappig, 5 männliche Staubblätter, traubenartiger Blütenstand

图 207 木蝴蝶 (紫葳科, 木蝴蝶属)

Oroxylum indicum (L.) Vent.

1. 复叶的一部分; 2. 花序; 3. 果实的一部分; 4. 管膜翅的种子。



Frucht: 30-90cm lange, 5-8cm breite, wie ein Kanu aufgebogene Kapselfrucht

Samen: blätterartig mit dünnen Flügeln umrahmt.

Blütezeit: Juli - August
 die Frucht reift Oktober - Dezember

Sammelzeit: Oktober - Dezember

Verwendete Teile: Samen

Verarbeitung: Samen wird getrocknet

Standorte: an Berghängen, in Talgründen, an Ufern, diese Pflanze findet man in den meisten Teilen Süd-Chinas

Geschmack(wei): bitter (ku)

Eigenschaft(xing): kalt(han); lungendrüsenanregend, leberberuhigend, magenregulierend, schleimlösend, hustenmildernd

Medianzugehörigkeit(gui-jing): Lunge, Leber, Milz, Magen

Inhaltsstoffe: Samen: 20% Fettgehalt
davon 80,4% Fettsäure
außerdem noch BAICALEIN, TE-
TUIN, OROXIN A, OROXIN B,
CHRY SIN

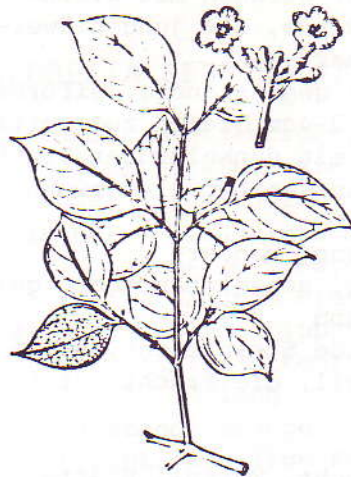
Anwendungsbereich: bei Husten, Bronchitis,
Stimmverlust

Dosierung: 10-15g

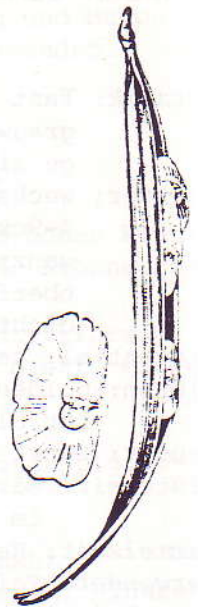
Zubereitung: Samen wird abgekocht, oder
pulverisiert

Kombinationsmöglichkeiten: Oroxylum 5g, Pla-
tycodon grandiflorum 7,5g, Süßholz
Glycyrrhiza uralensis 5g, Morus alba
15g, Tussilago farfara 15g nach dem
Abkochen wird 150g Kandiszucker zuge-
setzt. 1-2 Suppenlöffel werden mehrmals
am Tag zu sich genommen.

Bemerkungen: Die Rinde enthält Oroxylin,
Chrysin, Baicalein, Scutellarein, Bai-
calein, 7 Glucoronide, Scutellarein 7
rutoside



木 蠟 樹
叶的一部分及花枝



木 蠟 樹 果 实 及 种 子

CHRONIK DER ÖSTERREICHISCH-CHINESISCHEN BEZIEHUNGEN

Mai 1982

In der Demokratie - und Rechtsproblemen gewidmeten Shanghaier Zeitschrift Minzhu yu Fazhi (Nr. 5) erscheint ein längerer Artikel des Professors am Rechtswissenschaftlichen Institut der Chinesischen Akademie für Gesellschaftswissenschaften Wu Daying, der in freundlichen und anerkennenden Worten seine Teilnahme an der Wiener Tagung über chinesisches Recht und an der anschließenden Studienreise durch Österreich beschreibt (Vgl. China-Report Nr. 63/1982).

Zeng Qingmin, ein anderes Mitglied der Delegation, veröffentlicht in der chinesischen rechtswissenschaftlichen Zeitschrift Faxue Yanjiu (Nr. 3/1972) ebenfalls einen ähnlichen Artikel unter dem Titel "Die Theorie und Praxis der Strafgesetzgebung in Österreich".

10. Mai 1982

Eine chinesische Wirtschaftsdelegation reist nach Österreich ab. Der Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua:

wang yaoting leaves for austria

beijing, may 8 (xinhua) -- a chinese economic and trade delegation led by wang yaoting, chairman of the china council for the promotion of international trade, left here this evening for austria to attend an international symposium on strengthening economic relations with china.

the chinese delegation will give talks on china's principles and policies governing its economic cooperation with other countries, the current situation of china's foreign trade and its prospect. during the symposium the chinese delegation will also discuss the possibilities of specific economic cooperative projects with west european businessmen.

the chinese delegation is composed of representatives from the china council for the promotion of international trade, the ministry of foreign economic relations and trade, and the bank of china, as well as representatives from beijing municipality and shanxi province.

Der Generaldirektor der Bank für Arbeit und Wirtschaft Kommerzialrat Walter Flöttl gibt für die Delegation ein Essen, an dem auch Nationalratspräsident Anton Benya und Handelsminister Josef Staribacher teilnehmen.



international symposium on economic ties
with china opens in austria

vienna, may 10 (xinhua) -- china's open-door policy on economic relations and technological exchanges with the outside world will not change, a chinese official said at an international symposium here today.

at the opening session of the international symposium on economic relations with china sponsored by the austrian organization for international economic relations, wang yaoting, head of the chinese economic delegation, and its members briefed the symposium on china's policy on economic cooperation with other countries, the present situation and prospects of china's foreign trade, and china's financial policies.

150 businessmen and bank representatives from 12 countries and regions are attending the symposium.

the participants were also briefed by representatives of beijing and shanxi province of their plans to expand trade and of joint ventures with foreign

firms. negotiations on joint ventures will be held shortly with participating companies. it is learned that 234 meetings for such negotiations are to be held.

austrian minister of commerce josef starobacher and chinese ambassador wang shu attended today's opening ceremony.

the chinese delegation arrived here yesterday at the invitation of the austrian donau-european institute. after the conclusion of the symposium on may 14, it will tour other parts of austria.

17. Mai 1982

Xinhua berichtet über AntiatomrüstungsDemonstrationen in Wien.

austrian youth demonstrate against
nuclear arms race

vienna, may 15 (xinhua) -- more than 40,000 youths from all parts of austria held here today a demonstration, the biggest since world war ii, to protest the nuclear armament race between the two superpowers.

the demonstration was sponsored by about 130 youth organizations and religious groups. placards and streamers carried by young marchers read: "those who want peace should oppose the two superpowers," "neither ss-20 missiles, nor nato's double decision," and "unconditional withdrawal of soviet troops from afghanistan." other slogans called for an end to u.s. intervention in el salvador and other countries.

after marching through the streets, the demonstrators rallied in front of the city's townhall.

chancellor bruno kreisky reportedly warned in an interview before the demonstration that the youth movement should be careful and not let itself be used as a tool of propaganda.

he said, "it is impossible to conduct a one-sided peace or disarmament policy. any such policy must apply equally to the soviet union and the united states."

"to believe that the soviet union is a pacifist power is absurd," he added.

17. Mai 1982

Xinhua berichtet über ein Zusammentreffen des chinesischen stv. Ministerpräsidenten Yao Yilin mit dem Präsidenten des Österreichischen Rechnungshofes Dr. Tassilo Broesigke.

17. Mai 1982

Der chinesische Außenminister Huang Hua gibt für den Österreichischen Außenminister Dr. Willibald Pahr ein Bankett anlässlich von dessen offiziellem Besuch in China. Vgl. die Xinhua-Meldungen bzw. den Bericht von Helmut Opletal im Hauptteil.

huang hua fetes austrian foreign minister
willibald pahr

beijing, may 17 (xinhua) -- huang hua, chinese state councillor and minister of foreign affairs, gave a banquet in honor of willibald pahr, austrian

foreign minister, his wife frau edith pahr and their party at the great hall of the people this evening.

speaking at the banquet, huang hua said the world today is full of troubles and the international situation is tense and turbulent. "both china and austria are very much concerned about the safeguarding of world peace and maintenance of every country's independence, sovereignty and security," he said.

he said, "each side may have different views on some issues, but this will not hinder the development of our bilateral relations of mutual benefit and cooperation. we will increase our cooperation to safeguard world peace."

reviewing the development of relations between china and austria since the establishment of diplomatic relations 11 years ago, huang hua said, "there have been increasing exchanges between our two countries and we are exploring new ways of cooperation in the economic field. we believe that the friendly relations between china and austria will grow through our joint efforts."

foreign minister pahr said: "since the establishment of diplomatic relations between austria and china, their relations have developed and cooperation in every field has been strengthened. many people in the economic field are accompanying me on my china visit. this shows that we have a strong desire for the development of economic relations with china."

he said: "at present, the world is full of tension and is confronted with various problems. we hold that no matter how different our social systems are, it is of great importance to strengthen the friendship and cooperation between our two countries."

pahr said: "austria maintains that world peace and security can be achieved only through coexistence and cooperation of various countries. this is also the major goal of austria's neutral policy."

the austrian guests arrived here by train this afternoon. huang hua greeted them at the railway station.

chinese and austrian foreign ministers hold talks

beijing, may 18 (xinhua) -- huang hua, chinese state councillor and foreign minister, and willibald pahr, austrian foreign minister, held talks here today.

it was learned that the talks proceeded in a friendly and unconstrained atmosphere.

huang hua and willibald pahr exchanged views on situations in asia and europe and expounded the foreign policies of their own countries. they also discussed some major issues of common concern.

present on the occasion were chinese vice-minister of foreign affairs zhang wenjin and austrian ambassador to china wolfgang wolte.

this evening, mr. and mrs. pahr and their party saw a legendary dance drama of the manchu nationality "pearl lake" presented by the liaoning provincial song and dance troupe.

austrian foreign minister gives return
banquet in beijing

beijing, may 20 (xinhua) -- austrian foreign minister willibald pahr and his wife gave a reciprocal banquet in the great hall of the people here this evening.

among the guests were huang hua, state councillor and minister of foreign affairs, and his wife he liliang, and leading members of some departments.

in his toast, pahr said: "our talks with the chinese side have fully showed that austria and china have close and friendly relations and they have the interest and desire for promoting such friendly relations."

he said: "both of us have identical and similar views on many international issues. we both consider the safeguarding of peace and security as an important policy.

"we also share similar views on the importance of the non-alignment movement. we maintain that it is most important to develop the non-alignment movement under the conditions of the present tension created by superpowers," pahr said.

huang hua said in his toast, "we held talks in a friendly and unconstrained atmosphere with foreign minister pahr on international issues of common interest and on developing the two countries' relations. minister pahr's visit and the talks held by the two sides have deepened our mutual understanding and helped to promote cooperation between the two countries in international affairs.

"in addition, the two sides, through extensive contacts of relevant department leaders, have a better understanding of the direction of the two countries' economic and technical cooperation. we hold that through our joint efforts, the prospects for sino-austrian friendship are good. we highly appreciate minister pahr's efforts in this field," huang hua said.

prior to the banquet, minister pahr gave a press conference.

the minister described his current visit as "successful." the three-day visit to beijing, he said, centered around political and economic talks with foreign minister huang hua and other chinese officials.

he said both sides had discussed the situation in europe, east-west relations, the world economic situation, especially north-south dialogue, the kampuchean issue and other questions.

pahr said austria attaches great importance to developing relations with china and the expansion of economic relations between the two countries is "possible."

minister pahr is scheduled to leave here tomorrow for a tour of chengdu and lhasa.

austrian foreign minister leaves beijing

beijing, may 24 (xinhua) -- austrian foreign minister, his wife and their party left here by air today at the end of their visit to china.

seeing off the austrian guests at the airport were vice-minister of foreign affairs zhang wenjin and austrian ambassador to china wolfgang wolte.

the minister and his party arrived here this afternoon after a visit to chengdu and lhasa.

4. Juni 1982

Xinhua berichtet über einen bulgarischen Staatsbesuch in Österreich.

zhivkov visits austria

vienna, june 4 (xinhua) -- bulgarian leader todor zhivkov today concluded a two-day official visit to austria, after signing an agreement on extended economic, industrial and scientific and technical cooperation between the two countries.

zhivkov had held talks with austrian president rudolf kirchschlaeger and premier bruno kreisky on international affairs and bilateral relations, stressing on economic cooperation between the two countries.

premier kreisky told reporters after the talks that small countries could contribute to prolonging detente in the current complex and disturbing international situation, the local press reported.

economic relations have developed rapidly between the two countries in recent years. austria is now bulgaria's third biggest trade partner of the west after west germany and japan.

9. Juni 1982

Xinhua berichtet über österreichische und bundesdeutsche Stellungnahmen zum israelischen Vorgehen im Libanon.

speaking at a press conference in vienna, austrian prime minister bruno kreisky said israel's move is naked aggression which is dangerous and will bring about inestimable consequences.

he said austria will stand with those u.n. members who condemn israel's invasion.

according to a dpa report, west german foreign minister hans-dietrich genscher yesterday expressed his country's deep sympathy for the sufferings of the lebanese people as a result of the israeli aggression.

meeting arab ambassadors in bonn, genscher said the west german government supports the u.n. security council resolution calling for a halt to hostilities, withdrawal of israeli troops and respect for lebanon's territorial integrity.

(Aus redaktionstechnischen Gründen muß die "Chronik" hier abgebrochen und im nächsten Heft fortgesetzt werden.)



ÖGCF — GESELLSCHAFT ZUR FÖRDERUNG FREUNDSCHAFTLICHER UND KULTURELLER BEZIEHUNGEN ZUR VR CHINA

1080 Wien, Wickenburggasse 4, 1. Stock, Telefon 43 97 93

ORGANISATIONSFORM UND AUFGABEN

Die ÖGCF widmet sich der Förderung von freundschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu China, wobei auf die Erarbeitung und Verbreitung wissenschaftlich haltbarer Informationen über China besonders Bedacht genommen wird. Dies geschieht gegenwartsbezogen und unter Berücksichtigung verschiedenster Fachbereiche. Die ÖGCF wurde im Jahre 1971 als Arbeitsgemeinschaft gegründet und konstituierte sich Anfang 1972 als Verein. Sie ist als einzige mit China befaßte Institution Mitglied im offiziellen Dachverband österreichisch-ausländischer Gesellschaften. Zweigstellen bestehen in fast allen Bundesländern.

Infolge ihrer zahlreichen Mitglieder, der Beteiligung prominenter Politiker aus den im österreichischen Parlament vertretenen Parteien sowie der Teilnahme von Angehörigen der Interessensvertretungen und anderer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, auch aus Wissenschaft und Kunst, kann die ÖGCF auf eine breite gesamtösterreichische Basis hinweisen.

Aktivitäten

Vorträge — Seminare — Forschungsprojekte — Film-, Dia- und Musikabende (auch speziell für Schulen) — Ausstellungen — Organisation und Betreuung von Gastspielen chinesischer Künstlerensembles — Betreuung von Dissertanten und Diplomanden — Stipendien für österreichische und chinesische Wissenschaftler und Künstler — Entsendung und Empfang von Delegationen — Studienreisen nach China — Exkursionen zu China-Ausstellungen — Sprachkurse und Kurse für chinesisch Malen, Kalligraphieren, Modellieren, Taiji (Schattenboxen) — Chinesische Hobbyurlaube in Stift Geras (u. a. Akupressur, Taiji, Kochen) — Veranstaltung von China-Tagen und -Wochen — Herausgabe der Zeitschrift „China-Report“ (6 Nummern jährlich) — Bibliothek und Dokumentation — Gemeinschaftliche Essen für Mitglieder in chinesischen Restaurants, Mondneujahrsfeste und sonstige gesellschaftliche Veranstaltungen. **SONDERSERVICE FÜR MITGLIEDSFIRMEN.**

Vorteile der Mitgliedschaft

Verbilligte Teilnahme an den von der Gesellschaft durchgeführten Kursen und Veranstaltungen und Bevorzugung bei Vergabe der Plätze
Verbilligte Teilnahme an sonstigen China-Veranstaltungen (nach Maßgabe der Möglichkeit)
Chinareisen zu Selbstkostenpreisen
Gratisbezug der Zeitschrift „China-Report“
Verbilligter Bezug sonstiger Publikationen — z. B. des 1085 Seiten starken, reich illustrierten Werkes „Von Österreichern und Chinesen“ (Kaminski/Unterrieder)
Kostenlose Benützung von Bibliothek, Archiv oder Statistiken
Kostenlose mündliche Beratung
und ... nicht zuletzt, die Möglichkeit der Mitgestaltung

BEITRITTSERKLÄRUNG

Ich erkläre meinen Beitritt zur ÖGCF als ordentliches (Jahresbeitrag öS 500,—), förderndes (Jahresbeitrag öS 5.000,—, juristische Personen können nur als fördernde Mitglieder beitreten), außerordentliches Mitglied (öS 250,—).

Meinen Beitrag von öS werde ich jährlich bis zum 30. Juni auf das Konto „ÖGCF“, Giro 10010 662 767, Bank für Arbeit und Wirtschaft AG, Seitzergasse 2–4, 1010 Wien, oder auf das Konto 612.206, Bankhaus Schoeller & Co., 1010 Wien, Renngasse 3, einzahlen.

Name

Adresse

Telefon

Datum

(Unterschrift)

Bitte ausschneiden und an die obige Adresse senden.

Schoeller.
Die persönlichen Banker.

Sie merken es schon beim ersten Gespräch mit einem von uns. Bei der Schoellerbank berät Sie nicht irgendwer, sondern ein Fachmann besonderer Art. Die reiche Erfahrung, das fundierte Wissen und das hohe Engagement für die Probleme der Kunden – das sind jene Eigenschaften, die aus unseren Beratern Banker internationalen Formats machen.

Ihr persönlicher Banker bei Schoeller vermittelt Ihnen auch rasch den direkten Kontakt mit den Experten in allen Abteilungen unserer Bank.

Wenn Sie mehr als den üblichen Banken-Service haben wollen – unsere persönlichen Banker und unser Team von Experten stehen Ihnen gerne zur Verfügung.



Schoellerbank

Die erste Adresse

Zentrale: A-1010 Wien, Renngasse 1-3
Telefon: Allgemein (0222) 63 56 71
Devisenhandel (0222) 63 18 41/63 18 42
Telex: Allgemein 74219 · Devisenhandel 76561
Effekten 75314 · Münzabteilung 75711
Telegramme: Schoellerbank Wien

Zweigstellen: A-1210 Wien, Brünner Straße 43
Telefon: (0222) 38 75 41
A-2351 Wiener Neudorf/IZ NÖ-Süd
Telefon: (0 22 36) 83 6 45
Filiale: A-4020 Linz, Volksgartenstraße 15
Telefon: (0732) 64 0 55, Telex: 21765

SWAROVSKI

**Eine Unternehmensegruppe
Drei Industrieunternehmen
Viele Produktionssparten
Alles Qualitätserzeugnisse**

SWAROVSKI



D. Swarovski & Co.,
A-6112 Wattens-Tirol
Postfach 15

Schmucksteine und
-perlen aus Glas
Imitationsperlen
Echte und synthetische
Schmucksteine
Strass-Lusterbehang
Besatzartikel mit Glas-
schmucksteinen

»Swareflex«-Reflektoren
für Leitpfosten, Leit-
schienen und Markierun-
gen
Reflektierende Gürtel und
Armbänder für Personen-
schutz
Wildwarnreflektoren
Geschenk-, Souvenir-
und Werbeartikel aus
Hochbleikristall
Technische Glasartikel

SWAROVSKI
OPTIK



Swarovski Optik K.G.
Absam
A-6060 Hall in Tirol

HABICHT-Feldstecher
HABICHT-Zielfernrohre
HABICHT-Ausziehfern-
rohre
ACRAL-Brillengläser
Optische Spezialgeräte

TYROLIT

Tyrolit Schleifmittelwerke
Swarovski K.G.
A-6130 Schwaz-Tirol

Schleifwerkzeuge in
Korund und
Siliciumkarbid

Schleifwerkzeuge in
Diamant und CBN

Elastic-Schleifwerkzeuge